P.o. germ
444 sb/3

Gerstäcker

<36632268170011

<36632268170011

Bayer. Staatsbibliothek

Die Regulatoren in Arkansas.

Bayerische Staatsbibliothek München

Aus dem Waldleben Amerika's,

von

Friedrich Gerstäcker.

Dritter Band.

Leipzig: Otto Wigand.
Eigenthum der Vereins=Verlagsbuchhandlung.
1846.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalt des dritten Bandes.

Cap. I.

Seite

Die Rückkehr von der Versammlung 1

Cap. II.

Der Indianer auf Johnsons Fährte. — Johnson beschließt, ihn zu vernichten. — Folgen dieses Entschlusses 19

Cap. III.

Rowson bei Roberts. — Die Truthahnjagd. — Ellen und Marion 48

Cap. IV.

Der Hinterhalt 68

Cap. V.

Die Damen-Gesellschaft. Bericht über verschiedenartige Kinderkrankheiten, zum Trost der Mutter erzählt. Die Ueberraschung 86

Cap. VI.

Die Kreutzeiche 117

Cap. VII.

Seite
Der entlarvte Verbrecher 127

Cap. VIII.

Die Belagerung 139

Cap. IX.

List und Gegenlist. — Der Ueberfall. — Indianer und Methodist 169

Cap. X.

Das Gericht der Regulatoren 201

Cap. XI.

Roberts Haus 229

Cap. XII.

Die Rache des „Befiederten Pfeiles" 239

Cap. XIII.

Schluß 246

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Cap. I.

Die Rückkehr von der Versammlung.

In den wilden, noch wenig angebauten Wäldern des Westens, wo die zerstreut und einzeln liegenden Farmerwohnungen oft durch weite, ungangbare Strecken von einander getrennt liegen, fühlen und kennen die Bewohner derselben auch umsomehr den Werth des Nachbarthums, der nicht blos darin besteht, daß sie freundschaftlichen Verkehr mitsammen unterhalten, sondern sich auch da unter die Arme greifen und einander helfen und unterstützen, wo es noth thut, und wo die Kräfte des Einzelnen nicht mehr ausreichen. Sei das nun im Pflügen des ersten Ackers, im Zusammenrollen der ungeheueren Stämme, die verbrannt werden müssen, um

dem Mais die segenreiche Bahn zu eröffnen; sei das im Aushauen eines Canoes, oder sogar im Steppen der Decken, unter denen bei einbrechender Kälte die neuen Ansiedler gegen den rauhen Nordwind geschützt sein sollen, der noch überall durch die offenen Spalten der rauhen Blockhütte freien Ein= und Auszug hat. Es gilt ihnen gleich; die einfache Aufforderung darf nur ergehen, und mit Axt oder Pflug finden sie sich ein, und arbeiten bis zum späten Abend so hart und angestrengt, wie sie es vielleicht das ganze Jahr nicht einen einzigen Tag für sich selber thun möchten.

Kommen die Männer aber schon gern und willig zu solchen Arbeiten, die auch allenfalls, ohne große Gefahr, noch kurze Zeit liegen bleiben könnten, wie viel bereitwilliger sind da nicht die Frauen, wenn es Krankheit gilt, und sie, was in der That selten genug geschieht, zu Rath und Hülfe zusammen berufen werden. Keine, die irgend ihr Haus verlassen kann, wird den zweiten Boten abwarten, und mit allen möglichen in der Eile zusammengerafften Medicinen versehen, besteigen sie ihre Pferde, und traben dem Orte der Noth so freudig und willig zu, als gälte es ein Fest zu feiern oder einem fröhlichen Tage beizuwohnen.

Madame Atkins war nun freilich in der ganzen

Nachbarschaft gerade nicht besonders beliebt, denn erstlich besuchte sie fast Niemanden, und kam nur höchst selten zu einer Betversammlung der Frommen, was ihr vorzüglich nachgetragen wurde, dann aber ließ sie sich auch zu keinem einzigen „Steppdeckenfrolick," bei keinem „Klötzerollfest" blicken, bei denen doch ihr Mann selten fehlte, und schon hierdurch mußte sie den schönen Arkansanerinnen sehr entfremdet werden. Desto mehr fiel es daher auf, daß sie jetzt, und zwar mit so dringender Bitte um Hülfe, die nächtliche Einladung umhergesandt hatte. Ohne wirkliche Gefahr war das nicht geschehen, und dem Wunsche, einem Kinde zu helfen, konnten nur sehr wenige widerstehen. Des alten Grolles wurde nicht weiter gedacht, und ehe die Sonne im Mittag stand, hatten sich elf, meistens verheirathete und ältliche Frauen mit allen nur erdenklichen Pulvern und Elixiren, vorzüglich aber mit einer fast unglaublichen Quantität Kalomel, eingefunden, um „dem armen kleinen Würmchen das süße Leben zu erhalten."

Das kranke Kind befand sich auch allerdings in einem recht traurigen und sogar gefährlichen Zustand; ein hitziges Fieber tobte durch seine kleinen Adern, und ohnedieß mußte es innerlich wirklich heftige Schmerzen leiden, denn es war kaum zu beruhigen, und schrie und

winselte fast ununterbrochen. Die Mutter ging in Verzweiflung im Zimmer auf und ab, und überließ den Säugling jetzt ganz den Händen Fremder, unter denen sich besonders die Wittwe Fulweals eine Art Ruf als Arzt in Kinderkrankheiten erworben, denn, wie Madame Mullins der Madame Atkins ganz im Vertrauen erzählte, hatte sie schon drei Kinder von solchen Uebeln kurirt, die gar kein anderer Mensch (Hinterwäldler nämlich) kannte, die fünf anderen freilich, die ihr unter der Hand gestorben, waren von unheilbaren Leiden befallen gewesen, wie sie (Madame Mullins) bei dreien mit ihren eigenen Augen gesehen hatte, und sie (Madame Mullins) war auch, was Kinder und ihre Krankheiten anbetraf, nicht gerade gestern auf die Welt gekommen.

Unter den vorhandenen Damen befanden sich also noch, von Bekannten wenigstens, außer Madame Fulweals und Mullins, Madame Bowitt, Smith, Pelter, Hostler und Kowles, ferner zwei Misses Heifer in dem etwas gefährlichen Alter von fünf und zwanzig gewesen," wie sie, wenn ja einmal zum Aeußersten getrieben, selbst gestanden, und noch mehrere andere Farmersfrauen theils vom südlichen, theils vom nördlichen Ufer des Fourche la fave.

Diese hatten sämmtlich das sogenannte „Schlaf-

haus" bei Atkins in Besitz genommen, und Mrs. Fulweals besonders, schien in dem kleinen Kreis eine gewisse Obergewalt auszuüben, die ihr sonst keineswegs in der Ansiedlung zugestanden, hier jedoch, ihrer schon erwähnten besondern Geschicklichkeit wegen, freiwillig anerkannt wurde.

Während sich aber nun die Frauen, als Mittag schon lange vorüber war, immer noch damit beschäftigten, die Schmerzen des kleinen Leidenden theils durch kalte Umschläge an den Schläfen, theils durch warme auf dem Unterleib zu lindern, und genug Latwerge, Thee'e und Kalomelpulver in ihn hineinfüllten, um sechs weniger abgehärtete Kinder der Städte damit umzubringen, ritten auf der Straße, die von Bowitt's zu Atkins Hause führte, drei der verbündeten Regulatoren in langsamem Schritte hin, und blieben von Zeit zu Zeit halten, als ob sie noch Jemanden erwarteten, der sie erst einholen müsse. Endlich, wie sie gerade eine kleine Anhöhe erreicht hatten, wurde ein Reiter auf der gegenüberliegenden Höhe sichtbar, der im scharfen Gallopp dahergesprengt kam, und schon von weitem, sobald er der Männer ansichtig wurde, mit dem Hute winkte, als ob er wolle, daß sie auf ihn warten sollten.

Es war Cook, dessen kleines Poney in Schweiß

ordentlich gebadet schien, und der mit erhitztem Gesichte endlich bei den drei Freunden, Brown, Curtis und Wilson, einzügelte.

„Pest," rief er aus, als er sich, neben ihnen angekommen, den Hut auf den Kopf warf, und mit kräftigem Schlage bis tief in die Augen trieb, „was rennt Ihr denn fort, als ob Ihr wunder was zu versäumen hättet? — seht einmal mein Pferd an, wie das aussieht — ich werde mir von der Versammlung ein neues ausbitten."

„Wir wollten Euch auf dieser Anhöhe erwarten, Cook," sagte Curtis, „da wir —"

„Und war das nicht ebensogut bei Bowitt's Hause möglich, daß wir wie verständige Christen zusammen aufbrechen und weiter reiten konnten? Glaubt Ihr, der Tenesseeer saß da, an der Straße, fertig gesattelt und aufgezäumt, bis ich kam?"

„Nun? willigt er ein?" frug Brown schnell.

„Wenn er nun nicht einwilligte, heh?" frug Cook, sich nach ihm herumdrehend, „dann hätten die Herren doch einen hübschen Spatzierritt umsonst gemacht."

„Er kommt aber — nicht wahr?"

„I versteht sich" — lachte Wilson — „seht ihm nur in's Gesicht, er kann die Freude ja gar nicht ver-

bergen. Nur heraus mit der Sprache, Cook, die Zeit drängt, und wenn wir hier so lange halten bleiben, könnten wir leicht Verdacht erregen.“

„Und dennoch müssen wir hier halten bleiben, bis wir Alles miteinander verabredet haben,“ sagte Cook — „warum habt Ihr nicht an Ort und Stelle gewartet, das geschieht Euch ganz Recht; Ihr glaubt, wenn Ihr mit Euerem Mittagessen fertig geworden seid, dann können andere Menschen bis zur nächsten Mahlzeit hungern. Doch jetzt im Ernste, Stevenson kommt, und zwar mit seinem ältesten Sohn und drei von seinen Pferden.“

„Ohne die, die er reitet?“ frug Brown.

„Jeder Pferdedieb reitet doch natürlich die gestohlenen Pferde,“ lachte Cook — „o Brown, Ihr seid noch sehr weit in der Cultur zurück. Das sind ja gerade die beiden Hauptbedingnisse eines tüchtigen Pferdediebes, in einem Strich wochenlang auf dem Rücken eines Thieres hängen, und dann auch wieder unmenschliche Fußtouren machen zu können. Jedes eigene Pferd, das er reitet, ist reiner Verlust. — Doch welchen Plan habt denn Ihr Euch nun ausgedacht?“

„Hat ihn Euch Husfield nicht mitgetheilt?“

„Nein, er vertröstete mich darauf, daß ich Euch

überholen würde, der faule Bursche lag unter einem Baum, und schien sich zu der Arbeit auf heute Abend vorbereiten zu wollen.“

„Das hat er Euch doch gesagt, daß Ihr und Curtis bei Atkins übernachten müßtet?“

„Ja — weiter aber auch Nichts?“

„Und wo ist der Tenesseeer?“

„Oben bei Bowitt's mit seinem Sohne. Der Alte war ganz Feuer und Flamme, als ich ihm von unserem Plan erzählte, und wollte die Jungen gleich alle zusammen mitnehmen, wie aber die Frauen von dem Raubgesindel in der Nachbarschaft hörten, gab es einen Hauptspecktakel, und nun sollte gar keiner fort; der alte Tenesseeer blieb aber über Wasser, und verstand sich nur endlich dazu, daß die beiden Jüngsten zum Schutze der Familie zurückbleiben möchten. Die wurden dann, um die Frauen zu beruhigen, mit Messern und Pistolen besteckt, wobei Ben, der Kleinste, noch die besondere Warnung erhielt, sich „nicht weh zu thun,“ und fort trabten wir, was die Pferde laufen konnten. Nun zu Euerem Plan.“

„Der ist einfach der folgende:“ erwiederte Brown. „Der Tenesseeer — wie ist sein Name?

„Stevenson.“ —

„Also Stevenson bleibt bis gegen Abend bei Bowitt's, um etwa eine Stunde nach Dunkelwerden bei Atkins einzutreffen. — Ihr Beide — Cook und Curtis — begleitet uns bis Atkins, und kehrt dort unter irgend einem Vorwand ein — und wir zwei, Wilson und ich, reiten vorüber."

„Weßhalb kamet Ihr denn da jetzt schon mit herunter? Ihr konntet ja ebenfalls so lange bei Bowitts bleiben?" sagte Cook.

„Damit Atkins nicht möglicher Weise Verdacht schöpfen soll" — entgegnete Wilson — „sieht er uns aber hier ruhig vorbei und zu Hause reiten, so glaubt er natürlich, daß Alles in Ordnung sei, und forscht nicht weiter nach, denn da Brown der Anführer vom Fourche la fave ist, so muß er, wie sich das von selbst versteht, mit dessen Heimritt auch die Versammlung für aufgehoben halten."

„Wo aber bleibt Ihr indessen?"

„Wir reiten bis Wilsons Haus — lassen dort unsere Pferde, und kehren zu Fuß wieder zurück."

„Hört — da nehmt Euch vor Curneales in Acht — dem trau' ich keine Büchsenlänge!" warnte Cook.

„Wir ebensowenig," erwiederte Wilson, „um ihn aber irre zu führen, schultern wir unsere Schießeisen und

gehen nach der Salzlecke zu, die südlich von meinem Hause liegt. Von dort aus können wir, und wenn wir auch erst mit der Dämmerung aufbrächen, immer noch zur rechten Zeit auf dem Platze eintreffen."

„Und wo haltet Ihr Euch verborgen?"

„Wilson hier, der früher oft in Atkins Hause war, glaubt mit ziemlicher Genauigkeit den Platz angeben zu können, wo sich die heimliche Thür befindet; wie dem aber auch sei, in dem Schilfbruch, der hinter Atkins Haus bis zum Fourche la fave hinunter geht, muß der Versteck liegen, es giebt dort keinen anderen Platz, und in den einzudringen, hat mir Hecker schon neulich versichert, sei unmöglich. Der hatte einen Truthahn geschossen, und konnte ihn, obgleich er ihn fallen gehört, nicht bekommen, so wild und verworren lagen umgestürzte und gefällte Bäume über und durch einander hin."

„Wie viel Mann mustern wir zu dem Ueberfall?"

„Etwa achtzehn — die sind aber auch vollkommen hinreichend."

„Und was sagen wir ihm, wenn er nach Jones frägt?"

„Das weiß Curtis schon, doch kann ich es Euch noch schnell wiederholen. Husfield hätte Jones mit an den Petite Jeanne, zu einer dort morgen zu haltenden Ver-

sammlung genommen, nach welcher, da doch jener Fluß dem Missouri=Staat etwas näher liegt, und also auch Räubereien von dorther mehr ausgesetzt ist, eine Abtheilung von Regulatoren der Missourischen Grenze zugeschickt werden solle."

„Und wird er das glauben?"

„Warum nicht? — er wird denken, Jones selber habe sie dazu überredet, um sie von der Fährte der hier hausenden Schurken abzulenken. Ihr könnt ihm das auch zu verstehn geben. Seid Ihr nun im Haus und hört Ihr unser Zeichen — den scharfen Pfiff — so bemächtigt Euch augenblicklich der dortigen Waffen, denn Blut wollen wir, wenn es nämlich vermieden werden kann, nicht vergießen."

„Aber die vielen Frauen, die heute Morgen dort waren?"

„Die sind uns freilich im Wege, das läßt sich jedoch nicht ändern. Ueberdieß schlafen die, wenn sie ja noch alle da sein sollten, in dem anderen Haus, und werden uns an der Ausführung unseres Vorhabens auf keinen Fall hindern können."

„Wäre ein Schuß zum Zeichen nicht besser?"

„Ein Schuß? — mitten in der Nacht, und nicht einmal Mondschein? nein, das halt ich nicht für gut.

Wozu die Nachbarschaft alarmiren, wenn es mit einer solchen Kleinigkeit abgemacht werden kann."

„Habt Ihr auch an den Mulatten gedacht? der steckt natürlich mit seinem Herrn unter einer Decke, und wird, wenn wirklich Helfershelfer in der Nähe liegen, diesen auf jeden Fall Kunde bringen."

„Wir besetzen alle Wege," sagte Curtis, „und auf einem von diesem muß er uns in die Hände fallen."

„Sollte er nicht den Weg durch den Wald vorziehen?"

„Bei solcher Dunkelheit? nein, ich glaube kaum," erwiederte Brown, „doch läßt sich das nicht ändern; haben wir den Haupthehler erst einmal auf der That erwischt, so muß dieser die Schurken nennen, die Husfields letzte Pferde fortschaffen halfen, und unter diesen finden wir denn auf jeden Fall den Mörder der Indianerin."

„So kommt," sagte Cook, „das lange Zögern hier auf dem Berg könnte nur, im Fall wir von Jemandem gesehen würden, Verdacht erregen; ich wollte übrigens, wir hätten heute den Indianer bei der Hand, der sollte treffliche Dienste leisten. Bald fange ich selbst an zu glauben, daß er durchgebrannt ist, so unwahrscheinlich mir das auch im Anfang war; aber jetzt volle neun oder

zehn Tage nicht das Mindeste von sich hören zu lassen, das ist denn doch außer dem Spaß."

„Mullins behauptete, ihn gestern im Walde gesehen zu haben," sagte Curtis, „doch war es an einer sehr dichten Stelle, und nur für einen Augenblick gewesen. Er erzählte mir auch, er hätte ihn angerufen, d. h. nach der Richtung hin in der er ihn bemerkt, in den Wald geschrieen, weiter aber Nichts von ihm können zu sehen bekommen."

„Fort ist er nicht," behauptete Brown, „darauf wollt' ich schwören, denn ich habe ihm mein Wort geben müssen, nicht aus dieser Gegend zu scheiden, bis Alapaha gerächt sei, es ist also nicht wahrscheinlich, daß er mich im Stich lassen sollte."

„Nun wir werden sehen," sagte Cook kopfschüttelnd, „hat er aber überhaupt im Sinne wieder zu kommen, und wünscht er, daß etwas in seiner Sache, die allerdings auch die unsere ist, geschehen soll, so hätte er, meiner Ansicht nach, viel lieber hier bleiben, und die Nachforschung an Ort und Stelle eifriger betreiben sollen — doch, wie gesagt, wir werden ja sehen."

Die Männer verfolgten indessen ihren Weg wieder, und näherten sich jetzt der am Fuß des anschwellenden Landes liegenden Wohnung Atkins'. Dieser stand schon

in der Thüre, und schien sie erwartet zu haben; als sie übrigens die Fenz erreichten, und er den Fremden nicht bemerkte, kam er den Regulatoren bis an den äußersten Eingang entgegen, und mochte wohl die Frage nach jenem auf den Lippen haben, scheute sich aber doch auch, sie auszusprechen.

„Was macht das Kind, Mr. Atkins?" frug Brown, während er sein Pferd einzügelte, und neben dem Grüßenden halten blieb.

„Danke — danke — nicht besonders, Sir — ich fürchte, wir werden das arme kleine Ding verlieren; nun, ist die Versammlung vorüber?"

„Für dießmal, ja! — die Nachbarinnen sind noch Alle hier — nicht wahr?"

„Fast alle, wenigstens eilf; genug, um ein halbes Dutzend Kinder umzubringen, meine Frau will's aber so haben. Nun? ist etwas bestimmt worden? — Wollen Sie denn aber nicht ein wenig absteigen und rasten, Gentlemen?" unterbrach er sich selber in seiner Frage — „Sie haben ja noch vollkommen Zeit, die nächsten Häuser zu erreichen — oder bleiben vielleicht gar bei mir über Nacht."

„Nein ich danke, Atkins," sagte Brown ablehnend, „für mich selbst wenigstens; Onkel ist zu Roberts hin-

über geritten, uud da werde ich nach dem Hause sehn und die Thiere füttern müssen; sonst recht gern."

„Hört Brown — da mögt Ihr immer allein weiter reiten," sagte Curtis — „ich bleibe die Nacht hier; zu Hause versäum' ich doch Nichts."

„Gut — dann leist' ich Euch Gesellschaft — wenn Atkins nämlich noch Platz hat für Gäste, und die Damen nicht beide Zimmer eingenommen haben," rief Cook.

„Platz genug — steigt nur ab, ich bin überdieß neugierig, Nachrichten von oben zu hören — wo haben Sie denn meinen gestrigen Gast?"

„Der ist mit Husfield an den Petite Jeanne, doch davon im Haus" — erwiederte Cook, während er aus dem Sattel stieg, diesen dann augenblicklich abschnallte und über die Fenz hing. Curtis folgte seinem Beispiel, und Brown (Wilson war unter der Zeit langsam vorangeritten) grüßte noch einmal, und trabte schnell hinter dem Freund her.

Indessen führte Atkins seine beiden Gäste in das Haus, wo sie am Kamin noch einen fremden jungen Mann fanden, den ihnen ihr Wirth als Mr. Weston, „seinen Neffen" vorstellte, indem er hinzufügte, dieser sei an den Fourche la fave gekommen, um sich hier an-

zusiedeln, wolle aber nur die Gegend erst kennen lernen, und werde so lange, bis er einen passenden Platz gefunden, bei ihm wohnen.

„Ich müßte mich sehr irren,“ sagte Curtis, „aber ich glaube, Sie schon einmal früher gesehen zu haben, wenigstens Jemanden, der Ihnen ungemein ähnlich sah —“

„Das ist wohl möglich,“ lächelte Weston etwas verlegen, „ich ging damals nach Little Rock, und hielt mich hier einige Tage auf — ich glaube, ich bin Ihnen einmal auf der Jagd begegnet —“

„Ja wohl,“ sagte Curtis — „jetzt erinnere ich mich auch — es war hier oben am Fluß, wo Sie ein Lager hatten; mein Gedächtniß täuschte mich also nicht —“

„Sie erwähnten, daß Mr. Jones mit an den Petite Jeanne geritten sei,“ unterbrach ihn Atkins — „dort wird er wohl längere Zeit bleiben?“

„Nein,“ entgegnete ihm Curtis — „er trug uns noch auf an Sie, wenn wir hier vorbeireiten sollten, zu bestellen, daß er spätestens übermorgen Mittag zurück sein würde.“

„Die dortigen Regulatoren versammeln sich ebenfalls?“

„Morgen früh, so viel ich verstanden habe; Hus=

field hat noch mehre vom Fourche la fave mit hinüber genommen."

„Aber ich dachte, es sollten Verdächtige bezeichnet, gefangen genommen und peinlich verhört werden?" frug Atkins; und man sah es ihm an, welches Interesse er an der Beantwortung dieser Frage nahm.

„Ja — das sollte geschehen," sagte Cook hingeworfen, indem er an's Kamin trat, und dort seine Stiefeln, um sie zu trocknen, in der Flamme umherdrehte, „wir haben aber darüber noch nicht recht einig werden können, indem gegen Niemanden hierzu genug Verdacht vorliegt; überdieß schien Jones sowohl wie Brown, mit der Maßregel nicht recht einverstanden."

„Mr. Brown auch nicht?" rief Atkins verwundert.

„Nein — nächste Woche hoffen wir es aber durchzusetzen, denn geschehen muß etwas," mischte sich Cook in das Gespräch — „die Spitzbuben lachen sonst am Ende gar noch die Regulatoren aus."

„Weston — Du bist wohl einmal so gut und siehst ein wenig nach den Pferden der Herren hier," wandte sich Atkins jetzt zu dem jungen Mann, der aufgestanden und an die Thüre getreten war — „Nimm auch die Sättel draußen von der Fenz," fuhr er fort, als Jener schnell dem Wunsche Folge leisten wollte, „die verwünsch-

ten Kühe haben mir erst gestern wieder eine Satteldecke zerkaut — und dann geh doch auch ein wenig hinüber zu meiner Frau, sie wollte Dir noch etwas sagen."

Weston nickte ihm zu, daß er Alles nach Wunsch besorgen werde — trug dann die Sättel in die Porch, und ging um das Haus herum; hier aber, anstatt den kleinen Stall aufzusuchen, in welchem die fremden Pferde standen, sprang er, sobald er vom Hause aus nicht mehr gesehen werden konnte, über die Fenz, und war im nächsten Augenblick in dem dahinter liegenden, dichten Wald verschwunden.

Cap. II.

Der Indianer auf Johnsons Fährten. — Johnson beschließt ihn zu vernichten. — Folgen dieses Entschlusses.

„Wo nur Weston bleibt," sagte Cotton, ungeduldig in der kleinen Hütte, die ihm nun schon seit einigen Tagen zum Aufenthalt und Schutzort gedient hatte, auf- und abgehend; „der hat mir heute Morgen versprochen, gleich Nachricht zu bringen, und jetzt müssen die Regulatoren doch wahrhaftig schon wieder auseinander gegangen sein, eine ganze Woche werden sie nicht oben sitzen bleiben. — Gift und Klapperschlangen — mir wird es hier unbehaglich bei dem Gedanken, aufgegriffen und gelyncht zu werden; die Pest über die Hunde. Ich werde doch wohl der hiesigen Gegend ade sagen müssen, das Leben, auf solche Art geführt, soll der Henker holen."

„Zum Flüchten haben wir noch immer Zeit," erwiederte ihm gähnend Johnson, der auf der einzigen Bettstelle, die im Zimmer stand, ausgestreckt lag, „und ich möchte noch gar so gern die neue Sendung mitnehmen, von der Jones erzählt hat, und die in nächster Woche folgen soll. Höllenelement — siebenzehn Pferde! nachher ist's auch der Mühe werth, Fersengeld zu geben."

„Ich sehe nur nicht ein, wie wir die alle glücklich fortbringen sollen," brummte Cotton, „und dann werden die übrigen Pferde, die Weston aufgespürt hatte, mit denen zu gleicher Zeit eintreffen; wenn sie nicht auf den Spuren bleiben können, müssen sie blind sein."

„Die reiten wir nicht durch den Wald," erwiederte ihm Johnson — „Weston hat schon mit einem Dampfbootkapitain accordirt, der sie in Fort Gibson an Bord nimmt."

„Nun dann kommen sie ja aber erst recht auf ihre Spur," rief Cotton erstaunt in seinem Marsch einhaltend, wenn sie den Indianern fortgenommen und gleich an Bord —"

„Und was liegt daran?" lachte Johnson, „dem Dampfboot können sie nicht nachrennen, und in Little-Rock schiffen wir die Thiere wieder aus, sollten sie nachher wirklich in einem anderen Boot, und Ihr wißt wie

selten zwei dort oben zu gleicher Zeit liegen, nachsetzen wollen, so würden sie auf den breiten Straßen von Little=Rock aus, unfehlbar die Spur verlieren, wenn sie, was noch sehr zu bezweifeln steht, bis dahin wirklich unseren Fährten anklebten. Wie dem aber auch sei, auf jedem Fall behalten wir Zeit, den Mississippi=Sumpf und von da die Insel zu erreichen, und Fourche la fave sieht mich nachher nicht wieder."

„Wird es sehr bedauern," erwiederte Cotton, „doch wahrhaftig, dort kommt Weston; nun, Zeit ist's — die Sonne geht eben unter."

Während Cotton noch sprach, sprang der eben Erwähnte über die niedere Fenz, und erschien im nächsten Augenblick in der schmalen Thüre der niedern Hütte.

„Alle Teufel!" rief aber auch Johnson jetzt erschrocken von seinem Lager aufspringend, als er das leichenbleiche Gesicht des jungen Mannes erblickte — „Unglücksbote was bringst Du? sind die Regulatoren —"

„Nein — nein," flüsterte Weston, mit dem Kopfe schüttelnd — „von denen haben wir noch Nichts zu fürchten."

„Nun was habt Ihr denn," sagte Cotton ärgerlich,

„Ihr seht ja so blau im Gesicht aus, wie verdorbene Buttermilch — heraus mit der Sprache — was ist's?"

„Der Indianer ist da," keuchte Jener, sich erschöpft auf den einzigen Stuhl niederwerfend, der im Zimmer stand.

„Nun, wenn's weiter Nichts ist," höhnte Johnson, und nahm seine frühere Stellung auf dem Bett wieder ein, „da hättet Ihr uns den Schreck ersparen können. Unsinn verdammter, da hereingestürzt zu kommen, als ob Euch ein halbes Dutzend von den kleffenden Regulatoren-Schuften auf den Fersen wären. Wie ist die Versammlung abgelaufen? wo ist Jones?"

„An den Petite Jeanne mit Husfield — morgen ist dort ebenfalls Versammlung — Cook und Curtis sind bei Atkins — über uns beschlossen ist noch Nichts. Das ist Alles gut und in Ordnung — Ihr aber Johnson solltet den Indianer gerade nicht so leicht nehmen, er ist auf Euerer Spur."

„Auf meiner Spur?" rief Johnson, doch wieder etwas bestürzt, aber immer noch halb ungläubig; wie soll er auf meine Spur kommen — Husfield war doch mit der ganzen Bande darauf, und hat wieder unverrichteter Sache abziehen müssen."

„Seid Ihr heute Nachmittag den Pfad entlang ge-

gangen, der zwischen hier und Atkins Hause liegt?" frug Weston.

„Ja — vor etwa einer halben Stunde, und weshalb?"

„Wie ich vor etwa einer halben Stunde auf eben diesem Pfad herangelaufen komme," erzählte Weston, „gerade dort, wo der junge Gumbaum in den Weg gestürzt ist, und um den Wipfel desselben herum biegen wollte, sah ich sich etwas auf dem Pfade selbst bewegen, und glaubte im ersten Augenblick, es wäre ein Bär, der sich hierher verlaufen hätte, erkannte aber gleich darauf, und zwar nicht zu meiner freudigen Ueberraschung, den Indianer, der niedergebückt, und die Augen fest auf den Boden geheftet heran, und zwar gerade auf mich zugeschritten kam. Ein ihm Begegnen schien unvermeidlich, und schon wollte ich hinter dem mich bis jetzt seinen Blicken verbergenden Strauche vortreten und ihn anreden, als er plötzlich, kaum funfzehn Schritte von mir entfernt, an eine kleine feuchte Stelle kam, wo er eine der Fährten, die er zu untersuchen schien, wie ich später sah, sehr deutlich und vollständig abgedrückt fand, denn hier hielt er, kniete nieder, nahm seinen Tomahawk aus dem Gürtel, und verglich die Spur, die er dort traf, mit einer, die er an diesem angezeigt zu haben

schien; richtete sich dann auf ein Mal hoch in die Höh, schwang, mir den Rücken zugewendet, die Waffe mit drohender Gebehrden nach der Richtung des Hauses hier hin, und verließ jetzt den Pfad, von wo aus er rechts, gerade über den ersten niederen Hügel hinweg, in den Wald hineinschritt."

„Und die Spur?" frug Johnson dringend.

„War die Euere," sagte Weston, „sobald der verdammte Wilde über die Anhöhe verschwunden war, sprang ich schnell hinter meinem Versteck hervor, und sah nach der Fährte — Euer rechter Schuh so schön und sauber abgedruckt in dem weichen Schlamm, als ob die Form dazu ganz besonders für Eueren Fuß gemacht wäre."

„Seid Ihr denn dem Indianer nicht weiter nachgegangen?" frug Cotton, während Johnson in tiefen Sinnen im Zimmer auf und abschritt, mit dem Fuße stampfte und ingrimmig dazu mit den Zähnen knirschte."

„Gewiß bin ich!" erwiederte Weston und Johnson frug, stehen bleibend, schnell —

„Was wurde aus ihm?"

„Erst traut' ich dem Frieden nicht so recht," sagte Weston, „denn aufrichtig gestanden, hätte ich mich nicht gern von der Rothaut in ihren eigenen Fährten erwischen

lassen; bis auf den Hügel zu steigen, konnte ich mir aber nicht versagen, da ich weiß, daß man von dort aus die ganze lange Schlucht, bis unten zu dem Greenbriardickicht, hinabsehen kann. Ich schlich also so leise wie möglich bis auf den Gipfel, denn wie leicht konnte das rothe Scalpirmesser irgendwo dort oben geblieben sein. Da war er aber nicht, und schon wollte ich mich zurückziehen, indem ich vermuthete, er hätte sich vielleicht durch eine der Seitenschluchteu wieder dem Fourche la fave zugewandt, oder sei auch durch das Kieferndickicht, auf dem Kamm des gegenüberliegenden Hügels, nach dem oberen Gebirgsrücken zugegangen, als ich plötzlich, tief unten in der Schlucht, wo es schon anfing dunkel zu werden, einen Feuerstrahl zu erblicken glaubte. Gleich darauf war Alles wieder finster, doch nach einer kleinen Weile sah ich den Schein auf's Neue, und konnte jetzt nicht mehr verkennen, daß es der Indianer war, der dort unten sein Feuer anzündete, um wahrscheinlich die Nacht da zu lagern."

„Und wo ist die Stelle?" frug Johnson rasch.

„Kennt ihr den Platz, gleich dießseits des Greenbriardickichts," beschrieb ihm Weston, „da wo die vielen Kiefern bei dem letzten Hurricane den Berg herunter gestürzt sind?"

„Etwa in der Gegend, wo wir die wilde Katze aus der kleinen Ulme herausschossen?"

„Gerade da," rief Weston schnell, „so viel ich erkennen konnte, muß er ganz genau in jenem Bezirk lagern —"

„Dann wird er sich keinen andern Platz gewählt haben, als unter dem etwas vorspringenden Felsen, wo er vor dem Thau wie vor einem Gewitterschauer hinlänglich geschützt ist, „zischte Johnson hinter den fast zusammengebissenen Zähnen hervor, während er die Büchse über seinem Bett, wo sie fortwährend hing, heruntersnahm und nach der Pfanne und dem Stein sah —"

„Was wollt Ihr thun?" frug Cotton bestürzt.

„Dem verdammten rothen Spion die Witterung legen," knirschte Jener.

„Unsinn Johnson," rief Cotton ärgerlich — „Ihr werdet uns noch die ganze Nachbarschaft auf den Hals hetzen. Was, zum Teufel, schiert es Euch denn, ob die rothe Bestie die Länge von Eueren Sohlen weiß oder nicht; so lange unser Einer den Schuh im Schlamm abdrückt, hat es keine Noth, und er kann sich ruhig nachspüren lassen, mit Hufeisen ist's etwas anderes —"

„Das versteht Ihr nicht," sagte Johnson finster, „es ist nicht das erste Maaß, was der Hund von mei-

nem Fuß nimmt, ich weiß von sicheren Leuten, daß das auch schon bei anderen Gelegenheiten geschehen. Jetzt unterliegt es keinem Zweifel mehr, er ist auf der rechten Fährte und — das Schlimmste bei der Sache — er weiß es — darum muß er sterben."

„Verdammt will ich sein, wenn ich Euch verstehe;" brummte Cotton, die Scheite im Kamin mit dem Fuß zusammenstoßend, „ist die Sache nicht sehr dringend, so würde ich Euch rathen, es noch so lange aufzuschieben bis – "

„Mich die Regulatoren am Kragen haben, und an die nächste Eiche hängen?" nicht wahr Ihr Ueberklug? „nein — für mich giebt es jetzt keine Sicherheit, so lange die Rothhaut lebt, also fort mit ihr —"

„Ich möchte wissen, was Ihr mit der Rothhaut habt?" wandte Cotton noch immer unwirsch, ein —" als die — die — Geschichte da — mit der Squaw vorfiel, wart Ihr doch schon, wer weiß wie viele Meilen auf der Straße hin, und auf Euch kann also weniger, als auf irgend einen andern Menschen in ganz Arkansas Verdacht fallen; und was die Pferde —

„Ich sage Euch aber," rief Johnson, jetzt zum Aeußersten getrieben — „Pferde haben hierbei gar Nichts

zu thun, und — doch was hilft es mir, Euch den Brei noch einmal vorzukneten —"

„A — h, — s — o —" sagte jetzt Cotton, überrascht stehen bleibend, als ob ein neuer Gedanke in ihm aufdämmere, „weht der Wind aus der Richtung — also bei dem Geschäft —"

„O geht zum Teufel mit Eueren Vermuthungen," brummte Johnson, „wenn's nnr erst vollkommen dunkel wäre — der Boden brennt mir hier unter den Füßen."

„Ja, ja," — fuhr Cotton ohne die rauhe Anrede zu achten, sinnend fort — „steht die Sache so, dann möchte ich freilich selber zu einem freundlichen Ausweg rathen; aber warum habt Ihr mir denn nie ein Wort davon gesagt, Ich hätt' Euch doch wahrhaftig nicht verrathen."

„Von was redet Ihr denn eigentlich," frug Weston jetzt ganz erstaunt, „ich werde ja aus Eueren Wischwasch gar nicht klug, was soll denn die ewige Geheimnißkrämerei?"

„Ja, jetzt wär's Zeit Geschichten zu erzählen," hohnlachte Johnson, „nein, ich breche auf, ich halt' es hier nicht länger aus."

„Johnson," sagte Cotton, „die Büchse gefällt mir nicht; — der Knall — mitten in der Nacht, man hört es

zu weit, und wozu der unnütze Lärm; ich habe die Pfeile zurecht gemacht von denen wir neulich sprachen. Könnt Ihr mit dem Bogen umgehen.

„Wie ein Indianer,“ erwiederte Johnson, „ich habe ja sieben Jahr zwischen den Shawanesen gelebt; aber — Pest — ich weiß nicht — ein Bogen kommt mir immer wie eine verdammt unsichere Waffe vor — da lob' ich mir die Kugel —“

„Gut, probiert wenigstens einmal die Pfeile,“ sagte Cotton, während er die niedere Leiter zu dem oberen Raum hinaufstieg, und gleich darauf mit einem aus zähem Hickory verfertigten Bogen, und vier Pfeilen zurückkehrte. — „So,“ sagte er, jetzt schießt einmal, halt, da ist eine Kartoffel, die will ich hier in die Asche legen, nun tretet zurück, dort in die Ecke — trefft mir einmal die Kartoffel.“

Johnson wog den Bogen einen Augenblick lächelnd in der Hand, legte dann den Pfeil auf, zielte wenige Secunden, und gleich darauf zitterte der hölzerne Schaft, der das Ziel vollkommen durchbohrt hatte, in der weichen Erde des Heerdes.

„Vortrefflich,“ jubelte Cotton, „ein Meisterschuß; trefft den rothen Hallunken auf die Art, und er läuft Euch nicht weit mehr.“

„Es bleibt immer ein unsicheres Schießen," sagte Johnson, noch halb unschlüssig, aber durch den guten Schuß auch wieder gereizt.

„Unsicher? das Gift an der rauhgefeilten Spitze hier, tödtet in fünf Minuten," flüsterte der Jäger, „trefft Ihr den Indianer nur damit in den Arm, nur in einen Finger, so könnte er dieß Haus nicht mehr erreichen, und wenn er in gerader Richtung so schnell liefe, wie ihn seine Beine trügen."

„Das Gift tödtet unfehlbar?"

„So wahr ich hoffe, den Fängen der schurkischen Regulatoren zu entgehen —"

„O laßt den armen Indianer leben," bat Weston, „warum dessen Blut vergießen, es ist ja wahrhaftig schon genug geflossen. Mir wird es ordentlich unheimlich bei Euch, Ihr redet über ein Menschenleben, als ob es ein Hirsch oder Bär wäre."

„Jetzt fängt der an, dummes Zeug zu schwatzen," sagte ärgerlich Johnson, indem er die Pfeile immer noch unschlüssig in der Hand hielt, „kümmert Euch doch um Sachen die Euch angehen, und laßt uns hier zufrieden. Der Indianer stirbt!"

„Dann will ich wenigstens Nichts weiter damit zu thun haben," rief Weston entschlossen, „sein Blut komme

über Euch, morgen ziehe ich nach Missouri zurück. Ich hatte mich mit Euch zum Pferdehandel verbunden, hier aber ist nichts als Blut, und immer wieder Blut — mir graust's — gute Nacht! —"

Er stand auf und wollte das Zimmer verlassen.

„Halt," rief Johnson, halb bestürzt, halb drohend vor die Thüre springend, während er die vergifteten Pfeile, ohne jedoch wie es schien daran zu denken, dem jungen Mann entgegenhielt — „Ihr wollt uns verrathen!"

„Hilfe!" schrie Weston, entsetzt vor der gefährlichen Waffe zurückspringend — „Mord!"

„Pest und Tod," rief Cotton ärgerlich, indem er den immer noch mißtrauischen Johnson von der Thür zurückschob, und sich selbst zwischen ihn und dem jungen Mann stellte, „laßt doch, zum Teufel, die Possen."

„Ich dachte gar nicht an die vergiftete Pfeile," sagte Johnson — „weshalb aber will Weston fort?"

„Weil ich bei Atkins eines Theils vermißt werde, und dann auch nicht Zeuge eines neuen Mordes sein will. Zu glauben, daß ich Euch verrathen wollte, ist nicht allein schlecht, sondern auch unsinnig. Ich stecke überdieß zu tief mit in der Schuld hier, um leicht auf

Vergebung hoffen zu können, bände mich nicht überdieß mein Schwur."

„Ihr gedenkt des Schwures noch?" frug mahnend Johnson.

„Ja," hauchte leise zusammenschaudernd Weston, „Ihr habt von mir Nichts zu befürchten — ein andermal geht aber vorsichtiger mit solchen Waffen um und — laßt ihn leben — Johnson, laßt ihn leben," bat er dringend, den Arm des finsteren Mannes ergreifend. „Es kann ja doch vielleicht ohne sein Blut auch noch Sicherheit für uns geben. Bedenkt, daß der arme Teufel schon sein Weib —"

„Verdammt will ich sein, wenn ich das Geschwätz noch länger mit anhöre," rief Johnson, ärgerlich den jungen Mann von sich schüttelnd — „Geht — fort mit Euch — Ihr könnt uns hier doch Nichts nützen; doch Weston — gedenket des Schwures, und glaubt nicht wenn Euch auch selbst Gott verziehe, meiner Rache zu entgehen."

„Spart Euere Drohungen," sagte Weston ernst, „ich bin kein Verräther, will mit Euch aber auch fortan keine Gemeinschaft haben. Ich kehre morgen früh nach Missouri zurück — zu solchem Handwerk bin ich verdorben —"

„Oder noch zu neu," lachte Cotton, „nun Glück zu

Weston, wenn's wirklich Euer Ernst ist und — hab' ich Glück, so komm, ich in ein paar Jahren einmal hinauf nach Missouri."

„Lebt wohl Johnson," sagte Weston, dem Angeredeten die Hand entgegenhaltend — „kein Groll wenigstens beim Scheiden."

„Lebt wohl," erwiederte dieser mürrisch und halb abgewendet.

Der junge Mann verließ das Haus, überstieg die Fenz, und war im nächsten Augenblick, durch die dichten das kleine Haus umgebenden Büsche, den Augen der beiden, ihm nachschauenden Männer entrückt.

„Wir hätten ihn doch nicht sollen ziehen lassen," sagte Johnson, jetzt unruhig im Zimmer auf und abgehend, „ich traue dem Burschen nicht."

„Er ist treu," behauptete Cotton — „ich kenne ihn — der verräth Niemanden — da giebt es andere Menschen denen ich nicht traue."

„Ihr meint Rowson?" sagte Johnson, vor ihm stehn bleibend.

„Ja!"

„Der sitzt zu tief d'rinn — wenn Alle so sicher wären —"

„Ja jetzt — laß ihn aber einmal in die Patsche

kommen, laßt ihn den Strick an der einen, und die Hoffnung auf Rettung an der andern Seite sehen, und dann paßt auf was er thut. Oder dann paßt lieber nicht auf, denn in diesem Falle möchte ich mich eher auf meine Beine, als auf seine Ehrlichkeit verlassen. Ich traue ihm nicht."

„Es wird dunkel," sagte Johnson, „ich will gehen, aber — ich weiß nicht — die Büchse wäre mir lieber —"

„Ihr seid ein Thor," rief Cotton, „Ihr schießt, zum Henker, eben so sicher mit dem Pfeil als mit der Kugel, und das eine kann Euch vor Entdeckung sichern, das andere muß Euch verrathen. Wenn man den Leichnam findet —"

„Bin ich lange fort von hier," lachte Johnson — „glaubt Ihr ich lasse bei dieser Regulatorenwirthschaft meinen Hals in der Schlinge?"

„Aber die neuen Pferde —"

„Mögt Ihr allein besorgen, morgen schon breche ich nach der Insel auf — diese Nacht kann ich meine Habseligkeit in Ordnung bringen, und mit Tagesgrauen hol' ich mir eins von Roberts Pferden, die zwischen hier und seinem Hause weiden. Ehe man den Indianer gefunden hat, bin ich über alle Berge.

„Aber Rowson."

„Mag nachkommen wenn er Gefahr sieht — er weiß wohin ich gehe. Wollt Ihr mit?“

Ich habe Atkins versprochen, die nächste Sendung befördern zu helfen, und mein Wort will ich halten, muß ich halten, denn mit meiner Kasse siehts erbärmlich aus. Die letzte Hetze hat verdammt wenig eingebracht. Bin ich damit im Reimen, so kann es sein, daß ich Atkins nach Texas begleite — also Ihr wollt doch die Büchse nehmen?“

„Büchse und Pfeile,“ sagte Johnson. Erst versuch ich das Gift, und bin ich mit meinen Schuß nicht so recht zufrieden, nun dann mag das Blei nachhelfen.

„Glaubt Ihr denn sicher an ihn hinanschleichen zu können?“

„Wenn er da lagert, wo ich ihn vermuthe, ja — sehr sicher; auf jenen Felsen liegt nicht einmal trockenes Laub, was mich durch sein Rascheln verrathen könnte,“ erwiederte Johnson, die schweren Schuhe mit den leichten, geräuschlosen Moccasins vertauschend.

„Nun, wenn's doch einmal sein muß, dann trefft ihn wenigstens sicher,“ warnte Cotton.

„Nur keine Angst, bin ich ihm erst einmal in Schußnähe, dann ist er mein, übrigens liegt jene Stelle abgelegen genug und er müßte laut schreien, wenn er da-

durch Jemanden herbeilocken wollte. Wo bleibt Ihr indessen?"

„Hier — ich will einen tüchtigen Stew unter der Zeit brauen, daß Ihr bei der Rückkehr etwas Warmes findet. Also Heathcott —"

„O schweigt mit der alten Geschichte, und braut Euer Getränk — das ist nützlicher."

„Laßt nicht so lange auf Euch warten," „rief ihm der Jäger noch nach."

„Das ich mich nicht erst zu ihm setzen werde, könnt' Ihr Euch denken," sagte Jener mürrisch, warf die Thüre hinter sich zu, und glitt gleich darauf leisen aber schnellen Schrittes, durch die dunkle Waldung hin, dem nächsten Bergkammer zu, von welchem aus Weston das Feuer des Indianers bemerkt haben wollte.

Die Nacht war rabenschwarz, kein Stern leuchtete an dem, mit finsteren Wetterwolken überzogenen Himmel, und das dumpfe schauerliche Rauschen der mächtigen Wipfel, kündete schon den nahenden Sturm. Weit oben aber auf dem Gebirgsrücken, der die Wasser des Fourche la fave und der Mamelle von einander scheidet, schrie mit scharf gellendem Klagelaut, ein einsamer Wolf sein Nachtlied ab, und die Eule antwortete spottend aus dem dunkeln Kieferwipfel heraus, in dem sie vor dem heranrückenden

Unwetter Schutz zu finden hoffte. Thier und Mensch suchte ein Obdach, den warmen Kamin oder den dichten Schilfbruch, nur der Mörder mit seinen blutigen Gedanken schritt unbekümmert um die immer stärker und drohender werdenden Anzeichen einer Windsbraut, Büchse und Bogen krampfhaft fest in der geschlossenen Hand haltend, seine düstere Bahn entlang, und je toller und wilder die Elemente zu toben begannen, desto kühner und trotziger blitzte sein Auge, da er ja gerade hiedurch seine größte Sicherheit und fast vollkommene Gefahrlosigkeit fand. Denn lagerte der Indianer wirklich an jener Stelle, so hatte er bei solchem Wetter auf jeden Fall den Schutz des überhängenden Felsens gesucht, der ihn ebenso vollständig gegen den drohenden Regen wie gegen etwa stürzende Bäume decken mußte, und dann war es nicht möglich, seinen Schritt oder sein Nahen zu hören; das Rauschen und Brausen in den Aesten und Zweigen der Waldung übertobte Alles. Sein war die Rache, sobald er nur das Opfer fand.

Vorsichtig folgte er dem Lauf der kleinen Schlucht, obgleich er einen näheren Weg nach der ihm wohlbekannten Stelle hätte einschlagen können; schwer ist es aber bei Nacht, ohne Sternenlicht gerade Richtung durch den Wald beizubehalten, und selbst der geübte

Backwoodsman versucht es nicht gern ohne dringende Noth. Die Spitzen der vergifteten Pfeile hatte er mit einem wollenen Tuche dicht umwickelt, daß er sich nicht durch bösen Zufall selbst verwunde, und seine Waffen im linken Arm, schritt er, vorsichtig mit der Rechten seine Bahn fühlend, höher und höher hinauf, bis er, an dort hinuntergestürtzten Fichten die Gegend erkannte, und nun wußte, wo er sich befand.

Gerade da machte die Schlucht eine Art Ellbogen, und dicht über demselben war der Stein, unter welchem der Indianer liegen mußte, und zwar dem, sich von dieser Seite Nähernden, schräg gegenüber. Johnson beschloß also vor allen Dingen erst zu recognosciren, da Entdeckung, durch den immer stärker heulenden Wind geschützt, gar nicht mehr zu fürchten war. Jedes unnöthige Geräusch jedoch vermeidend, kroch er unter den kreutzweis über die Schlucht hingestürzten Stämmen durch, ließ da, wo er sie augenblicklich wieder finden konnte, seine Büchse, um von den vielen Waffen im Hinanschleichen nicht gehindert zu werden, und glitt, einer Schlange gleich, der Ecke zu, die ihn bis jetzt noch von seinem Opfer trennte.

„Triumph! sein Herz schlug fast hörbar — dort — am Feuer hingestreckt, lag der rothe Sohn der Wälder,

die Gefahr nicht ahnend, die ihn mit Gift und Blei bedrohte; die Waffen ruhten an seiner Seite, und auf den rechten Arm gestützt, schaute er sinnend in die unstät flackernde Gluth. Johnson hob sich, den Bogen in starker Hand fassend, convulsivisch empor, und blickte forschend hinüber, um die Stelle zu bestimmen, in die er den tödtlichen Pfeil senden sollte, denn die Entfernung zwischen ihm und seinem Opfer betrug kaum zehn Schritt. Hier aber fand sich ein neues Hinderniß; die aufgespannte Decke des Indianers, die dieser an der Windseite angebracht hatte, um auch gegen den etwa schräg hereinschlagenden Regen geschützt zu sein, verbarg den größten Theil seines Körpers, so daß von diesem eigentlich nur der vordere Theil des Kopfes mit dem rechten Arm vollkommen sichtbar war, während die übrige Gestalt unter dem wollenen Schutzdach verdeckt lag. Zwar konnte Johnson genau die Stelle bestimmen, wo er den Indianer treffen mußte, und er würde auch, hätte er die Büchse statt den Pfeilen bei sich gehabt, keinen Augenblick länger gezögert haben, so aber stieg plötzlich die sonderbare Idee in ihm auf, die Wolle könne, wenn nicht den Pfeil aufhalten, doch falsch lenken oder gar dem Gift seine Kraft nehmen; kurz, er scheute sich, auf diese Art einen Schuß ins Ungewisse zu thun.

Dazu kam noch eine nicht unterdrückbare Furcht vor der kräftigen Gestalt seines Feindes, den er zum Aeußersten entschlossen wußte, und der, wenn blos verwundet, dennoch vielleicht soviel Kraft behalten hätte, ihn einzuholen und des Tomahawks Schärfe an seinem Schädel zu versuchen.

Wie übrigens die Decke gespannt war, so brauchte es höchstens zwanzig Schritte zur rechten, gerade bis hinter die stattliche Ulme, die am Abhang des Hügels stand, hinan zu kriechen, dann bot sich ihm die Brust des Lagernden zum breiten unfehlbaren Ziel, und von da aus konnte der Pfeil seine tödtliche Wirkung nicht verfehlen.

Der erste Blitz zuckte jetzt durch den wilden Sturm daher, und warf sein bleiches, geisterhaftes Licht über die Landschaft. Schaurig, wie Hülfe suchend, schlugen und wehten in seinem grellen Schein die gigantischen Bäume mit ihren Riesenarmen, der nächste Moment hüllte aber wieder in noch viel undurchdringlichere Nacht den Schauplatz des Orkanes. Da hob sich Johnson empor, um schnell die ersehnte Stelle zu erreichen und die That zu vollenden, ein Stein aber glitt unter seiner rechten Hand, mit der er sich bis jetzt an der vorwachsenden Wurzel einer Eiche festgehalten, vor, und rollte

einige Schritte hinab, in den Grund der Schlucht. Regungslos blieb er, dicht an den Boden geschmiegt, liegen, um seinem Opfer nicht verrathen zu werden, und hob dann nur leise den Kopf, die Wirkung zu beobachten, die dieses außergewöhnliche Geräusch auf den Indianer hervorgebracht haben könnte.

Der Ton war auch dem wachsamen Ohr des Wilden nicht entgangen, und hoch aufhorchte er, und hob den ganzen Kopf über die Decke empor, den von dem Feuer ausgehenden, und ihn umgebenden Lichtkreis zu übersehen; Johnson lag aber im Schatten der Eiche, die etwas höher als wo er selbst sich befand, aus dem Abhang emporstieg, und der Blick Assowaum's schweifte über ihm hin. Da erhellte ein noch grellerer Blitz als vorher die Schlucht, und der Mörder bebte scheu zurück; aber auch den Indianer schien der Strahl geblendet zu haben, denn er preßte die Hand schnell gegen die Augen, und sank dann, scheinbar beruhigt, in seine frühere Stellung zurück.

Jener beobachtete ihn noch einen Augenblick, und glitt nun schlangengleich, etwa fünf bis sechs Schritte zurück, wo er, und wenn es Tages-Helle gewesen wäre, von seinem Opfer nicht mehr hätte gesehen werden können. Hier klomm er an der rechten Seite bis hinter die

Ulme hinan, von der aus er das Lager des Feindes dicht vor sich hatte, spannte, an Ort und Stelle angekommen, leise den Bogen, legte den tödlichen Schaft darauf, und hob sich jetzt schnell aber vorsichtig zum Schusse in die Höh. — Da — fast unwillkürlich, entfuhr ihm ein Laut des Staunens und Schrecks, denn — die Stelle am Feuer war leer — Assowaum verschwunden.

Ehe er jedoch nur einen Gedanken fassen, nur ein Glied rühren konnte, fühlte er eine Hand auf seiner Schulter, schaute — entsetzt zurückfahrend, in das wild drohende Angesicht seines Feindes, sah den Arm des rothen Kriegers erhoben — der Tomahawk blitzte im Schein des von unten heraufflammenden Feuers, und von der flachen Seite der gefährlichen Waffe getroffen, brach er betäubt und lautlos zusammen.

Schrecklich war sein Erwachen, durch die schwankenden Baumwipfel prasselten und zischten die schwefelgelben Strahlen, laut schmetternd brach der Donner hinter drein, und die Schleußen des Himmels schienen geöffnet — die ganze Natur in Aufruhr; aber gefesselt und geknebelt, daß er kein Glied rühren, keinen Laut ausstoßen konnte, lag der ertappte Verbrecher an der Wurzel eines Hickorystammes angebunden, allein zurückgelassen im Toben der zürnenden Elemente. Vergebens rang er mit der

Kraft der Verzweiflung, seine Bande zu sprengen, oder wenigstens einen Arm aus den seine Sehnen fast zerschneidenden Stricken zu befreien, vergebens dehnte er die Glieder, daß das Blut unter dem scharfen ledernen Riemen, der ihn umschlungen hielt, hervorspritzte; sein Sieger verstand die Kunst einen Knoten zu schürzen, eine Bande unzerreißbar zu machen. Matt, erschöpft mußte er endlich in seinen fast wahnsinnigen Bemühungen einhalten, und blieb nun keuchend, ja besinnungslos liegen.

Der Sturm hatte nachgelassen; von den Blättern strömte aber noch immer das Wasser wie im stärksten Regen herunter, der Wind scheuchte die dunkelen Wolkenmassen vor sich her, und die helle Mondesscheibe sandte hie und da, durch auseinandergerissene Dunstschleier, ihr bleiches, silberhelles Licht auf die Erde nieder.

Johnson war eben aus seiner zweiten Ohnmacht erwacht — Fieberfrost schüttelte seine Glieder, und zum ersten Mal drang sich ihm jetzt der entsetzliche Gedanke auf, daß ihn der Indianer hier zurückgelassen habe, um nicht wieder zu kehren; daß Cotton, der seine Rückkunft vergebens erwartet, flüchten würde, und er hier langsam

verhungern müsse, wenn nicht ein mitleidiger Wolf seinem elenden Dasein früher ein Ende mache.

Er konnte ihre schrillen Laute schon von den nahen Bergen herüber hören — sie sammelten sich nach dem Unwetter, um gemeinsam auf Raub auszuziehen, und da, gerade da, wo er sich jetzt befand, hatte er ihre Spuren oft und oft bemerkt, wie sie die Schlucht gekreuzt, und von den Gebirgen herunter zu dem Flusse gezogen waren.

Allmächtiger Gott, sollte er auf so schreckliche Weise umkommen? — das Geheul kam näher — der Wolf wittert seine Beute auf viele Meilen Entfernung. Wieder stemmte sich der Elende gegen seine festen Banden, wieder knirschte er in den Knebel, und strengte sich an, bis ihm das Blut die Adern zu zersprengen drohte. Die Verzweiflung gab ihm Riesenkräfte, aber er konnte des Indianers Fesseln nicht brechen. — Da lag er plötzlich so still und starr wie aus Stein gehauen — wohin lauschte so ängstlich und hoffend sein Ohr? — weßhalb heftete sich sein Blick so stier und fest auf jenen dunkelen Waldstreifen — die Schlucht hinab? Dort heulten die Wölfe nicht, ihr Geschrei tönte von einer anderen Gegend zu ihm herüber.

Nein — die Wölfe waren das nicht, aber einen

Ruf hatte er vernommen, einen bekannten freundlichen Ruf. — Es war die Nachahmung der Eule, das Zeichen unter den Verbündeten — es mußte Atkins oder Cotton sein — vielleicht Beide — sie kamen ihn zu retten, und hier — hier lag er, gefesselt und geknebelt, vermochte kein Glied zu rühren, keinen Ton zu antworten, um die Stelle zu bezeichnen, auf der er schmachtete. Aber näher und näher kam die Stimme, lauter und dringender wurden die Aufforderungen des Suchenden; jetzt schritt er am oberen Ende der Schlucht heran — Johnson konnte die Umrisse seiner Gestalt auf dem dunkleren Hintergrund deutlich erkennen; wieder tönte der Eulenruf lauter und dringender, erst drei, jetzt viermal; der Gefangene wand und krümmte sich wie ein Wurm — der Bande aber und dem Knebel entwand er sich nicht.

Endlich — endlich schollen die Tritte näher; der Suchende hatte die Schlucht durchkreuzt — er kannte die Stelle, wo der Indianer gelegen, und umging sie — er mußte jetzt an dem Freund vorbei — dicht vorbeikommen. — Wieder tönte der Ruf, und lauschend, mit vorgebeugtem Körper horchte der Jäger. Johnson versuchte das Aeußerste, nur das Laub mit dem Fuß rascheln zu machen — den jungen Stamm zu schütteln, an dem er hing — vergebens. Der Wind rauschte

und wehte noch in den Zweigen, und das Laub war feucht und weich, der Fuß, der sich krampfhaft hinein wühlte, blieb unhörbar.

Da kam die Gestalt heran — es war Cotton — Johnson konnte deutlich den Hut erkennen, den er auf dem Kopfe trug — konnte den helleren Schein seines bleichen Angesichts sehen, er kam gerade auf ihn zu — noch zwanzig Schritte in der Richtnng fort, und er mußte auf seinen Körper treten. Da hielt er — wieder tönte der Ruf, und überallhin wandte der Suchende den Blick; aber er hoffte nicht, den Freund zu sehen, er lauschte blos hinein in die Nacht, ob er die antwortende Stimme nicht hören würde, sein Auge glitt fast bewußtlos, und ohne alle Theilnahme über die Formen hin, die sich ihm boten, nur manchmal warf er einen scheuen, ängstlichen Blick in die Schlucht hinunter, wo er wahrscheinlich den Leichnam des Indianers vermuthete.

Da wandte er sich um — er schien seinen Plan geändert zu haben — horchte noch einmal hinaus in den rauschenden Wald, ob vielleicht jener winselnde Schrei der Wölfe der erwartete Eulenruf sei, und glitt dann, als er sich wiederum getäuscht sah, schnell und lautlos in das nächste Dickicht.

Es war vorbei — keine Aussicht mehr auf Rettung, und zerknirscht und elend sank der Gefangene in sich selbst zusammen. Er achtete nicht weiter auf das Geheul der wilden Bestien, der Tod war ihm gleichgültig, wenn nicht erwünscht, und nur noch einen Blick des Trotzes, und der ohnmächtigen Wuth warf er hinauf zu dem klaren, jetzt hell und golden über ihm ausgespannten Sternenhimmel, und schloß dann die Augen, als wenn er mit diesem Blick von dem Leben wie von jeder Hoffnung Abschied genommen hätte.

Cap. III.

Rowson bei Roberts. — Die Truthahnjagd. — Ellen und Marion.

Das Mittagessen war beendet, die Geschirre aufgewaschen und fortgestellt, und vor dem Eingang der kleinen Wohnung saßen im traulichen Kreise die Freunde, und plauderten von diesem und jenem. Rowson hatte dabei seinen Stuhl neben Madam Roberts und ihr liebliches Töchterchen gerückt, und hielt die Hand der Braut in seiner eigenen, während Harper an Ellens, und Bahrens an des alten Roberts Seite Platz genommen. Nach welchen verschiedenen Richtungen das Gespräch aber auch immer hinüber und herüber kreutzte, auf den Ehestand kam es stets wieder zurück, und Harper war nun schon zum dritten Mal gefragt worden, warum

er sich nicht auch nach einer Frau umsehe, die ihm seine alten Tage versüßen könne.

„Und das Sterben erleichtern, nicht wahr?“ lachte Harper still in sich hinein.

„Im gewissen Sinne — ja —“ sagte Madame Roberts, „sonst möchte das aber kein Hauptzweck sein, auf jeden Fall der letzte; übrigens weiß ich nicht recht, was Sie damit meinen.“

„Nun, sie erzählen sich da in Tenessee so eine Geschichte,“ meinte der kleine Mann, „da hat's die Frau wirklich gethan, aber — ob ich hier —“

„Heraus damit,“ rief Bahrens — „hier sind zwei angehende Frauen, die vielleicht etwas lernen können.“

„Ob das aber ihren Ehemännern zu Nutz und Frommen gereichte“ — erwiederte Harper kopfschüttelnd.

Sie machen mich wirklich neugierig, Mr. Harper,“ sagte Madame Roberts — „dürfen denn die Mädchen —“

„Es ist eine ganz harmlose Geschichte und passirte dem Richter in Randolph —“

„Also doch passirt —“

„O versteht sich — der arme Mann war sehr krank geworden, hatte wohl eine Brustentzündung oder etwas derartiges bekommen, und da sie ihn fortwährend nur

mit Calomel und Ricinusöl gedoctert, so wurde er mit jedem Tage schwächer und elender, so daß ihn die Aerzte (die paar Quacksalber, die sich dort in der Nähe herumtrieben) aufgaben und das Todesurtheil über ihn aussprachen. Seine Frau blieb bis zuletzt bei ihm; der arme Teufel soll sich aber fürchterlich gequält haben, und man erzählte sich, daß er gar nicht hätte sterben können, da er wohl noch irgend etwas auf dem Gewissen gehabt. Endlich war er todt — die Nachbarn wurden herein gerufen, und der Mann am nächsten Tage — es war Sommer und sehr warm — begraben."

„Seine ganz untröstliche Wittwe weinte und klagte in einem fort; endlich frug sie eine von ihren Nachbarinnen, wie er denn eigentlich noch gestorben wäre der arme Mann.

„Ach Du lieber Gott, beste Madame Sewis," sagte da die Trauernde — „das hätten Sie sehen sollen, wie sich die gute Seele gequält hat; er strampelte und zuckte und krümmte sich und faßte mit beiden Händen in die Decken hinein, daß ich sie ihm gar nicht wieder aufmachen konnte, und er selber wohl auch nicht, denn er mußte den Krampf hinein bekommen haben, der liebe, brave Mann. Da legte ich ihm leise die linke Hand auf den Mund, und hielt ihm mit dem Daumen und Zeige-

finger der rechten Hand die Nase zu, und da schlief er so sanft ein, wie ein liebes Engelchen — es war mir ein rechter Trost, ihn nach all den Schmerzen noch so ruhig sterben zu sehn."

„Ja aber mein Gott, da hat sie ihn ja erstickt!" fuhr Madame Roberts erschrocken von ihrem Stuhl auf.

„Erstickt? o nein," lächelte Harper, „ihm nur „das Sterben erleichtert". Es wurde freilich auch später in der Nachbarschaft Manches davon gesprochen, die Frau zog aber im nächsten Monat nach Kentucky hinauf, und da blieb die Sache liegen."

„Das ist ja erschrecklich!" sagte Marion, „und das erzählen Sie mit so lachendem Munde?"

„Ich dachte mir nur die Gruppe so komisch," meinte Harper — „gewiß ein ganz neues Bild ehelicher Zärtlichkeit."

„Ach Gott," mischte sich Roberts in das Gespräch — „das ist nun weiter nichts Neues; wie treiben es denn die Dampf-Doctoren jetzt in Arkansas, der lange Hartford, der Krämer, der vor vierzehn Tagen bei uns, und damals bei dem Auffinden der Leiche gegenwärtig war, die sie nachher — Bahrens Ihr wart ja wohl auch Einer von denen."

„Ja — aber was wolltet Ihr denn von Hartford sagen?“

„Ja so — der kurirt jetzt auf Mord und Tod mit Dampf und Kalomel; bei Locksmiths hat er in einer Woche zwei Kinder unter die Erde gebracht, und als er vorgestern nach Bestvilles, die jetzt erst seit zwei Monaten auf dem Stück Land leben, das sie Pelter abgekauft haben, und was Bestville viel zu theuer bezahlt —“

„Auf welche Art kuriren denn die Dampfdoctoren?“ frug Ellen, „ich habe schon so oft davon reden hören, und konnte noch nie erfahren, wie sie es eigentlich betreiben.“

„O die ganze Sache wäre ungemein einfach und unschädlich,“ meinte Bahrens, wenn sie das verd— viele giftige Zeug aus den Medicinen ließen. Der Dampfdoctor soll eigentlich nur durch Schwitzen kuriren, und das haben sie den Indianern abgesehen.“

„Der Indianer nämlich sucht in dem Schwitzen die größte Heilkraft, und wendet es bei allen Krankheiten an. Die Stämme nun, die an Flüssen leben, graben sich in den Ufern derselben wirkliche Schwitzöfen, in die sie hineinkriechen, und sich nachher von da an gleich ins kalte Wasser stürzen; wohnen sie aber im flachen Lande, wo sie das nicht haben können, so bauen sie sich von

Fellen, oder, wenn sie mit den Weißen verkehren, von wollenen Decken, ein kleines niederes Zelt, entkleiden sich, was bei einem Indianer nicht lange dauert, kriechen hinein, und lassen sich nun von ihren Freunden heiße Steine, die indessen auf einem dicht daneben angezündeten großen Feuer glühend gemacht sind, hinein reichen."

„Das Zelt ist fest verhangen, und auf diese Steine gießen sie, aus einem mitgenommenen Gefäße, langsam kaltes Wasser, das also verdunstet und den ganzen kleinen Raum mit dichten Wasserdämpfen anfüllt.

„Manche lassen sich nachher noch kalt begießen, manche nicht, damit endet jedoch ihre Kur — unsinnige Tänze und Beschwörungen natürlich ausgenommen, die immer dabei sein müssen, aber weiter auch keinen Schaden thun. Unsere Dampfdoctoren füttern jedoch ihre Kranken noch mit Lobelia *) und anderen solch höllischen Gewächsen, machen ihnen Getränke aus spanischem Pfeffer, daß es ihnen die Seele aus dem Leibe brennen möchte, und ruhen nicht eher, bis die Natur wirklich siegt oder untergeht.

---

*) Lobelia, eine Art Giftpflanze, oft „Indianischer Tabak" genannt, da sie die Wilden häufig unter ihren Tabak mengen.

„Das weiß ich — mir sollen sie nicht zu nahe kommen.“

„Ich glaube wahrhaftig, Bahrens ist selber einmal Dampfdoctor gewesen, er weiß das Alles so genau,“ lachte Harper.

„Wenn Ihr erst einmal eine Frau habt, Harper,“ entgegnete ihm Bahrens, „dann braucht Ihr keinen Dampfdoctor mehr — die wird Euch schon warm machen.“ Bravo!

„Davor bin ich sicher — ich wüßte nicht, wie ich eine bekommen sollte, ich müßt' es denn sonst wie mein Bruder machen, der sich in die Lotterie gesetzt und ausgespielt hat.“

„In die Lotterie gesetzt, Mr. Harper? sich selbst?“

„Nun die Sache war sehr einfach; er machte 600 Loose, jedes zu zehn Dollar für Mädchen und Wittwen unter dreißig Jahren — bei der Untersuchungscommission hätten Sie sein sollen — und setzte sich selbst mit den also gewonnenen 6000 Dollarn ein.“

„Aber Mr. Harper —“

„Nun wurde er jedoch blos fünfhundert und einige dreißig los, behielt also einige sechzig, und hatte die starke Hoffnung, sich selber wieder zu gewinnen — ja Profit, ein junges Mädchen, die drei Zeugen gebracht,

daß sie erst achtundzwanzig Jahr alt sei, bekam ihn, und er ist jetzt glücklicher Familienvater. Hier in Arkansas möchte es aber schwer werden, sechshundert Loose anzubringen.“

„Nicht wenn Sie im Einsatz ständen,“ lächelte Marion — „ich bin fest überzeugt, die Kandidatinnen kämen von allen Seiten.“

„Und würden Sie auch ein Loos nehmen?“

„Warum nicht“ — lachte Roberts — „man gewinnt ja manchmal etwas, das man nicht gebrauchen kann; sie hätte Sie ja im günstigsten Fall an eine gute Freundin verschenken können; an Ellen zum Beispiel — das gilt doch?“ —

„Ei warum nicht,“ sagte Harper, „und ich würde noch dazu nur wenig Einwendungen gemacht haben.“

Rowson hatte indessen dem Gespräche zugehört, und sich nur selten hineingemischt, hielt aber in seiner Hand einen ausgespannten Truthahnflügel als Fächer, und scheuchte damit seiner Braut die sie hie und da umschwärmenden Fliegen und Musquitos fort.

Madame Roberts nahm ebenfalls einen Fächer, denn die Hitze wurde wirklich drückend.

„Wir werden ein Gewitter bekommen,“ sagte Roberts, den Rock abwerfend, „die Luft ist so sonderbar

schwül — ich muß doch einmal nach dem Thermometer sehen — apropos Rowson," fuhr er fort, indem er aufstand und der Thüre des Hauses zuging — „wißt Ihr, wer die Leute waren, deren Wagen wir noch sahen, als Ihr oben bei der Salzlecke zu mir kam't? Tenesseeer — ein früherer Nachbar von mir — Stevenson, ein prächtiger alter Mann, ich habe mich recht gefreut, ihn wieder zu sehen; und Marion, die Mädchen sind einmal herangewachsen, die würdest Du gar nicht wieder erkennen."

„O warum sind sie denn da nicht bei uns eingekehrt?" frug Mad. Roberts — „man sieht doch so selten alte Freunde. Kennen Sie Stevensons auch, Mr. Rowson?"

„Nicht daß ich mich erinnere," erwiderte dieser, „und ich habe sonst ein ziemlich gutes Gedächtniß. Stevenson — der Name ist mir jedenfalls von Tenessee her bekannt, die Familie selbst aber schwerlich."

„Er war drüben am Arkansas gewesen, wie der letzte Mord vorgefallen ist," sagte Roberts, jetzt mit dem Thermometer in der Hand zurückkommend, „und hat den Mörder gesehen — funfzehn Grad — es ist erstaunlich —"

„Das ist nicht möglich," rief Rowson, sich vergessend.

„O doch — sehen Sie hier funfzehn — noch über funfzehn Grad,“ entgegnete Roberts, dessen Aufruf auf den Wärmegrad beziehend, und ihm den Thermometer entgegen haltend.

„In der That,“ erwiderte Rowson, „sich schnell sammelnd, wie aber konnte er das?“

„Konnte was?“

„Wie kann Mr. Rowson den Mörder gesehen haben? es wurde ja behauptet, der alte Mann habe sich selbst erschossen, eben weil man Niemandes Spur entdeckt hatte.“

„Unsinn,“ sagte Roberts den Kopf schüttelnd. „Er stand hinter einem Baum, wo die Beiden, in wenigen Schritten nur, an ihm vorbeigekommen sein sollen, kaum fünf Minuten früher als der Schuß fiel. Er hat mir zugeschworen, er wollte den Burschen unter Tausenden wieder herauserkennen. Wären Sie nur hundert Schritte weiter oben heraus, und auf die Straße gekommen, so mußten sie am Lager vorbei; es ist ein prächtiger alter Mann; er würde Ihnen ungemein gefallen haben.“

„Ich zweifle gar nicht daran,“ sagte Rowson, „aber —“

„Nun sagt mir einmal Roberts,“ unterbrach ihn Bahrens — „wie ist denn das Ding da, was Ihr in

der Hand habt und einen Thermoteter nennt, eigentlich eingerichtet, daß Ihr an dem sehen könnt, ob es warm oder kalt sei?"

„Nun das Quecksilber steigt in der Hitze," erwiderte der Gefragte, und fällt, je kälter es wird, desto mehr in sich zusammen!

„Und danach richtet sich das Wetter?"

„Nein der Thermometer richtet sich nach dem Wetter—"

„Ihr habt mir aber doch einmal erzählt, in den grünen Gebirgen wäre es 1829 nur deshalb so unmenschlich kalt geworden weil sie kein solch Ding oben gehabt hätten."

„I bewahre," lachte Roberts.

„Damals war aber eine Kälte," rief Harper, „in dem Winter lebte ich am Eriesee in Cleveland und das Quecksilber fiel, Gott weiß wie tief unter Null. Ein alter Pensylvanier bei dem ich wohnte, behauptete auch es wäre noch tiefer gefallen, wenn der Thermometer nur länger gewesen wäre."

„Wird sich Mr. Stevenson noch einige Tage in dieser Nachbarschaft aufhalten?" frug Rowson, der bis jetzt in tiefen Gedanken vor sich niedergeschaut hatte.

„Nein — bewahre! er sagte ja — ja so, Sie kamen erst nachher zu mir — nein er geht direkt nach der Gegend in der er sich niederlassen will, an den Fuß der

Gebirge. Wie er mir aber versicherte, gefällt ihm unser Land hier am Fourche la fave ungemein, und er schien gar nicht übel Lust zu haben gleich hier zu bleiben, seine Frau jedoch und seine Tochter fürchteten sich unmenschlich vor den Pferdedieben, denn da diese, wie sie am Arkansas gehört hatten, wo sie, wenn ich nicht irre zwei Tage gehalten, und ein paar neue Stiere eingehandelt hatten, denn die alten —"

„Nun deßwegen brauchten sich die Frauen nicht zu fürchten," sagte Bahrens, „mit der Gesellschaft werden wir schon noch fertig werden."

„Allerdings," lächelte Rowson — „die Leute machen es auch gefährlicher als es wirklich ist; der Fourche la fave hat einen viel schlimmern Namen als er verdient und —"

„Hallo — was haben die Hunde da?" rief Roberts aufspringend — „Poppy hat schon in einem fort gewindet, und jetzt gehts durch's Feld, als ob der Böse dahinter her hetzte."

„Es sind Truthühner Vater," sagte Marion, „Ellen und ich gingen vor Tisch dort unten herum, und sahen, gleich am Bach ein ganzes Volk."

„Ei warum habt Ihr denn das nicht lange gesagt?"

rief Roberts, aufspringend — „ich habe seit acht Tagen keinen Truthahn geschossen — geht Ihr mit Bahrens?“

„Gewiß,“ sagte dieser, seine Büchse die er stets bei sich führte, aus dem Hause holend — „und wenn ich nicht irre, so haben sie die Hunde auch schon in den Bäumen.“

„Ja wohl, ich kenne Poppys Stimme; doch jetzt müssen wir eilen, sonst ziehen sie hinunter in die Niederung, und da ist schlecht nachkommen.“

Bahrens bedurfte ebenfalls keiner weiteren Aufmunterung, und schnellen Laufes rannten die beiden Männer auf dem schmalen Pfad, der sich an der Fenz des Maisfeldes niederzog, bis an die Rückseite desselben, wo die Hunde, wild unter den Bäumen umherfahrend, nicht mehr zu wissen schienen, auf welchem von ihnen die geflüchteten Thiere saßen. Aber auch die Jäger blickten sich vergebens nach den Gesuchten um, denn erstens war das Laub zu dicht und dann hatten sich die schlauen Truthühner so fest an die Aeste gedrückt, daß, sie zu entdecken, zur Unmöglichkeit wurde.

„Es wird ein alter Gobler (Truthahn) gewesen sein,“ sagte Bahrens, „und der ist doch jetzt nicht besonders.“

„Nein,“ meinte Roberts, „ich habe hier erst gestern vier Hennen zusammengesehen, die dieses Jahr auf keinen

Fall brüten können; einen fetteren Braten giebts auf der Welt nicht als eine solche Henne in dieser Jahreszeit.“

„Nun dann müssen wir uns hinsetzen,“ entgegnete Bahrens — „ruft die Hunde. — Bleibt Ihr hier, und ich will dahinüber auf die kleine Anhöhe gehen. Können wir die Hunde ruhig halten, so wird es nicht lange mehr dauern, bis sich die Hennen wieder melden — lange schweigen sie nicht gern.“

Roberts, vollkommen mit diesen Vorsichtsmaaßregeln einverstanden, rief seine Hunde zu sich, die sich dicht neben ihm niederlegen mußten, und wohl eine Viertelstunde rührte keiner der Männer ein Glied. Endlich ahmte Bahrens leise aber täuschend den Ruf der Hennen nach, und es dauerte auch nicht lange, so antwortete gerade aus einem Baume über Roberts heraus, eine andere.

Die Hunde sahen erst altklug zu ihrem Herrn empor, als ob sie hätten sagen wollen — „hörst Du's da oben?“ und dann wieder in die Bäume, und wurden bald ungeduldig, da sich noch immer keiner der Jäger rührte; Roberts wollte aber abwarten, bis Bahrens ebenfalls einen Vogel zum Schuß hatte, und erst als mehre von verschiedenen Gegenden her antworteten, und jener die Büchse hob, richtete er sich empor und legte auf sein Wild an.

Die Truthenne war indessen von dem Ast, an welchem sie dicht angeschmiegt gesessen, aufgestanden, und schaute, eben den langen Nacken nach allen Richtungen hin verdrehend, umher, ob die frühere Gefahr verschwunden sei, da krachte Bahrens Büchse, fast in demselben Augenblicke- war aber auch Robert schußfertig geworden, und beide Vögel stürzten mit schwerem Fall, und fast in einer Secunde von ihrer, gar nicht unbeträchtlichen Höhe hernieder, wo sie von den Hunden augenblicklich in Empfang genommen wurden.

Madame Roberts und Harper hatten indessen, während die beiden Männer dem Wild nachgegangen waren, ein Gespräch mit dem Methodisten anzuknüpfen gesucht, und bald von diesem, bald von jenem begonnen; Rowson schien aber heute wenig zu ausführlichen Antworten geneigt und überhaupt entsetzlich zerstreut zu sein.

Besser unterhielten sich während dem die Mädchen, die Arm in Arm vor der kleinen Wohnung umhergingen, und nicht von ihren künftigen Plänen (Beide vermieden wunderbarer Weise jede Berührung derselben) sondern ihren verlebten Kinder- und Jugendjahren miteinander plauderten, und sich all die, zwar längstvergangenen, aber immer noch lieben Spiele und Freuden in's Gedächtniß zurückriefen.

„Ach liebe Ellen," sagte Marion, indem sie stehen blieb, und der Freundin seufzend in's Auge schaute, „das waren doch recht schöne, selige Zeiten, und wir wußten damals noch nicht, was Sorge und Kummer, was Gram und Schmerz sei; der Uebergang aus diesem glücklichen Alter in das reifere Leben ist auch so unmerklich, kommt so allmählich, daß man es nicht eher bemerkt, als bis man alle jene süßen Tage weit, weit hinter sich hat, und nun wie vor einem Abgrund" — sie hielt plötzlich inne, als ob sie sich scheue den Satz zu vollenden, und wandte den Kopf ab, daß Ellen die zwei hellen Thautropfen nicht bemerken sollte, die ihr im Auge perlten.

„Warum bist Du so traurig, Marion," frug aber schmeichelnd die Freundin, „Du stehst doch am Ziel Deiner Wünsche, und ich sollte denken, die Verbindung mit dem Manne den wir lieben, dürfte uns nicht so traurig und wehmüthig stimmen, wenn ich auch wohl zugeben will, daß ich mich selbst mit einem gewissen Bangen, zu einem solchen Schritte entschließen würde. Hast Du einen Kummer?"

„Nein, liebe Ellen," flüsterte Marion, immer noch das jetzt tränenfeuchte Antlitz abwendend von der Freundin — „nein — ich bin nur ein thöricht, närrisches

Kind, und — und sollte eigentlich recht freudig und mit froher Zuversicht in die Zukunft schauen. — Aber horch — da fielen eben zwei Schüsse — sie scheinen die Truthühner gefunden zu haben. Nun giebts für uns Beiden noch etwas zu thun heut' Abend," fuhr sie dann, sich lächelnd zu Ellen wendend, fort, aber auch in dieser Augen bemerkte sie Spuren von heimlich vergossenen Thränen, und sagte nun schnell und ängstlich: —

„Ach, Ellen, liebe, beste Ellen, was fehlt denn Dir? sieh, ich bin ein so verzogenes und nur immer mit mir selbst beschäftigtes Wesen, daß ich es kaum bemerkt, wenigstens nicht beachtet habe, wie auch Du mir so niedergeschlagen und still seit einiger Zeit erscheinst. Darf ich es wissen?"

„Ja!" sagte Ellen," durch ihre Thränen lächelnd — „Du sollst Alles wissen, doch nicht heute — in einigen Tagen erst, wenn Du selbst ruhiger und mit Dir im Reinen bist, dann sollst Du Alles erfahren; aber," fuhr sie schmeichelnd fort — „habe ich Dich erst einmal zu meiner Vertrauten gemacht, dann muß Du mir auch helfen — ich helfe Dir wieder."

„Wenn Du könntest — liebe Ellen" —

„Also fehlt Dir doch etwas?"

„Mutter rief mich, wenn ich nicht irre, ich bin gleich

wieder bei Dir," sagte Marion, und floh in das Haus; aber keine Mutter hatte gerufen, nur fort wollte sie aus der Nähe der Freundin, und das Gefühl bekämpfen, das sie mit kaum widerstehlicher Gewalt zwang, dem Herzen derselben Alles — Alles was sie peinigte und quälte, anzuvertrauen. Sie fühlte, daß schon der Gedanke an den, ach so heiß geliebten Mann, Sünde sei, und ihre Aufgabe war von nun an selbst diesem zu entsagen, und ganz den Pflichten zu leben, die ihr an der Seite ihres Gatten heilig und theuer sein mußten.

Die Männer kehrten jetzt, mit ihrer Beute beladen, von der Jagd zurück, und das Gespräch ward wieder allgemein, während die Mädchen jedoch vollauf zu thun hatten, die Truthühner, ehe sie erkalteten, zu rupfen, was selbst jetzt noch mit bedeutender Schwierigkeit verknüpft war, da Beide behaupteten, seit langer Zeit kein so fettes Wild unter den Händen gehabt zu haben.

Rowson aber hatte indessen ebenfalls das, was ihn beunruhigt oder gestört, abgeschüttelt, und seine ganze sonstige Ruhe wiedererlangt; ja, schien sogar an diesem Abend einmal das ernste strenge Wesen des orthodoxen Priesters bei Seite legen zu wollen, und zeigte sich lebhaft, ja sogar heiter, und mehr als je, selbst in Marions Augen, zu seinem Vortheil. Madame Roberts

war entzückt, und der alte Roberts nahm Bahrens zweimal bei Seite, und gab ihm im Vertrauen zu verstehen, er glaube, der Prediger sei ausgewechselt; erstlich wäre er schon nahe an sechs Stunden im Hause, ohne ein einziges Mal zu predigen, und dann habe er eine so gewisse Ungezwungenheit und Keckheit nicht allein im Ton und Wesen, nein sogar auch in seinen Bewegungen, wie er sie früher noch nie an ihm bemerkt hätte.

„Er ist heute Abend eine ganz andere Person," rief er nach einer Weile wieder, sich die Hände reibend, „verdammt, wenns nicht wahr ist — und merkwürdig hat er sich verändert — aber sehr zu seinem Vortheil, Bahrens — sehr zu seinem Vortheil."

Dem Gebete sollte Roberts aber dennoch nicht entgehen, denn vor Schlafengehen hielt Rowson erst noch eine sehr lange, salbungsvolle Predigt, der sich die Männer in Geduld fügen mußten.

Am nächsten Morgen wurde nun beim Frühstück der Plan zu dem heutigen Sonn- und Festtag entworfen, und Madame Roberts war dafür, sogleich zusammen aufzubrechen, ihres künftigen Schwiegersohnes Wohnung hübsch einzurichten, dort zu Mittag zu essen, und dann den Nachmittag zu dem, von da kaum eine Meile

entfernten, Hause des Richters hinüber zu reiten. Hierin stimmte ihr auch Mr. Rowson vollkommen bei, bat jedoch die Gesellschaft, nur noch etwa eine Stunde seiner zu harren, da er vorher einen kleinen Weg zu reiten habe, aber in ganz kurzer Zeit zurück sein würde.

„Aber nicht wahr, Mr. Harper und Bahrens, Sie bleiben heute unsere Gäste?" frug Mad. Roberts diese. — „Nichts da — Madame Bahrens wird nicht zanken, wir müssen diesen Tag zusammen feiern, und ich wollte nur, Mr. Brown wäre auch noch hier; nun das läßt sich jetzt nicht ändern. Machen Sie also, Mr. Rowson, Ihr Geschäft, was es auch sein mag, recht schnell ab, und Sie sollen uns, wenn Sie zurückkommen, fertig gerüstet und bereit finden.

Rowson bestieg jetzt das, ihm von dem Negerknaben vorgeführte Pferd, winkte noch einen Gruß zurück und trabte, schneller als es sonst seine Art war, wenn er Roberts oder irgend ein anderes Haus der Ansiedlung verließ, die schmale Countystraße entlang.

Cap. IV.

Der Hinterhalt.

Nachdem Weston Atkins Wohnung verlassen, hatten es sich die beiden Fremden so bequem gemacht, als es die Umstände erlaubten, und Curtis trat jetzt in die Thüre und schaute sinnend zu den blauschwarzen Wolkenmassen empor, die sich im Westen aufzuthürmen begannen.

„Sollte mich gar nicht wundern, wenn das Wetter hierherzu käme," sagte Atkins an seiner Seite — „seht einmal, wie die weißen dünnen Nebelschleier vorne weg jagen — wenn wir nur keinen Hurricane bekommen; vor sechs Jahren am Whiteriver sah's ebenso aus, und da war nachher der Teufel los." —

„War't Ihr vor sechs Jahren am Whiteriver?“ frug ihn Cook. —

„Ja — und wohnte etwa zwei Meilen unterhalb der Straße, die von Memphis nach Batesville führt.“ —

„Das muß ja wohl zu der Zeit gewesen sein, wo sie den Witchalt hingen, der seinen Vater erschlagen hatte, nicht wahr?“ frug Curtis. —

„Später,“ meinte Atkins, „ich kam etwa vier Wochen, nachdem er gehangen war.“

„Die Whiteriver Boys übten strenge Gerechtigkeit,“ lachte Cook — „den Pferdedieb — wie hieß er doch gleich — ließen sie auch baumeln.“

„Das kann ich ihnen nicht verdenken,“ rief Curtis — „mit Pferdedieben darf kein rechtlicher Kerl Erbarmen haben — das heißt, wenn er selbst Pferde hat, nicht wahr Atkins?“

„Ihr betreibt Euere Gerechtigkeit sehr eigennützig“ — antwortete dieser ausweichend — „aber — Ihr werdet hungrig sein, nicht wahr? ich will —“

Danke — danke“ — rief Curtis ihn aufhaltend — „wir haben tüchtig zu Mittag gegessen, und können recht gut bis zur gehörigen Zeit warten — macht Euch keine

Umstände — Euerer Frau wird jetzt überdieß Nichts an außerordentlichen Mahlzeiten liegen."

„Nein, allerdings nicht," sagte Atkins, „denn das ist eine Wirthschaft da drüben, daß Einem Hören und Sehen vergeht."

„Ist das Kind denn noch immer nicht besser?"

„Leider nein — man kann es aber auch kaum verlangen. Mir kommt es stets schlimm genug vor, wenn ein Kranker einem Doktor in die Fäuste fällt, hier sind ihrer aber elf drüber her, und ich baue jetzt so fest auf meines Kindes Constitution, daß ich wirklich glaube, sie können's nicht todtmachen, sonst wär' es schon lange gestorben. Ich will aber lieber Licht holen, es fängt an dunkel zu werden. Donnerwetter, wie der Wind draußen pfeift, wir haben doch eigentlich dieses Jahr einen merkwürdig stürmischen Frühling."

Er verließ bei diesen Worten das Zimmer, und die beiden Regulatoren sahen sich im alleinigen Besitz desselben.

„Hört Curtis," sagte nach einer kleinen Pause Cook zum Freunde, „um Atkins thut mir's leid, daß der auch so Einer von den Schuften ist."

„Sprecht leiser," ermahnte dieser — „wer zum Henker weiß denn, ob nicht da oben irgend Jemand ver=

steckt liegt — ja mir auch, beiläufig gesagt; er ist sonst im Ganzen ein recht netter Kerl, und ich habe ihn immer gern leiden mögen. Freilich hat er einen etwas falschen Blick, das kommt aber wahrscheinlich von dem vielen „um die Ecke gucken.“

„Es soll mich wundern, was sie mit ihm anfangen werden,“ fuhr Cook nachdenklich fort — „ich hoffe doch nicht, daß sie ihn hängen — hört Curtis — Schuld an seinem Tode möcht ich nicht sein; Strafe hat er verdient, und ich sehe recht gut ein, daß wir dem Unwesen steuern müssen, aber hängen — nein — schon der Frau und des Kindes wegen nicht.“ —

„Nun das wäre ein sauberes Schutzmittel,“ lachte Curtis, dann brauchten ja nur alle Schufte zu heirathen, um sicher vor dem Strange zu sein — das dürfte nicht als Hinderniß betrachtet werden — aber leid sollt' er mir auch thun. Nein, hängen wollen wir ihn nicht, nur —“

„Still, er kommt,“ unterbrach ihn Cook, und der verdachtlose Wirth trat mit einem aus Wachs und Hirschtalg gegossenen Licht in die Stube, setzte es auf den Tisch, und zündete es mit einem Kienspahn an.

„Das pfeift draußen, als ob es mir das Dach über dem Kopf wegblasen wollte,“ sagte er, die Kohlen im

Kamin ein wenig aufstörend; „wenn's der Wind nicht theilt und vertreibt, so müssen wir das Unwetter in zehn Minuten hier haben.“

„Bös für die, die heute draußen sind,“ sagte Curtis, „das Vieh drängte sich auch gegen Abend merkwürdig um's Haus herum.“

„Waren viele Leute vom Petite Jeanne bei der Versammlung?“ frug Atkins.

„Nicht besonders?“ sagte Cook — „sie hatten sich wohl meistens darauf verlassen, daß sie es morgen näher haben würden. Ein Fremder aber, suchte ihm gestohlene Pferde —“

„Ein Halbindianer“ — erwiderte Atkins — „ja, der war auch hier bei mir, und erkundigte sich, ich konnte ihm aber leider keine Auskunft geben.“

„Ihr habt gar Nichts von seinen Pferden gesehen?“ frug Cook, ihn scharf fixirend.

„Nein — wie sollte ich,“ erwiederte Atkins erstaunt — „ich bin überhaupt seit den letzten vierzehn Tagen nicht aus meiner Fenz herausgekommen, und vor den Häusern werden die Pferdediebe denn doch wahrhaftig die gestohlenen Thiere nicht vorbeitreiben.“

„Schwerlich,“ lächelte Curtis — „aber was haben denn die Hunde — sie lärmen ja merkwürdig.“

„Vielleicht noch Einer der Regulatoren, den das nahende Gewitter hier hereintreibt,“ sagte Cook.

„Wahrscheinlich“ — erwiderte Atkins — „ich will doch einmal nachsehen — Ruhe da — ihr Bestien! — Ruhe!“

Er trat mit diesen Worten vor die Thür, und Curtis flüsterte Cook zu: „das ist Stevenson, paßt auf, der hat aber schlechte Zeit gewählt, das Wetter werden wir auf jeden Fall vorüber lassen müssen; nun beim Himmel, die im Schilfbruch werden gute Zeit haben, wenn's an zu toben und stürmen fängt; da befinden wir uns doch hier am Behaglichsten.“

„Wie weit ist's noch bis zum Fourche la fave?“ überschrie jetzt draußen eine Stimme das Toben der Hunde.

„Pest und Gift,“ murmelte Atkins vor sich hin, und sprang von den Stufen herunter, der Fenz zu — „das wäre ja verdammt schnell, wenn da schon die zweite Sendung käme — Jones hat mir doch gesagt, es würde noch acht Tage dauern —“

„Er fließt gleich nebenbei,“ sagte er dann laut zu dem Mann, der, in einen weiten Regenmantel dicht eingehüllt, auf seinem Pferde saß.

„Wer seid Ihr — Sir? — Ich heiße Atkins.“

„Hab Ihr gute Weide hier?“ war die leise Antwort.

„Von woher kommt Ihr? flüsterte Atkins eben so leise — „sprecht —“

„Ich bitte um einen Trunk Wasser.“ —

„Höll' und Teufel! Jones sagte mir doch, es würde noch acht Tage —“

„Laßt uns die Pferde schnell in Sicherheit schaffen,“ flüsterte der Fremde — „ich habe meinen Jungen bei ihnen, und es ist ein fürchterliches Wetter im Anzug.“

„Das Naßwerden wird ihnen Nichts schaden —“ erwiderte Atkins — „ich habe Fremde im Haus, und kann jetzt nicht fort —“

„Aber der Regen würde die Fährten so schön wieder verwaschen,“ wandte Jener ein.

„Das ist allerdings wahr — aber — wie viel habt Ihr?“

„Dreie.“

„Dreie nur? Jones sagte mir von sieben.“

„Die anderen kommen morgen Abend — wir durften die Fährten nicht zu breit machen.“

„Ist das der Junge, den ich zum Weiterschaffen der Thiere hier behalten soll?“

„Den Jungen? ja so — ja — er weiß um Alles.“

„Kennt er auch den Weg nach dem Mississippi?“

„Wir kommen eben“ — verschnappte sich der alte Mann, bemerkte aber noch glücklicher Weise zeitig genug seinen Fehler, und fuhr, nach kurzem Husten fort — „von Westen zwar, der Junge ist aber auch schon oft in der Gegend gewesen. Doch macht fort — die großen Tropfen fangen schon an zu fallen.“ —

„Gut — dann wartet nur einen Augenblick, und ich will denen da drinnen sagen, Ihr sähet selbst nach Euerem Pferde oder sonst irgend was — hallo — wer ist das da?“

Ein Mann näherte sich der Fenz, gab sich aber gleich darauf als Weston zu erkennen.

„Ach — Ihr kommt mir gelegen, Weston,“ rief Atkins — hier ist ein Fremder, der Pferde hat — Ihr wißt schon — geht mit ihm hinten herum, und bringt sie in Sicherheit und kommt nachher herein; ich kann die beiden Regulatoren nicht gut allein lassen?“

„Regulatoren habt Ihr da drinnen?“ frug der Reiter scheinbar erschrocken.

„Es sind Gäste, die blos hier übernachten,“ beruhigte ihn Atkins — „aber Ihr müßt wahrhaftig warten bis das Wetter vorüber ist — es wird augenblicklich losprasseln. Wenn die Pferde im Bach stehen,

schadet's auch Nichts; Fährten sollen sie doch nicht finden."

„Im Bach?" sagte der Fremde, „sie stehen aber nicht im Bach, ich habe sie oben an der Feldecke."

„Ei so hol' Euch der Henker; warum brachtet Ihr sie denn nicht auf den alten Platz?" —

„Es ist das erste Mal, daß ich hier bin."

„Ja dann nehmen wir sie doch lieber gleich herein," rief Atkins ärgerlich — „da oben an der Fenzecke möchte ich nicht gerne morgen früh Pferdehufspuren haben — der Halbindianer ist noch in der Nähe. Geht Ihr also mit ihm bis an die hintere Thür Weston, ich will erst einen Augenblick in's Haus treten, und komme gleich nach."

„Entschuldigt, Gentlemen," sagte er dann zu den beiden Regulatoren, als er wieder in's Zimmer kam und die Thüre hinter sich zuzog; „es ist ein Fremder gekommen, der sehr eigen zu sein scheint, und sein Pferd selbst unter Dach und Fach bringen will; er wird gleich hereinkommen. Aber hallo — da bricht das Wetter los — nun wahrhaftig, das tobt nicht übel — der Blitz war ja wahrhaftig so blendend, daß man sein Augenlicht kaum wiederfinden kann."

„Sonderbar, wie hell er macht," sagte Curtis durch

ein kleines, in die Wand gehauenes Fenster schauend — „bei einem solchen Blitz kann man die ganzen Felder mit einem Blick übersehen.“

„Wollen sie sich nicht an's Kamin setzen, Gentlemen,“ bemerkte Atkins etwas unruhig — „es zieht dort, und hier ist's behaglicher.“

„Warum nicht,“ rief Cook — den Stuhl hinanschiebend, während er sich niedersetzte, und die Füße oben unter das Kaminbret schob — „kommt Curtis — laßt das Wetter draußen brummen, und dankt Gott, daß Ihr Euere eigene Haut trocken wißt.“

„Dafür bin ich auch dankbar,“ lachte Curtis, eine Flasche aus der Satteltasche nehmend, „und damit Ihr seht wie ich es zu würdigen weiß, so wollen wir gleich einmal — Jesus welch ein Donner — auf den Schreck trinken. — Wo wollt Ihr denn hin Atkins?“

„Ich muß auf einen Augenblick hinüber zu meiner Frau, die Weiber fürchten sich am Ende, wenn sie so allein sind. Ich bin gleich wieder hier.“

Er schlüpfte schnell aus der Thür, und drückte sie zurück in's Schloß — das heißt in die hölzernen Klinke, die Schlosses Stelle versah, und einige Secunden lang blieben die beiden Regulatoren noch laut- und regungslos

auf ihren Stühlen sitzen, dann aber sprang Cook in die Höhe, und flüsterte leise.

„Curtis — mir fängt das Herz merkwürdig an zu klopfen — was das für eine Nacht ist — die Blitze riechen ordentlich nach Schwefel; nun die im Schilfbruch draußen werden gehörig eingeweicht.“

„Das läßt sich nicht ändern,“ erwiderte Curtis überall im Zimmer umherblickend — „also da liegen zwei Büchsen — über jeder Thüre eine — das ist vorsichtig.“

Das Beste wird sein, wir machen sie unschädlich. Selbst werden wir sie nicht gebrauchen, und daß Atkins keinen Schaden damit anrichtet,“ fuhr er auf einen Stuhl steigend, und erst die eine, und nachher auf der anderen Seite die zweite herunternehmend fort, „so denk ich blasen wir ihm das Pulver ein Bischen von der Pfanne — So — wahrhaftig beide geladen; — puh — hier auf der liegt Staub. Sonst noch Waffen?“

„Ich sehe weiter keine,“ sagte Cook, überall im Zimmer umhersuchend — „er müßte sie denn versteckt haben“ —

„Visitirt einmal das Bett — unten — ist da Nichts?“

„Nein — ich fühle Nichts — aber — ja hier — wahrhaftig — zwei Pistolen. O nicht übel, recht hübsch

bei der Hand, wenn's Noth an Mann gilt. Nun warte Schelm, Dir wollen wir den Spaß ebenfalls verderben — so — ihr seid auch besorgt. Jetzt möchte ich sehn, welches von den vier Schießeisen am ersten losginge."

„Seht Euch lieber mit den Pistolen vor — sie feuern manchmal doch, und ein einzelner Funke —"

„Ich habe ein wenig Tabakssaft hineingespritzt — bei den Büchsen auch; — und wenn er die Federn abschnappt, fangen thäte keine."

Mich sollte es gar nicht wundern, wenn der Sturm das Dach vom Hause riß — hörtet Ihr eben den Baum stürzen? Alle Wetter mir fängt es an unheimlich zu werden; ich wollte doch wir hätten eine ruhigere Zeit abgepaßt."

„Das Herz klopft mir wie ein Schmiedehammer," sagte Cook — schnell im Zimmer auf und abgehend — „wir werden den Pfiff durch das Toben draußen gar nicht hören."

Das bleibt sich ziemlich gleich; unsern Posten dürfen wir doch nicht verlassen — aber — ich wollte ich könnte etwas sehen; s'ist fatal so ganz in der Irre und Ungewißheit herumzutappen, wenn man weiß, daß indessen draußen eine Rotte tüchtiger Burschen im Hinterhalt liegt, und auf ihre Beute wartet. Es kommt mir gerade so vor,

als ob man Nachts im Walde lagert, und hört etwas rauschen, und weiß nicht wo und was es ist.

Oder in einer weiten Höhle mit der Kienfackel, und man hört den Bären winseln, und kann nicht herausbekommen auf welcher Seite er steckt. Ich — das muß eingeschlagen haben, Blitz und Donner war ja fast zusammen — ich bin einmal in dem Fall gewesen —"

„Hörtet Ihr Nichts?"

„Nein — was soll man denn vor dem Toben draußen hören — der arme Stevenson dauert mich nur, und sein Junge — na die werden an Arkansas denken —"

„Ist denn der Canadienser mit bei denen im Schilfbruch, oder haben sie ihn in den Wald postirt?"

„Ei bewahre — der ist mit bei den Angreifern, und ein tüchtiger Bursche dazu — horcht — war das Nichts?"

„Ich habe Nichts gehört — was die Frauen nur drüben dazu sagen werden?"

„Mich dauerts, daß das Kind gerade krank sein muß."

„Ja das läßt sich nicht ändern, warum — bei Gott das war der Pfiff — jetzt Cook aufgepaßt — der Tanz beginnt —"

„Kommt schnell," flüsterte Atkins den, draußen an

der Fenz seiner harrenden Männern zu — „haben wir es erst einmal hinter uns, dann ist's so viel besser, denn das Wetter vernichtet jede Spur — aber straf' mich Gott wenn es nicht zu arg ist in solchem Regen draußen zu sein. Jones sagte mir doch, Ihr kämet erst in acht Tagen —"

„O zum Donnerwetter, spart Euer Geschwätz bis wir im Trocknen sind," brummte, sich mürrisch stellend, der Alte — „ist das ein Wetter zur Unterhaltung? ich habe weiter Nichts dabei zu thun, als die Thiere abzuliefern, und wollte zu Gott, ich hätte es einem Andern überlassen, denn solchem Regensturm den Rücken hinzuhalten, das kann Einem den Tod geben."

„Wo stehn die Pferde?"

„Da oben an der Ecke irgendwo — mein Junge ist bei ihnen, heißt das wenn's den armen Burschen nicht heruntergewaschen hat." Er schob bei diesen Worten den Finger zwischen die Zähne, und pfiff leise aber scharf.

„Was zum Teufel macht Ihr?" frug Atkins erschrocken.

„Hört Ihrs? da drüben antwortet er" — sagte der Alte, „er lebt wahrhaftig noch. Wo habt Ihr den Eingang?"

„Gleich da oben — Ihr seid nicht weit davon ent-

fernt, wenn Ihr aber wieder kommt, so reitet etwa hundert Schritte weiter aufwärts in den Bach hinein. Seht Ihr dort!"

„Sehen? jetzt bitt' ich Einen um Gotteswillen sehen, bei solchem Wetter sehen; keine Hand vor Augen, ausgenommen wenn's blitzt. Doch da ist der Junge — he Ned — komm hierher; lebst du noch?"

„Ja Vater," flüsterte der junge Mann — „es ist aber ein entsetzliches Wetter mir graust's."

„Unsinn — werden schon wieder trocken werden — komm folge uns. Haben die Thiere ruhig gestanden?"

„So ziemlich — nur der Rappe scheute bei dem Blitzen."

„Natürlich, welches Vieh soll denn auch dabei ruhig stehen — aber was macht Ihr? legt Ihr die Fenz nieder?"

„Ja," sagte Atkins, — „ich habe mit Willen hier oben keine Thür — sondern Futtertröge in der Ecke angebracht. Es sind zu viele Spione in der Nachbarschaft, und das mindeste Auffallende erregt gleich Verdacht — So — hier kommt herein — nehmt Euch in Acht, dort liegen noch abgehauene Stämme. Ah — der Blitz kam apropos."

„Ist denn der Platz weit von hier, wo Ihr die Pferde laßt?"

„Keine hundert Schritt mehr — Pest das war ein Schlag — laßt die Fenz nur liegen bis wir wieder zurückkommen; jetzt läuft keines von den Thieren fort — sie stehen alle unter dem Schuppen — so — nur mir nach — dieß ist der Platz.“

In demselben Augenblick erhellte wiederum ein greller Blitz den ganzen sie umgebenden Raum, und Stevenson sah, daß sie an einer Fenz standen, über die von der andern Seite abgenagtes Schilf herüberhing.

„Wartet einen Augenblick,“ sagte Atkins jetzt schnell, „ich schiebe nur die Fenzriegel und die untern Stämme weg — es wird gleich Luft werden. — So, nun hinunter mit den Thieren — dort sucht sie keines, und dann in's Haus — ein warmer Schluck — Höll' und Teufel was macht Ihr — — Verrath! —“.

Er hatte aber wohl Ursache überrascht zu sein, denn kaum war der Eingang zu dem geheimen Versteck geöffnet, als Stevenson einen lauten schrillen Pfiff ertönen ließ. Im nächsten Augenblick erleuchtete ein greller Strahl den Platz mit Tageshelle; der Atkins, von dem Schein halb geblendet umher starrte, sah eine Masse dunkler Gestalten herbeistürmen, und während der Donner in mächtigen Schlägen schmetternd und krachend am Firmamente hindröhnte, fühlte er wie der kräftige Tenesseeer

die Hand nach ihm ausstreckte, und ihn am Kragen erfassen wollte.

Hier jedoch kam die Dunkelheit, dem mit Grund und Boden genau Vertrauten, sehr zu statten, denn wie eine Schlange, glitt er unter der drohenden Faust hinweg, und Stevenson erfaßte dafür den Sohn, der ebenfalls herbeigesprungen war, den Verbrecher zu halten; ein zweiter Blitz verrieth ihnen aber die fliehende Gestalt des Hehlers, und auch Weston, den die erste Ueberraschung fast gelähmt hatte, floh der Stelle zu, auf der sie eben die Umzäunung betreten.

Der Platz war übrigens besetzt, und fast wäre er zwei anderen Männern in die Hände gesprungen, denen er gerade entgegenlief, als wieder ein Blitz ihm die neue Gefahr verrieth. Schnell wandte er sich, und suchte über die Fenz zu entkommen. Da hörte er auch hier das Zeichen der Verfolger, und sah nun, das dieß keine plötzliche zufällige Entdeckung, sondern ein verabredeter Ueberfall sei, sah jeden Rettungsweg abgeschnitten, und hoffte nur noch durch das Haus, oder am Haus und Rauchhaus vorbei, den schmalen, fast stets von den Hunden eingenommenen Raum offen zu finden, und hier den Wald, und mit diesem wenigstens augenblickliche Sicherheit zu gewinnen.

Eben aber, als er in die Porch sprang, und zwischen den beiden Gebäuden hindurch wollte, hörte er in der Stube zu seiner Rechten, wildes Ringen und Fluchen — vor sich die laute Stimme der zusammenrückenden Feinde, im Rücken die Verfolger, und stürzte sich nun in der Angst der Verzweiflung in das Gemach der Frauen, die mit einem Schrei des Entsetzens, der theils der so plötzlichen Störung, theils dem erschrecklichen Aussehen des jungen Mannes galt, von ihren Sitzen in die Höhe fuhren.

Cap. V.

Die Damen-Gesellschaft. Bericht über verschiedenartige Kinderkrankheiten, zum Trost der Mutter erzählt. Die Ueberraschung.

„Oh Madame Mullins, ich möchte Sie bitten, mir noch eine Tasse Kaffee einzuschenken,“ sagte die Wittwe Fulweals, als sie das ängstlich stöhnende Kind eben wieder aus der Hängematte genommen hatte, und damit im Zimmer auf und ab lief. „Wie ihm das kleine Köpfchen glüht,“ rief sie dann, den Kleinen so dicht ans Licht haltend, daß er das fieberheiße Gesichtchen ängstlich verzog und eben in einen neuen Schmerzensschrei ausbrechen wollte.

„Bscht — Bäbie*) Bscht — nicht schreien — was

*) Kleines Kind — ein Säugling.

das Kind für eine Lunge hat, und das ist nun schon die dritte Dosis Calomel, die ich ihm an diesem gesegneten Tage gegeben habe. Bscht Bäbie — bscht.“

„Ja,“ sagte die ältere Miß Heifer, indem sie ihre kleine kurze Tabakspfeife mit glühender Asche füllte, und zwischen den einzelnen Wörtern den Rauch anzog, um den Tabak zu entzünden — „ja — das kleine Würmchen — hat uns schon — Allen heute — die Arme — lahm gemacht. — Armes Dingelchen — das —“

„Haben Sie noch etwas von dem Tabak, Miß Heifer?“ frug Madame Fulweals jetzt, indem sie zu dem Kamin trat, und aus den Spalten der Querbalken eine eben solche, dort aufbewahrte Pfeife zog — „ich habe den ganzen Tag erst zweie rauchen können, und kann das Kauen nicht vertragen. O Madame Mullins, bitte nehmen Sie das Bäbie indessen ein wenig.“

„Warum kauen Sie denn da kein Gumwachs *)?“ frug Mrs. Smith.

---

*) Eine höchst widerliche Sitte im Westen von Amerika und vorzüglich in Arkansas, ein Wachs oder Harz zu kauen, das aus dem sogenannten Gumbaum fließt und einen eigenthümlich scharfen, aber keineswegs angenehmen Geschmack hat. Die Hinterwäldler, besonders aber die Frauen und Kinder, kauen dieses sogenannte Gumwachs, bis sie es müde sind, und

„Ja, ich hatte mir vorgestern Morgen Wachs gesucht,“ sagte die junge Wittwe, „Betsy wollte es mir aber nicht wieder geben wie ich fortritt. O Gott, wie das Kind schreit — wollen Sie denn nicht auch lieber eine Tasse Kaffee trinken, Mrs. Atkins? es wird Ihnen gut thun.“

„Ich danke, ich danke,“ sagte diese, ängstlich zum Kind tretend und ihm die eiskalte Hand auf die heiße Stirne legend — „Du lieber Himmel, es wird immer kränker — es stirbt mir sicher diese Nacht.“

„O nein, gewiß nicht,“ beruhigte sie Mrs. Smith — „glauben Sie das ja nicht, Madam Atkins — da hab' ich ganz andere Kinder gesehen — Prestons Bäbie das hatte die dunkelrothen Flecken auf den kleinen Bäckchen viel schlimmer als Ihr Kleines hier — hustete auch viel mehr und lebte doch noch fünf Tage.“

„Aber es starb?“ frug ängstlich die Mutter.

„Ja — leider, wir thaten freilich was wir konnten für das arme Würmchen — Madame Fulweals da weiß es. — Rothen Pfefferthee hat es bekommen, bis

---

geben es dann einem andern Glied der Familie, das, ohne die mindeste Scheu oder den geringsten Ekel, die angefangene Arbeit fortsetzt.

es ihn gleich wieder von sich gab, das arme kleine Ding, sein Magen war so schwach, und das Senfpflaster auf dem Rücken hatte ihm die ganze kleine Haut so roth wie Feuer gezogen — es starb aber doch."

„Und was für ein Engel war das Kind," fiel Mrs. Fulweals ein, die ihre Pfeife jetzt zum Brennen gebracht und das Kleine wieder auf den Arm genommen hatte — „ein wahrer Cherub — den Kalomel und das Oel schluckte es hinunter, als ob es Syrop gewesen wäre; es schlief aber auch so sanft ein — es war eine wahre Freude zuzusehen."

„Stewarts Bäbie war auch ein süßes Dingelchen, ehe es starb," sagte Mrs. Smith, „das hatte eben solchen Husten wie dieß hier — sonderbar wie schnell das kommt, Morgens war es noch frisch und gesund, und Abends schon bleich und todt — das arme Herzchen."

„Was kriegt denn das Kind hier für blaue Fleckchen?" sagte Madame Bowitt, sich zu ihm niederbeugend.

„Wo? wo?" schrie die Mutter entsetzt — „was ist mit den blauen Flecken? sind die gefährlich?" ach Gott das Kind stirbt mir."

„Unsinn," sagte Mrs. Fulweals — „blaue Flecken — ich möchte wissen, wo blaue Flecken sein sollten. Was weiß denn Madame Bowitt von Kinderkrankheiten;

das dritte, was ihr starb, war kaum sechs Monate alt, und alle drei sind keine acht Tage krank gewesen."

„Die blauen Flecken sollen, wie mir einmal ein fremder Doctor versichert hat — ein sehr böses Zeichen sein," piepte die jüngste Miß Heifer — „Bruder Georges Mädchen bekam sie, und es fehlte nicht viel, so wäre es dieselbe Nacht gestorben, so aber lebte es doch noch bis zum nächsten Morgen."

„Bekommt denn das Kind wirklich blaue Flecken?" klagte Mrs. Atkins in Todesangst — „ist es denn schon so weit? muß es denn wirklich sterben?"

„O bewahre," sagte Mrs. Hostler — „so gefährlich ist es gar nicht — die blauen Flecken machen Nichts — wenn es nur nicht das Pfeifen beim Husten hätte — mein armes kleines Mädchen, das im vorigen Monate starb, keuchte eben so."

Die Mutter setzte sich in trostlosem Jammer auf das eine Bett und rang die Hände.

„Ladies!" nahm jetzt Mrs. Kowles, die bis zu diesem Augenblick schweigend ihre Pfeife geraucht hatte, und die Asche nun auf dem einen Heerdstein ausklopfte, der den ungeheueren Vorderklotz im Kamin trug — „ich sehe wirklich nicht ein, warum Sie die arme Mutter so ängstigen — Herr Jesus der Blitz — ist mir's doch

in alle Nerven gefahren — weder blaue Flecken noch Keuchen und Pfeifen sind so sichere —"

Sie mußte aufhören zu reden, denn der rollende Donner übertäubte wohl eine Minute lang selbst das Schreien des Kindes — „sichere Anzeigen," fuhr sie endlich, als sich der Sturm legte, in ihrer Rede fort — „daß man bei ihnen immer nur auf Tod zu zählen hätte. Bewahre, ich weiß selbst zwei Fälle, wo die Kinder beide davon kamen, das heißt das Eine wurde blind und das andere biß ein toller Hund, da waren aber die Flecken nicht daran schuld."

„Wozu sich ängstigen, wenn noch keine Gefahr da ist."

„So glauben Sie, daß mein Kind wieder genesen kann?"

„Warum denn nicht? es hat genug Medicin genommen, um sechs Kinder gesund zu machen, und wenn es nicht so gelb in den Augen aussähe?"

„Gelb in den Augen?" frug die auf's Neue gequälte Mutter, indem sie mit dem Licht zu dem Kind stürzte — „und was bedeutet das? Madame Fulweals — Sie haben doch Erfahrung; glauben Sie, daß —" sie wagte nicht, den Satz zu vollenden, sondern barg ihr Gesicht in den Händen, und lispelte leise: „Das habe

ich verdient — an Ellen verdient — verdient durch mein Mitwissen —" Erschrocken fuhr sie empor, ob Niemand die verrätherischen Laute gehört habe, und sank erst dann wieder in ihre vorige theilnahmlose Stellung zurück.

Da schmetterte jener, schon zweimal erwähnte furchtbare Schlag über den Wipfeln des rauschenden und zitternden Waldes dahin, und die Frauen fuhren entsetzt vor dem zürnenden Sturmgott, der an den Grundvesten der Erde rüttelte, zusammen. Mehre Secunden lang herrschte Todesschweigen, dann aber flüsterte die jüngste Miß Heifer leise zu der neben ihr sitzenden Mad. Mullins.

„Gerade ein solches Wetter als damals, wo Houston's erstes Kindchen starb — gerade so ein Donner."

„So ein Gewitter haben wir lange nicht gehabt," stöhnte Mrs. Fulweals, und zündete ihre Pfeife zum funfzehnten Mal an, „da sollt' es Einem ja fast im Hause angst und bange werden. Wie mag's nun erst den Menschen sein, die draußen sind."

„An was starb denn eigentlich damals Ihr Jüngstes, Madame Mullins?" frug die älteste Heifer, die ihren Stuhl zu dieser hinanrückte. Bei uns wurde behauptet, es wären die Blattern gewesen, und wir hatten Alle keine schlechte Angst, das können Sie sich denken —"

„Der Herr segne Sie, liebste Miß Heifer — die Blattern — nein wie die Leute nur solch unsinniges Zeug schwatzen können — Blattern! Das süße Dingelchen hatte weiter Nichts als eine schwache Ruhr, und ich weiß jetzt noch nicht, wovon es die kann bekommen haben. In der ganzen Zeit hat es weiter Nichts als ein paar grüne Pfirsiche und Pflaumen, die die Kinder jedesmal im Sommer essen, zu sich genommen, und die sind doch sicherlich nicht daran Schuld gewesen."

War denn Jemand von Ihnen dabei, als Mrs. Carlton's Anna starb?" frug Mrs. Fulweals.

„Ich war dort," sagte Mrs. Smith — „und ich will der Mrs. Carlton nichts Böses nachreden, so viel weiß ich aber, eine Tasse Kaffee gehört sich, wenn man die ganze Nacht aufsitzt, und das Bischen Tabak hätte sie auch nicht arm gemacht —"

Damals war ja wohl gerade der Doctor von Little Rock hier oben, nicht wahr Mrs. Fulweals?" frug Mrs. Curneales — „konnte der ihm nicht helfen?"

„Der Doctor? nun ich möchte nur wissen, worin der klüger sein sollte, als wir hier oben," bemerkte Mrs. Fulweals etwas sehr schnippisch — „besonders was Kinderkrankheiten anbetrifft. — Der kommt mit seinen paar lateinischen Brocken, und giebt der Sache einen anderen

Namen, und das ist Alles — bringt Wörter heraus, die anderen ehrlichen Leuten die Zunge im Munde verdrehen und — nein wie das blitzt heute Abend — und sie sterben nachher doch."

„Das kleine Würmchen," fuhr sie ganz in ihrem Element fort, als sie sah, daß ihr die Anderen andächtig zuhorchten — „das kleine Würmchen hatt' ich schon halb gerettet; freilich war es noch sehr matt und die Beinchen wurden ihm kalt, und es wollte Nichts, was wir ihm gaben, bei sich behalten, den besten Calomel warfs wieder aus — „Indian Physik" konnt' es nicht riechen, und Lobelia nicht mehr sehen, sonst war es schon wieder ganz auf der Besserung, der Doctor hatte das Haus aber noch keine halbe Stunde betreten, so lag's auf der Seite, strampelte noch einmal mit den kleinen Beinchen, jappte nach Luft und war weg. Mir sollte so ein Doctor — was giebts denn?"

Mrs. Atkins war emporgesprungen und horchte aufmerksam nach außen hin — „was war es?" habt Ihr was gesehn?" frug die Rednerin erschrocken.

„Nein — gesehen Nichts — aber — habt Ihr das Pfeifen gehört? — da draußen im Hof?"

„Ja — mir war's so," sagte Mrs. Mullins —

„das Wetter tobt aber so arg, man kann Nichts deutlich unterscheiden?“

„Rief nicht da draußen Jemand?“ frug Mrs. Atkins — bleich und erschrocken ihr Ohr an die Spalten der Hütte haltend.

„I Gott bewahre,“ brummte Mrs. Fulweals, „wer sollte in solchem Wetter draußen sein — ja — was ich sagen wollte — mir sollte so ein Doctor über die Schwelle kommen, mit seinem Bischen von diesem und seinem Bischen von dem und — Jesus im Himmel!“

Der Ausruf galt jedoch dießmal keiner bloßen Einbildung, und mit ihr sprangen alle Frauen entsetzt und geängstigt in die Höhe, denn aufflog die Thüre und herein stürzte — Todesfurcht und Grauen im Blick, mit fliegenden, nassen Haaren und stieren Augen, der junge Weston — während er mit Furcht erstickter Stimme schrie:

„Verbergt mich oder ich bin verloren,“ dann brach er, schon halb bewußtlos, aber noch mit einem gewissen Instinkt den sichersten und verstecktesten Winkel der Stube in einem Sprunge erreichend, hinter dem Bette zusammen, das ziemlich die eine Ecke ausfüllte.

„Um Gotteswillen — Weston — was ist vorgefallen?“ hauchte in Todesangst Mrs. Atkins. Jener behielt aber keine Zeit zum Antworten, denn in diesem

Augenblick, schon sprang die dunkele Gestalt des Halbindianers in die offene Thür, und mit rauher Stimme rief er aus:

„Hier herein muß er sein — wo ist er?“

„Wo ist wer?“ sagte Madame Fulweales die, mit Cotton und Weston vertraut, halb und halb begriff, was geschehen, und also auch am ersten ihre Geistesgegenwart wieder gewonnen hatte. „Wo ist wer? ist das eine Manier, in fremder Leute Häuser zu kommen, und noch dazu in ein Zimmer, wo Ladies und Kranke sind? — wo ist wer? was steht der Herr da und gafft — der Wind bläst das Licht aus — drüben wohnen die Leute!“ und ohne weiter den verdutzten und durch diese trotzige Begegnung überraschten Canadienser weiter zu Worte kommen zu lassen, schob sie ihn von der Thüre zurück und warf diese ins Schloß.

„So!“ sagte sie, als sie den kleinen eisernen Riegel vorschob, der an dieser Thür — ein wahrer Luxusartikel in Arkansas — angebracht war — „nun wollen wir einmal unseren Gefangenen betrachten —“

Indessen hatten aber auch die übrigen Frauen, Mrs. Atkins ausgenommen, ihre Besinnung und Zungen wieder erlangt und ein solches untereinander Rufen und Fragen begann jetzt, daß das kranke Kind erschrocken

und geängstigt das Köpfchen in der Hängematte, in die es beim Ausbruch dieser Verwirrung gelegt war, hervorstreckte, einen Augenblick selbst überschrieen, stille schwieg, sich dann aber in die Kissen zurück warf, und nun ein Zeter=Mordio anhub, daß es sich Mrs. Fulweals als eine besondere Gnade vom Himmel erbät, dieß unermüdliche Kind zum Schweigen gebracht zu sehen.

Was ist hier vorgefallen? wer ist der Mann? was hat er verbrochen? wem gehörte das dunkele Gesicht? woher kam der nasse Mensch auf einmal? und sollten sie ihn verbergen, oder würde noch einmal nach ihm gefragt werden? Das Alles schwirrte und schwamm in einem wahren Babel von Tönen durcheinander, daß die einzelnen Damen kaum die Fragen hören konnten, die sie selbst stellten. Da faßte etwas an die Klinke, und gleich darauf pochte Jemand von außen an die Thür.

„Wer ist da draußen noch so spät, und was wollen Sie?“ frug Wittwe Fulweales, sich wiederum das Sprecheramt zueignend, das ihr die Anderen gern überließen; „wissen Sie nicht, daß hier ein krankes Kind liegt?“

„Ladies — Sie werden mir eine Frage erlauben“ sagte die Stimme, die Mrs. Atkins mit Entsetzen als

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Brown's erkannte — „hat sich ein junger Mann in dieses Zimmer geflüchtet?"

Mrs. Fulweals sah, ehe sie antwortete, ihre Mitverschworenen im Kreise an, bei denen hatte aber auch schon zu Gunsten Westons, das weiche weibliche Herz — das Mitleiden — gesiegt und was er auch verbrochen hatte (sie waren übrigens sämmtlich fest entschlossen, das herauszubekommen) ausliefern wollten sie ihn nicht. Ein allgemeines Kopfschütteln antwortete dem Blick und Wittwe Fulweales, als Dollmetscher der Festung, um nicht geradezu eine bestimmte Lüge auszusprechen, hielt es für zweckmäßig, in anderer Art einen Ausweg zu suchen, und vor allen Dingen die Beleidigte und Gekränkte zu spielen; sie rief daher mit ihrer etwas scharfen und schneidenden Stimme sehr empört und indignirt aus.

„Nun jetzt wird's mich wundern, was sie sonst noch hier suchen wollen? zu Narrenspossen ist's doch wahrhaftig mitten in der Nacht und bei einem solchen Wetter keine Zeit. — Wir sind hier im Begriff schlafen zu gehen, und wünschen ungestört zu sein — good night Sir!"

Damit war die Verhandlung abgebrochen und der Frager schien befriedigt; hatte wenigstens jeden weiteren Versuch etwas Näheres über die Sache zu erfahren,

aufgegeben und die Thüre verlassen. Mehrere Minuten lang lauschte nun Mrs. Fulweals und mit ihr alle die Uebrigen, klopfenden und ängstlich schlagenden Herzens an der Thüre, kein Laut ließ sich aber weiter hören — Alles war still und ruhig wie das Grab, und auf den Zehen wollte jetzt die Wittwe zu dem noch immer regungslos hinter dem Bette kauernden Flüchtling schleichen, als ihre Aufmerksamkeit, wie die der sämmtlichen übrigen Frauen auf Mrs. Atkins gelenkt wurde, die sich krampfhaft an der Lehne ihres Stuhles festhielt und augenscheinlich Alles that, was in ihren Kräften stand, um den auf sie eindrängenden Gefühlen nicht zu erliegen; nach kurzem Kampf aber verließ sie das Bewußtsein und sie wäre gestürzt, hätten die Frauen sie nicht in ihren Armen aufgefangen.

Das ganze Schreckliche ihrer Lage war in dem einen Moment, als sie die Stimme des Regulatorenführers erkannte, auf sie eingestürmt und das Schlimmste fürchtend, da sie wußte, ihr Mann hatte das Schlimmste verdient, brach ihr so schon durch Nachtwache und Angst geschwächter Körper, unter dem Schmerz und Bangen zusammen.

In dem andern Zimmer ging es indessen nicht weniger wild und unruhig her. Kaum hatte Curtis dem

Freunde die Warnung zugerufen und beide Männer ihre Posten an den zwei verschiedenen Thüren eingenommen, als ein Sprung auf dem hohlen Dielenboden, in der Verbindungs-Porch der beiden Häuser gehört wurde, und auch fast in demselben Augenblick Atkins, mit wild blitzenden Augen und fliegenden Haaren hereingestürzt kam. Er war überzeugt, daß die Männer mit zum Complott gehörten, wußte aber auch, daß er ohne Waffen im Walde rettungslos verloren sei, und die mußte er sich jetzt, und wenn es mit Gefahr seines eigenen Lebens geschehen sollte, verschaffen. Auf die erste Ueberraschung daher, ihn freiwillig in das Haus stürmen zu sehen, am meisten zählend, riß er mit kräftiger Hand die Thür auf und sprang in das Zimmer. Hier aber übersah er schnell genug, daß seine Büchsen in der Gewalt der Feinde seien, das Bett war jedoch nicht besetzt, und mit einem Triumphruf flog er zu diesem, riß die Pistolen hervor und drängte gegen die Thür, während er die Waffe mit gespanntem Hahn auf Cook gerichtet hielt — augenscheinlich nur um ihn zurückzuschrecken und sich selbst die Bahn frei zu machen. Dieser aber behauptete ruhig seinen Stand und Atkins, natürlich das fremde Leben dem seinigen opfernd — drückte ab.

Schrecklicher — entsetzlicher Klang für den, der seine

ganze Lebenshoffnung, sein Alles auf Dich gesetzt hat, machtloses Schloß, wenn Du mit mattem, bleiernen Schlag gegen den Stahl triffst; — erschlafft sinkt die Hand und vermag selbst die treulose Waffe nicht mehr zu halten. — Vorbei — das war die letzte Hoffnung — vorbei.

Atkins schaute wild nach der Thür zurück durch die er eingetreten, aber in demselben Moment brachen dort-herein seine Verfolger, und Cook und Curtis warfen sich ihm entgegen, und umwanden seine jetzt widerstand-losen Glieder mit festen Seilen.

„Wo ist der Andere?" frug Brown, die Thüre zurückstoßend — „weiß ihn Jemand?"

„Drüben in's Haus sprang er" erwiederte der Canadienser, ich hab es mit eigenen Augen gesehen — sie wollen ihn aber nicht herausgeben."

„So will ich selbst versuchen, ob sie auch mir den Eintritt verweigern", erwiederte der Regulatorenführer, und trat an die gegenüberliegende Thür. Wir kennen jedoch den Erfolg, und ohne weitere Zeit und Mühe zu verlieren, traf er augenblicklich die sichersten Maßregeln, den Flüchtling zu erfassen, sobald er wenigstens versuchen würde, in den Wald zu entfliehen, was auf jeden Fall noch vor Tagesanbruch geschehen mußte.

„Gentlemen“ wandte er sich deßhalb an die Freunde, — „jener Bursche darf uns nicht entgehen; zu der Bande gehört er auf jeden Fall und wer weiß, ob er nicht Einer der Mörder war, oder in wie weit er mit dem hier vorgefallenen Verbrechen verwickelt ist. — Wir müssen also das Haus umzingeln — aber leise, daß wir ihn zu dem Glauben veranlassen, der Weg sei sicher. Hat man den Mulatten erfaßt?“

„Nein“ sagte Bowitt — „der Schuft muß mitten durch den Wald geschlüpft sein, sonst hätte er uns nicht entgehen können.

„Bös — bös!“ murmelte Brown — „der wird Lärm machen; das läßt sich aber nicht mehr ändern. Wir haben das Nest jener Schufte, ihren sicheren Schlupfwinkel aufgestört; von nun an müssen wir uns auf unser gutes Glück verlassen. Also Gentlemen, auf Ihre Posten — der Regen hat nachgelassen und der Wind draußen, wird uns bald wieder abtrocknen. Nehmt den Gefangenen zum Feuer, Cook — er ist ebenfalls naß.“ —

„Gut“ sagte Cook — mit Curtis Hülfe dem Befehle Folge leistend, „denn laßt aber uns zwei Trockene mit Wachtdienste thun, und Stevenson und seinen Jungen hier beim Feuer auf den Gefangenen acht geben.

Wir sind den Beiden schon so viele Verbindlichkeiten schuldig und wollten sie doch nicht gerne krank sehen."

„Ja wohl" erwiederte Brown „nicht mehr als billig; wo stecken sie nur?"

Die beiden Stevenson's traten aber in die Thür und wurden bald mit ihrer neuen, dießmal bequemeren, wenigstens trockneren Pflicht bekannt gemacht. Die anderen Männer begaben sich dann auf ihre Posten, und Brown, der noch über irgend etwas leise mit dem älteren Stevenson gesprochen hatte, wollte ihnen eben folgen, als er fast erschrocken von der Thüre zurückfuhr, denn in dieser stand mit nassen herunterhängenden Haaren, mit wildglühendem Blick und stolzer, finsterer Haltung — der Indianer.

„Assowaum!" rief Brown freudig überrascht — „kommst Du endlich? Wir haben indessen für Dich gearbeitet."

„Auneeshween ke pukketaywud?" Weshalb ergrifft Ihr den da?" frug der Indianer leise, mit der Hand, in der er einen Bogen und mehre Pfeile hielt — auf Atkins deutend.

„Er war der Hehler der Verbündeten, doch Du sollst morgen früh Alles erfahren — kehrst Du erst jetzt zurück?"

„Nein — ich habe einen Gefangenen.“

„Wen? und wo?“

„Johnson — draußen im Wald.“

„Weißt Du ihn schuldig?“

Er ahnte einen Panther auf seiner Fährte und fürchtete dessen Fänge. „Kennst Du diese Waffen? die Pfeile sind vergiftet.“ Mit ihnen schlich er zu dem Lager Assowaums und wollte ihn tödten.“

„Die Pest über ihn — Du hast ihn doch gebunden? kann er aber nicht entfliehen?“

Assowaum lächelte und flüsterte leise:

„Wen Assowaum bindet, der rührt sich nicht.“

„Wo aber warst Du so lang? es gab hier Leute, die da behaupteten, Du seiest geflohen!“

„Du warst nicht unter denen“ erwiederte der Wilde. „Aber glaubt mein Bruder, daß ich in dieser Zeit müssig gewesen? — Ich kenne die Mörder Heathcotts.“

„Du kennst sie? — wer, wer war es? sprich?“ rief Brown in wilder Freude.

„Johnson und — Rowson!“ sagte leise der Indianer.

„Rowson — allmächtiger Gott — das ist nicht möglich!“ schrie Brown entsetzt — „das ist — das wäre entsetzlich — Rowson ein — Mörder.“

„Johnson und Rowson" wiederholte Assowaum eben so leise, aber eben so bestimmt. „Der blasse Mann hatte ebenfalls Theil an dem Pferdediebstahl."

„Mensch bist Du dessen gewiß?" stöhnte Brown, noch immer nicht im Stande, den schrecklichen Gedanken zu fassen, Marion in den Händen eines Verräthers zu wissen, „hast Du wirklich Beweise für solch entsetzliche Anklage?"

„Der blasse Mann war bei dem Pferdediebstahl; ich weiß es, und neben dem Blute des weißen Mannes stand sein Fuß."

„Gerechter Gott — Assowaum — weißt Du, wen Du beschuldigst?"

„Den Methodist" — sagte der Indianer finster.

„Vielleicht zertrat er auch die Blume der Prairieen; doch umkreiste Assowaum bis jetzt umsonst das Lager; aber er erschlug den weißen Mann; seit vier Tagen weiß ich es."

„Und weshalb schwiegst Du?"

„Wenn die weißen Männer den Verbrecher des einen Mordes für schuldig fanden" lächelte Assowaum mit wildem, fast geisterhaften Blick, „dann kehrten sie sich nicht an den andern — sie hingen ihn, und Assowaum hätte seine eigene Rache in den Händen Anderer gesehen.

„Assowaum ah weeh — Assowaum ist ein Mann — er will sich selbst rächen!“

„Wo aber hast Du Deinen Gefangenen?“

„Draußen im Walde; er glaubte einen Häuptling schlafend zu finden. Hat mein Bruder schon einen Panther gesehen, der die Augen schloß?“

„So wollen wir ihn — was ist das? schon zum dritten Mal tönte der Eulenruf von da herüber, und immer in einer anderen Richtung — sollte das ein Zeichen sein?“

Der Indianer horchte — wiederum klang der schaurig monotone Ruf des menschen und lichtscheuen Nachtvogels zu ihnen herüber — dreimal — in langsam abgemessenen Pausen, und dreimal, in demselben Zeitmaas, antwortete ihm der rothe Sohn der Wälder. Aber d'rüben im Dickicht verstummte von jetzt an der Ruf, und wurde nicht weiter gehört.

„Es war eine Eule,“ sagte Brown — noch hinaushorchend in die stille Nacht.

„Vielleicht,“ erwiederte sinnend der Indianer — vielleicht auch nicht — „der Mann da, wird das Zeichen wohl kennen.“

Atkins, dem diese Bezeichnung galt, hatte ängstlich verstohlene Blicke nach der Thüre geworfen, und war,

als Assowaum dem Rufe antwortete, wie erschrocken emporgefahren, jetzt aber, als Alles schwieg, und der falsche Lockton nicht weiter beantwortet wurde, durchzuckte ein trotzig höhnisches Lächeln seine dunklen Züge, und ohne weiter ein Zeichen von Theilnahme zu verrathen, kauerte er wieder an der wärmenden Gluth nieder; beantwortete auch keine einzige, der von Brown an ihn gerichteten Fragen, und wandte diesem sowohl als dem Mannne der ihn zu erst verrathen, und jetzt sein Wächter war, in zorniger Verachtung den Rücken.

Der Indianer hatte indessen die Hütte, in Begleitung mehrer Regulatoren, wieder verlassen, und tiefes Schweigen herrschte wohl eine halbe Stunde lang, als auf einmal ein wilder Angstschrei, an dem hinteren Theil der Fenz, da, wo diese an den Wald stieß, gehört ward. Gleich darauf brachte Wilson und Bowitt den gefangenen Weston, der in die Falle gegangen, und seine Flucht versucht hatte, herein.

Nicht viel später erschien auch Assowaum mit zweien der Regulatoren, die den bleichen und scheu die Augen niederschlagenden Johnson, in die Stube stießen, wo er sich plötzlich seinem grimmigsten Feind, dem wilden Husfield gegenüber sah.

„Also doch — Sir?" frug dieser, ihn erstaunt von

Kopf bis zu Füßen betrachtend — „doch mit bei der Bande, und wie es scheint in gar verzweifelter Situation? Wer hat den Menschen gefangen?"

„Der Indianer," sagte Cook, auf ihn deutend.

„Ha Assowaum!" rief Husfield, diesen jetzt erst erkennend — „das ist brav, daß Ihr wieder da seid, und noch dazu solche Beweise Eueres guten Willens mitgebracht habt. Verdamm mich — Assowaum, wenn ich weiß, was ich Euch dafür Liebes und Gutes erweisen soll — Pest — fünfhundert Dollar wären mir nicht so lieb. Da, da habt Ihr meine silberbeschlagene Büchse — ich weiß die Eurige taugt Nichts mehr — sie versagt immer, und Ihr habt Euch schon lange ein gutes Gewehr gewünscht — nehmt sie, und möge sie Euch so gute Dienste leisten, wie sie mir geleistet hat. Und Du Geselle —" wandte er sich dann an den zitternden Verbrecher — „Du sollst dießmal deiner Strafe nicht entgehen. Als wir uns zum letzten Male sahen, warst Du verdammt trotzig; jetzt möchte sich das Blättchen ein wenig gewendet haben. Seht nur wie der Schuft zittert und bebt; die Kniee können ihn kaum noch tragen."

„Gift und Tod über Euch!" fluchte der Gefesselte, sich jetzt zum ersten Male trotzig emporraffend. „Ihr könnt mich hier fesseln, und — Lynchen — zum Teufel,

aber Ihr braucht mich nicht zu verhöhnen. Hunde Ihr — die Ihr Alle über Einen herfallet.“

Husfield wollte auffahren, Brown wehrte ihm aber und sagte:

„Laßt ihn gehn — er mag prahlen und schimpfen; daß wir ein Recht haben ihn gefangen zu halten, dafür ist uns der Indianer Bürge, den er heimlich hat überfallen und morden wollen. Das ist die erste Anklage; das Uebrige kommt nach. Sobald wir seine Genossen haben, wird das Gericht, unser Gericht nämlich — das Weitere bestimmen. Jetzt gilt es vor allen Dingen die zweite Höhle dieser Hallunken aufzufinden. Wer kennt den Weg?“

„Ich!“ sagte Assowaum, „aber glaubt mein Bruder, daß der Bär in sein Lager zurückkehrt, wenn er die Fährten des Jägers am Eingang wittert? das Eulenzeichen galt den hier Wohnenden, wir wußten nicht es zu beantworten, und jene Schufte wurden gewarnt — die Höhle ist leer.“

„Du magst in der That Recht haben, Assowaum,“ sagte Brown, „den Versuch müssen wir aber machen, und von dort an sei unsere nächste Aufgabe den — den zweiten zu finden, den Du für schuldig hältst. Noch ist

es, dem Himmel sei Dank, Zeit, aber ich kann mir das Entsetzliche nicht denken."

„Wer ist denn der andere Mann, von dem der Indianer sprach?" frug Stevenson jetzt.

„Sie sollen ihn morgen kennen lernen," erwiederte — finster vor sich niederstarrend, der junge Regulatorenführer — „aber — nicht wahr Mr. Stevenson —" fuhr er dann, wie aus einem Traume aufschreckend fort — „nicht wahr, Sie bleiben jetzt bei uns, bis wir die Sache zu Ende gebracht haben? Sie müssen doch sehen, wie wir hier in Arkansas Recht und Gerechtigkeit ausüben —"

„Ich bleibe da — versteht sich," betheuerte der alte Farmer, mit kräftigem Druck den dargebotenen Handschlag erwiedernd.

„Dann werden aber Ihre Frauen auch meine Wohnung wenigstens so lange als die ihrige betrachten," sagte Heinze, dem Alten ebenfalls die Hand reichend. Wie mir Cook gesagt hat, so lagern Sie kaum eine Viertel Meile von meinem Haus entfernt, und da ich doch morgen früh einmal hinauf muß, will ich sie selbst herüber holen. Wann ist unser Gericht?"

„Am Montag Morgen."

„Und wo?"

„Dießmal im freien Walde, dort wo unterhalb

Wiswills Mühle, der steile Fels in den Fluß hineinragt. Oben auf dem Gipfel ist ein offener, herrlicher Platz, und dort wollen wir die bis dahin gemachten Gefangenen transportiren."

„Wen sucht Ihr noch?" frug Husfield.

„Cotton und — Rowson!"

„Rowson? den Prediger? den Methodisten? riefen Alle erstaunt und überrascht durch einander."

„Den Prediger und Methodisten," erwiederte Brown leise.

„Und wer ist sein Ankläger?" frug Mullins bestürzt.

„Assowaum!" sagte der Regulatorenführer, auf den Indianer deutend, dessen dunkle Gestalt ruhig am Kamin lehnte, während er mit nicht zuckenden Wimpern den fast auf ihn gerichteten Blicken der Menge begegnete.

„Er hat Blut an seiner Hand," sagte er endlich leise, nach kurzer Pause — er hat Blut in seiner Fährte, und die Wasser des Petite Jeanne — die Wasser des Fourche la fave konnten es nicht verwischen.

„Und morgen will er des alten Roberts Tochter als sein Weib heimführen," rief Cook erstaunt — „es ist nicht möglich, der Indianer muß sich irren —"

„Der fromme Rowson," stöhnte Mullins, noch halb ungläubig in stummen Entsetzen.

„Hier nützt kein Reden,“ sagte Brown schnell entschlossen — „hier muß gehandelt werden. Ist es ein bloßer Verdacht, der auf dem Priester ruht, so verlangt es sein eigener guter Ruf, daß er so schnell gehoben werde, als möglich, denn auf seinem Stande darf kein Makel haften, wenn er nicht zehnfache Verdammung auf das schuldige Haupt herabrufen will. Jetzt aber gilt's vor allen Dingen die Verbrecher einzufangen, die hier in der Nähe, und also auch schon wahrscheinlich gewarnt sind. Assowaum mag uns also nach Johnsons Hause führen, und von dort brechen wir zusammen nach Roberts Wohnung auf, die wir noch früh am Morgen erreichen müssen.“

„Das ist auf jeden Fall ein Irrthum“, sagte Mullins, „der Indianer ist ja auch nur ein Mensch, und —“

„Wochenlang hat Assowaum den Fährten nachgespürt, und sie gemessen und verglichen,“ erwiederte finster der Wilde; so wahr jener Sturm die alten Stämme schüttelt — der blasse Mann ist ein Verräther.“

„Was nützen die Worte;“ erwiederte Brown — „er ist beschuldigt und —“

„Aber von wem?“ unterbrach ihn ärgerlich Mullins — „der Indianer, der ihm nie grün war, weil er

Alapaha zum Christenthum bekehrte, klagt ihn an — sollen wir auf dessen Wort hin einen frommen, gottesfürchtigen Mann ergreifen und auf den Tod beleidigen? Das geht auf keinen Fall — bringt erst Beweise, eher gebe ich meine Zustimmung zu solch rascher That nicht."

„Stellt ihn mir gegenüber," sagte der Indianer, indem er sich aus seiner ruhenden Stellung stolz emporrichtete — „stellt ihn mir gegenüber, und wenn sein Auge an dem meinigen haften kann — dann hängt mich. Sind die Männer zufrieden?"

„Ja!" sagte Husfield ernst. „Ich sehe nicht ein, warum wir auf das Zeugniß eines weißen Mannes mehr geben sollten, als auf das eines rothen. Ich selbst habe den Methodisten nie leiden können, und würde mich gar nicht wundern, wenn jetzt ein Wolf unter dem Lammfell stäke. Er ist so gut wie jeder Andere, nur ein Mensch, und daß er predigt, erwirbt ihm, in meinen Augen wenigstens, kein besonderes Verdienst. Reinigt er sich vor Gericht von der Beschuldigung, desto besser für ihn; ich fürchte aber fast, der Indianer hat zu sichere Beweise, denn sein Auftreten ist nicht gerade wie das eines Mannes, der auf bloßen Verdacht hin handelt. Führt uns an Brown — jeder Augenblick, den wir noch versäumen, ist nie wieder ein-

zubringen; führt uns an, und so möge Verdammniß und Strafe den Schuldigen treffen, wie wir jetzt unser gutes Recht sichern und bewahren wollen."

„Und was soll mit diesen Gefangenen geschehen?" frug Cook auf Atkins, Weston und Johnson deutend.

„Am Besten ist's, wir schaffen sie heute Nacht noch fort," sagte Brown — das ganze Haus ist voll Frauen, Mrs. Atkins hat also Hülfe und Unterstützung. Wo aber hin mit ihnen?"

„Zu mir," sagte Wilson — „Curneales wird sich, das bin ich überzeugt, nicht weigern, die Regulatoren mit ihren Gefangenen aufzunehmen, und wir brauchen dann nur für sichere Wacht zu sorgen."

„Die will ich halten," rief Curtis, „ich werde wohl noch Kameraden dazu finden, und daß sie nicht entkommen sollen, dafür bürgt meine Büchse. Aber dann brecht auch auf — es kann nicht mehr so weit bis zum Morgen sein, und ist Cotton wirklich gewarnt, so mögt' es eine schwierige Aufgabe werden, ihn einzufangen. Der ist mit allen Hunden gehetzt. Jetzt also vor allen Dingen eine Abtheilung mit den Gefangenen fort, und die andere auf die Suche."

Schnell und geräuschlos wurden nun die hierzu nöthigen Schritte gethan, um die Frauen nicht unnützer

Weise noch mehr zu beunruhigen. Die drei Gefangenen sahen sich in der nächsten Viertelstunde, von sechs schwerbewaffneten Männern geleitet, auf dem Wege nach ihrem einstweiligen Gefängniß, Pelter und Hostler blieben als Wachen in Atkins Haus zurück, und die Uebrigen, von Assowaum geführt, brachen nach der einsamen Hütte der Verbündeten auf, um dort noch wo möglich den schon so lange Gesuchten zu erfassen, oder doch neue Beweise der Schuld aller bis jetzt Eingebrachten und Gefangenen zu erhalten.

Mitternacht lagerte über den Wäldern; noch rauschten und brausten die mächtigen Wipfel, und schüttelten sich die kalten Schauer aus den grünen, wehenden Locken, noch zuckten am fernen, östlichen Horizont matte Blitze, und leise — leise grollte und murmelte der ferne, ferne Donner hinterher; da huschte schnell und vorsichtig eine dunkele Gestalt über die Fenz, welche Johnsons niedere Hütte umschloß. Es war Cotton — er glitt durch die offene Thüre in den inneren Raum der Hütte, raffte dort, was er an Waffen und Kleidern besaß, zusammen — barg mehrere andere Sachen, die er dem Auge der Feinde wahrscheinlich zu entziehen wünschte, in einem hohlen Baum unfern der Hütte, schleppte dann das im Kamin durch ihn schnell wieder angefachte Feuer in eine

Ecke der Stube unter das Bett, warf einen flüchtigen Abschied nehmenden Blick auf den Raum, der ihm so lange Schutz gegen seine Verfolger gewährt hatte, murmelte noch einen bitteren Fluch zwischen den dünnen, bleichen Lippen hindurch, und verschwand dann, schnell und geräuschlos wie er gekommen, im dichten undurchdringlichen Schatten des Waldes.

Cap. VI.

Die Kreutzeiche.

Die Kreutzeiche war ein, bei den Jägern des Fourche la fave, allgemein gekannter Platz, unfern vom Ufer eines kleinen Sees, wo sie am Rande einer der vielen Slews oder Sumpfbäche, die die Niederung durchkreutzen, nahe bei einem dichten Rohrbruch stand; der im vorigen Jahre, wahrscheinlich durch die Nachlässigkeit einiger Jäger entzündet, jetzt noch ein gar trauriges Bild von verdorrtem und halbverbranntem Schilf lieferte, und zwischen dem sich das junge, maigrüne Rohr nur eben erst wieder an einzelnen und sehr zerstreut liegenden Stellen anfing Bahn zu brechen.

Ein gewaltiger, hochstämmiger Persimonbaum aber, dessen Wipfel der Blitz gespalten, hatte einen seiner Aeste

in die auszweigende Hauptgabel des Nachbarstammes, eben dieser Eiche, gelegt, und auf solche Art ein rohes aber leicht erkennbares Kreutz gebildet.

Rowson, der hier oft, besonders in früherer Zeit, Betversammlungen, sogenannte Camp Meetings gehalten, kannte wie auch Cotton den Platz genau, in dessen Nachbarschaft noch vorzüglich viele Hirsche, und auch hie und da selbst einzelne Bären wechselten. Dieser hatte sich aber wohl schon eine Stunde vor der, ihm von Rowson bestimmten Zeit eingefunden, und schritt schnell und unruhig am steilen Ufer der Slew auf und ab, dann und wann nur, ungeduldige Blicke nach der Seite hin werfend, von welcher er den Freund erwartete, während er scheu und vorsichtig bald nach dieser, bald nach jener Himmelsrichtung hinlauschte, als ob er irgend eine Ueberraschung oder Gefahr befürchte.

Da krachte ein dürrer Zweig, nnd schlangenartig glitt der Jäger hinter einen umgestürzten Baumstamm, wo er, still und regungslos wie das Holz das ihn verbarg, liegen blieb. Es war aber der so ungeduldig Erwartete, und schnell brach der Flüchtling wieder aus seinem Versteck hervor, und schritt unruhig jenem entgegen.

„Endlich kommt Ihr,“ rief er mürrisch — „seit einer Stunde stehe ich hier Todesqualen aus, und —“

„Ihr dürft Euch nicht beklagen, ich bin noch etwas vor der Zeit da — es kann kaum halb neun Uhr sein, und Ihr wißt, daß wir hier erst um neun Uhr zusammentreffen wollten.“

„Ja, um einander vielleicht nie wieder zu finden.“

„Was ist vorgefallen?“ frug Rowson erschrocken, dem erst jetzt das bleiche, entsetzte Antlitz des verbündeten Freundes auffiel. „Ihr seht aus, als ob Ihr eine Todesnachricht brächtet — sind die Regulatoren?“

„Ich wollte beim Teufel, es wäre nur eine Todesnachricht“ — knirschte zwischen den aufeinandergebissenen Zähnen hindurch, der Jäger; „die Hunde von Regulatoren haben auf irgend eine Art Wind bekommen, und Atkins Haus überrumpelt.“

„Alle Wetter!“ rief Rowson ängstlich — „und hat er gestanden?“

„Ich war nicht neugierig genug, mich danach zu erkundigen,“ brummte Cotton — „auch Johnson muß in die Hände des verdammten Indianers gefallen sein, denn er ging aus, ihn bei Seite zu schaffen, und — ist selbst nicht wiedergekehrt.“

„Aber woher wißt Ihr, daß Atkins —“

„Wie Johnson nicht wieder kam, ging ich aus ihn zu suchen, fand aber keine Spur von ihm und strich nun nach Atkins Haus hinüber, um dem meine Befürchtung mitzutheilen; dort aber fiel mir schon die Unruhe auf, die in der Farm herrschte. — Die Pferde galloppirten wild und scheu in der Einfriedigung umher, und als ich an der Fenz, bis zu dem geheimen Eingang hinschlich, fand ich diesen offen. Hierdurch ward mein Verdacht nur noch mehr bestärkt, ich wollte aber dennoch einen Versuch machen, mich dem Hause zu-nähern und gab mehre Male hinter einander das bestimmte Zeichen.“

„Lange ward es nicht beantwortet und endlich falsch — nur dreimal. Jetzt wußte ich, daß Verrath hinter den scheinbar ruhigen Wänden lauere.“

„Leise umschlich ich nun eine Zeit lang die Farm, wäre aber doch bald, trotz aller Vorsicht, in die Hände der Schufte gefallen, die sich dort herum anfgestellt hatten, denn als ich eben um die eine Ecke biegen wollte, sprangen eine Menge dunkler Gestalten aus ihren bisherigen Verstecken hervor, und warfen sich auf einen Einzelnen, der, der Stimme nach, kein Anderer als Weston sein konnte. Ihr könnt denken, wie ich jetzt Fersengeld gab. So schnell mich meine Füße trugen, floh ich zu Johnsons Hütte zurück, verbarg dort die für

uns werthvollsten Sachen in dem hohlen Gumbaum, der nicht weit von dem Hause, nach dem Flusse zu, liegt, nahm meine Waffen und steckte das Nest in Brand."

„Euch zu finden war nun noch meine einzige Hoffnung."

„Aber was sollen wir thun?" frug Rowson ängstlich auf und abgehend fort. „Wenn uns nun die Gefangenen verrathen? Wo ist Jones?"

„Wahrscheinlich auch in den Händen der Regulatoren," knirschte Cotton, „jetzt wenigstens glaub' ichs, denn sonst wär' er zurückgehrt."

„So müssen wir fliehen," sagte Rowson — „da bleibt weiter kein Ausweg — noch ist es Zeit."

„Aber wie? man wird uns verfolgen und einholen" —

Zu Pferde dürfen wir allerdings nicht fort" erwiederte Rowson „jetzt da die kleffenden Hunde einmal munter sind, möchten wir sie zu bald auf den Hacken haben, und nach dem Regen ließen wir Zoll tiefe Spuren zurück; aber mein Kahn ist uns sicher, der Fluß noch immer ziemlich hoch und da uns auch von Harpers Haus heute keine Gefahr droht, so können wir den Arkansas vielleicht unentdeckt erreichen. Nachher hat es keine Noth weiter; bis morgen früh müssen wir an der Mündung

der Bayou Meter sein, in die laufen wir ein und erst einmal dort, sind wir auch gerettet."

„Aber Euere und meine Braut — Ellen wird sich gewaltig grämen," hohnlachte der rauhe Jäger.

„Wir dürfen nicht mehr an sie denken." sagte Rowson. „Pest und Gift, sich so den Bissen vor den Lippen weggeschnappt zu sehen, aber mein Hals ist mir doch lieber und ich zweifle, daß sie viele Umstände mit uns machen würden, wenn wir erst einmal in ihren Klauen wären. Ja würden wir den Gerichten überantwortet und ordentlich mit Richter und Advokaten verhört, dann wollt' ich immer noch sagen, laßt es uns abwarten, zur Flucht ist später Zeit, so aber mag der Teufel den Canaillen trauen, ich nicht. Glücklicher Weise ist Alles gerüstet, und wir können, sobald wir das Haus — aber alle Wetter — ich bekomme Besuch. — Verdammt! an die hätt' ich beinahe nicht gedacht."

„Ich muß allein gehen Cotton," fuhr er dann schnell, zu diesem gewandt, fort. „Roberts ganze Familie und Bahrens und Harpers sind in Begriff nach meinem Hause aufzubrechen. Das muß ich verhindern; es wird mir schon unterwegs ein Vorwand einfallen, unter dem ich sie bereden kann noch einen Augenblick zu warten, und mich voraus zu lassen. Haben wir nur eine einzige

Stunde Vorsprung, dann fürchte ich Nichts mehr, dann sind wir gerettet. Eilt also so schnell Ihr könnt in mein Haus, ich werde, obgleich ich erst nach Roberts muß, ziemlich zugleich mit Euch dort eintreffen, denn mein Pferd ist gut und hält es nur noch heute aus, dann mag's zusammenbrechen wann es will.

„Solltet Ihr aber doch später kommen?“ sagte Cotten, „denn glaubt mir, ich werde mich nicht unterwegs aufhalten.“

„So steigt indessen die Leiter hinauf in den oberen Theil des Hauses; dort steht auch der kleine Koffer, der, für solchen Fall gerüstet, Alles enthält, was wir unterwegs gebrauchen werden.“

„Und das Zeichen?“

„Ihr seht mich schon kommen, das Haus beherrscht mehre hundert Schritt weit die es umgebende kleine Waldwiese, auf der ich gebaut habe.“

„Aber Unrecht ist's doch, die Kameraden jetzt so im Stich zu lassen,“ sagte Cotton nachsinnend, „wer weiß denn ob wir ihnen nicht von Nutzen sein könnten, wenn wir die Nacht noch hier blieben. Es sind manche unter den hier wohnenden Farmern, die es im Stillen recht gut mit uns meinen und gern Vorschub leisteten, aber freilich werden sich die nicht rühren, wenn wir

selbst gleich beim ersten Schreckschuß die Flucht ergreifen.“

„O zum Henker mit Eu'ren Vernunftschlüssen,“ rief ungeduldig Rowson aus. „Glaubt Ihr, ich soll jetzt zwischen sie treten, wo vielleicht Johnson oder Weston gestanden haben, um augenblicklich ebenfalls gegriffen und gebunden zu werden. Nein, verdammt will ich sein, wenn ich meinen eigenen Hals in eine Schlinge stecke, blos um zu sehen wie sich ein paar Andere, denen ich doch nicht mehr helfen kann, darin befinden. — Ich gehe — Ihr mögt's jetzt machen wie Ihr wollt.“

„Ihr wißt ja aber noch gar nicht, ob Euer Name überhaupt erwähnt wird. Ihr kennt doch unseren Schwur.“

„Ja wohl — Alles recht gut, der Teufel aber traue auf den Schwur, ich nicht. Das wäre nicht der erste, den ein schwarzer Hickory Stock gebrochen hätte; und sagtet Ihr nicht selbst, Johnson habe gefürchtet, von dem rothen, hündischen Wilden verrathen zu werden? Dasselbe droht mir, nur noch in einem viel ärgeren Grade. Hätte sich der Indianer nicht wieder in unserer Gegend gezeigt, vielleicht wagt' ich's dann und bliebe; der heimlichen Rache eines solchen Burschen mag ich aber nicht ausgesetzt

sein, und darum such' ich das Weite. Kommt Ihr also mit oder nicht?"

„Nun natürlich werd' ich die Finger nicht allein im Brei stecken lassen, das könnt' Ihr Euch denken," entgegnete mürrisch der Jäger. „Ich darf es ja nicht einmal wagen, meine Physiognomie in Little Rock zu zeigen — nein mir ist's gerade bequem genug auf Gottes Erdboden, und ich habe nicht das Mindeste mit meinem Hals zwischen den Eichenästen zu suchen. Also fort denn; aber wohin wollen wir?"

„Ich gehe auf die Insel," sagte Rowson entschlossen, — „wohin Ihr?"

„Zum Ueberlegen haben wir Zeit genug unterwegs," erwiederte ausweichend der Jäger, „jetzt vor allen Dingen hier fort, denn jeder andere Platz, selbst das Zuchthaus von Arkansas, ist in diesem Augenblick sicherer für uns als der Fourche la fave. Also kommt bald nach, und, laßt mich nicht lange warten — mir ist's unheimlich, wenn ich da vielleicht eine Stunde allein sitzen sollte; ich würde jeden Augenblick fürchten, das Haus von Regulatoren umzingelt zu sehen."

„Habt keine Angst — ich werde schnell genug da sein; Roberts sind hoffentlich noch nicht aufgebrochen, denn deren Gegenwart könnte uns jetzt allerdings

gewaltig stören; so rasch mich also mein Pferd trägt, bin ich bei Euch. Uebrigens will ich verdammt sein, wenn ich nicht halb froh bin, die erbärmliche Predigermaske abwerfen zu dürfen; sie ist mir, besonders in den letzten vierzehn Tagen, schauderhaft lästig geworden."

„Nun ich will nur wünschen, daß Euch die Luft in Arkansas unmaskirt besser zusagt, als mit der Maske," erwiderte Cotton, indem er unter einem dichten Gewirr von Gründornen und Schlingpflanzen sein, in eine wollene Decke eingeschlagenes Kleiderbündel hervorholte und sich auf den Rücken warf — „so — nun bin ich reisefertig," fuhr er, einen scheuen Seitenblick umherwerfend, fort — folgt also bald — Good bye!"

„Good bye," antwortete der Priester, und schaute ihm sinnend noch eine kurze Zeit nach, bis er ganz hinter den dichten Papao- und Sassafrasbüschen verschwunden war, dann aber schritt er schnell zu seinem Pferde, das ihn ruhig grasend erwartete, schwang sich in den Sattel, setzte dem Thiere die Hacken in die Seite, und galloppirte, so rasch es ihm das dichte Unterholz erlaubte, waldeinwärts, der Wohnung Roberts wieder zu.

Cap. VII.

Der entlarvte Verbrecher.

Harper und Bahrens hatten sich, besonders der Erstere, ungern der Einladung gefügt, doch war sie so herzlich gestellt gewesen, daß Beide kaum umhin konnten sie anzunehmen, und nun ihre Thiere sattelten und aufzäumten, um später die Gesellschaft nicht noch auf sich warten zu lassen.

Marion betrieb dabei mit einer gewissen unruhigen Angst alle Vorbereitungen zu dem Schritt, der sie von nun an für immer aus dem elterlichen Hause entfernen sollte, und so auffallend stark war eben dieses Gefühl in ihren Zügen ausgeprägt, daß selbst der rauhe, in solchen Sachen höchst unbekümmerte und sorglose Bahrens es bemerkte, und Harper darauf aufmerksam machte. Dieser

versuchte jedoch es ihm auszureden, und schweigend besorgte Jeder das, was er noch zu besorgen wünschte.

Mrs. Roberts hatte aber gar Manches vorzurichten und einzupacken, und eine Zeit lang mit augenscheinlicher Ungeduld, dem Hin- und Herlaufen der verschiedenen Menschen zugesehen, endlich aber siegte ihre gewöhnliche Unruhe, mit der sie gern Alles selbst thun, Alles selbst besorgen wollte, und aus dem Stuhl, in dem sie gesessen, aufstehend, wandte sie sich an Marion und Ellen, und sagte, Marions Bonnet dabei vom Nagel nehmend:

„Kommt Kinder — zieht Euch an, und macht daß Ihr fortkommt, das Gelaufe wird mir hier zu arg; ich habe noch eine Masse von Kleinigkeiten zusammen zu räumen und mitzunehmen, die in einer neuen Haushaltung unumgänglich nothwendig sind, in einer Junggesellenwirthschaft aber selten gefunden werden. Unterdessen kommt dann Mr. Rowson zurück, Sam muß die beiden Körbe auf sein Pferd nehmen, und wir drei folgen Euch so schnell als möglich.

„Dort mögt Ihr Euch nachher unterhalten so gut Ihr könnt, lange warten werden wir Euch hoffentlich nicht lassen.“

Hiergegen hatte Niemand etwas einzuwenden, selbst Harper sträubte sich nur noch schwach, und bald darauf

setzte sich die kleine Caravane, von Roberts und Bahrens angeführt, in Bewegung, während Mrs. Roberts, geschäftiger als je, zwischen allen möglichen Krügen und Kästchen und Kisten und Schachteln umherfuhr, eine ganze Menge von Sachen herausstellte, die sie nachher als gar nicht transportabel, wieder wegthun mußte, und schon zum dritten Male die beiden Körbe ausgepackt hatte, um sie immer wieder auf's Neue zu füllen, als plötzlich, wie sie noch in bester Arbeit war, die Gestalt des Indianers in der Thüre erschien, und dieser so ernst und düster unter seinen, wild die Stirn umflatternden Haaren hervorschaute, daß die Matrone wirklich einen leisen Schrei des Schrecks oder vielmehr der Ueberraschung ausstieß, und beinahe das irdene Gefäß, was sie, mit getrockneten Pfirsichen gefüllt, in der Hand trug, hätte fallen lassen.

„Ach Assowaum," rief sie endlich lächelnd — „bin ich doch beinahe erschrocken, als ich Euch so unerwartet dastehen sah — es war fast wie ein Gespenst; Ihr habt Euch recht lange nicht sehen lassen. Wie ist es Euch gegangen?"

„Hat der blasse Mann schon das braunäugige Mädchen heimgeführt?" sagte der Indianer, ohne ihre freundliche Anrede zu beachten, und nur ängstlich forschend im

Zimmer umher schauend — „ist Assowaum zu spät gekommen?“

— „Was habt Ihr — Mann?“ rief die Matrone, jetzt in der That vor den rollenden Augen des Wilden entsetzt, „was wollt Ihr mit Mr. Rowson, den Ihr ja doch wohl immer den blassen Mann genannt habt?“

„Ich will noch Nichts von ihm! flüsterte Assowaum „n o ch nicht; aber die Regulatoren verlangen nach ihm!“

„Was geht er die Regulatoren an, er gehört ja nicht zu ihnen — billigt ihre Versammlungen nicht einmal —“

„Das glaub' ich,“ lächelte der Wilde, aber so schauerlich durchzuckte selbst dieses Lächeln seine dunklen Züge, daß die Matrone ernstlich fürchtete, er sei über den Verlust seiner Squaw wahnsinnig geworden, und vorsichtig schaute sie sich nach dem Negerknaben um, der eben ihr eigenes Pferd, draußen vor der Thüre, sattelte.

„Assowaum mochte lesen was in ihrer Seele vorging, denn er fuhr mit der Hand über die Stirn, strich sich die herübergefallenen Haare glatt', und sagte leise.

„Assowaum ist nicht krank — aber er kam hierher Euere Tochter zu retten, ist es zu spät?“

„Meine Tochter? allmächtiger Gott was ist mit ihr? was sollen Euere räthselhaften Reden? sprecht das

Schreckliche aus — was ist es — was ist mit meinem Kind?"

„Ist Marion schon des blassen Mannes Weib?"

„Nein — aber was hat Mr. Rowson —?"

„Die Regulatoren sind auf seiner Fährte — er ist der Mörder Heathcott's —"

„Großer Gott!" rief die Matrone entsetzt, und wankte zu dem Sessel zurück, während der Indianer ruhig und ernst in der Thüre stehen blieb."

„Das ist Verläumdung," sagte sie endlich, sich ermannend — „schändliche, niederträchtige Verläumdung. Wer ist der Bube der ihn dessen angeklagt?"

„Ich selbst," flüsterte Assowaum — „ich selbst," wiederholte er nach kurzer — athemloser Pause — „er mag sich vertheidigen — aber ich fürchte an seinen Händen klebt auch das Blut Alapahas — meines Weibes —"

„Entsetzlich — fürchterlich," stöhnte die unglückliche Frau, „und mein Kind — aber nein, es ist nicht möglich — es ist ein Irrthum — ein schrecklicher, wahnsinnig machender Irrthum, der sich bald aufklären wird und muß; er wird rein und unschuldig vor jedem Gericht hervorgehen."

„Onishin," sagte der Indianer — „wo aber sind die

Eurigen? — wo ist der alte Mann, wo das Mädchen? wo der blasse Mann selbst?"

„Er muß augenblicklich zurückkehren — Marion und Roberts sind vorausgeritten zu seinem Hause, heute Nachmittag soll in des Richters Wohnung die Trauung statt finden. Mensch — es ist ja nicht möglich — Rowson — der fromme, gottesfürchtige Mann kann kein Verbrecher sein. — Er müßte denn den Regulator, der ihn stets beleidigte und kränkte, in der Hitze erschlagen haben —"

„Und wen beschuldigte er der That?" frug der Indianer ernst, „der blasse Mann hatte zwei Zungen in seinem Mund, die eine sprach mit seinem Gott und die andere zürnte dem Verbrecher. That er Recht, wenn er das Blut an seiner eigenen Hand wußte?"

„Ich kann es nicht glauben — ich kann es nicht begreifen," jammerte die Frau händeringend.

„Ich weiß den Tag nach Alapahas Mord," sagte Assowaum mit unterdrückter Stimme, indem er den kleinen Tomahawk seiner Squaw aus dem Gürtel nahm, und auf den Tisch legte. „Mit dieser Waffe," fuhr er dann, fast noch leiser aber mit deutlicher, nur hohl und geisterhaft klingender Stimme fort, „mit dieser Waffe wehrte sich die Blume der Prairieen gegen den feigen

Mörder, und Rowsons Arm war an jenem Tage verletzt.“ „Diesen Knopf —“ flüsterte er weiter, die Reliquie dabei aus seiner Kugeltasche nehmend, „wand ich aus den, im Tode krampfhaft geschlossenen Fingern Alapaha's. Er muß Rowson's sein — Assowaum hat Leute gesprochen, die da sagten das ist Rowsons Knopf.

„Das sind Alles nur noch unsichere, schwankende Vermuthungen,“ rief die Matrone sich erhebend, und dem rothen Sohn der Wildniß fest in's Auge schauend — „das ist noch kein Beweis Mann — ich sage Euch, es ist nicht möglich — Rowson ist unschuldig!“

„Onisheshin! dann fragt ihn selber, denn dort kommt er,“ erwiderte Assowaum ruhig — „wird der blasse Mann noch bläßer werden, wenn ihm die gute Frau sagt, daß er ein Mörder sei?“

Ehe die Matrone nur einer Antwort fähig war, hatte der Wilde den kleinen Tomahawk wieder an sich genommen, und mit geräuschlosem Schritt, ein Versteck das in der Ecke stehende, mit weißem Fliegennetz überhangene Bett, erreicht; fast in demselben Augenblick hielt auch das Poney des Predigers, ganz mit Schaum bedeckt, an der Fenz; der Reiter schwang sich aus dem Sattel, und betrat gleich darauf die Schwelle, wo er allerdings das bleiche Aussehen der Matrone hätte be-

merken sollen. Zu sehr aber mit seiner eigenen Gefahr beschäftigt, frug er nur mit heiserer, fast tonloser Stimme, wo seine Braut, wo die Männer wären; ja, ein Fluch schwebte ihm auf den Lippen, als Mrs. Roberts, zwar noch zitternd, aber doch schon wieder gesammelt, antwortete, „sie wären vorausgeritten, und erwarteten ihn und sie selbst, bald nach. Die alte gewohnte Scheu hielt jedoch noch jedes rauhe Wort zurück, und er wollte sich schon wenden, um jene vielleicht noch möglicher Weise zu überholen, das eigene Haus zeitig genug zu erreichen um sich in den Kahn zu werfen, und zu Wasser eine Flucht zu versuchen, die ihm, wie er fürchten mußte, schon zu Land abgeschnitten war, als Mrs. Roberts Stimme ihn zurückrief, und ihn bat zu ihr zu treten.

Wohl fühlte er, daß jetzt weitere Verstellung nur unnöthige Zeit vergeude, und er wohl gar den günstigen Moment versäumen könne, dann aber auch gewann sein besseres Gefühl, der Frau gegenüber, die er so fürchterlich getäuscht hatte, die Oberhand, und er beschloß wenigstens in Frieden von ihr Abschied zu nehmen. Schnell schritt er in dieser Absicht zu dem Tisch zurück, an dem sie lehnte, und hier fiel ihm zum erstenmal ihr ganz verändertes, bleiches Aussehen auf; ehe er jedoch hierüber eine

Frage thun konnte, sagte die Matrone sehr ernst, aber immer noch freundlich:

„Mr. Rowson, wollen Sie versprechen mir auf etwas, das ich Sie fragen werde, frei und offen zu antworten?"

„Ja — sagte der Pregiger halb bestürzt und halb verlegen — „doch muß ich Sie bitten es zu beeilen, denn ich — ich muß wirklich noch einmal fort — Sie wissen, daß so viele Geschäfte —"

Er hatte nicht das Herz sein Auge zu ihr zu erheben; ein ihm selbst unerklärbares Gefühl beängstigte ihn, und es war ihm als ob er vor seinem Richter stände.

„Mister Rowson," sagte die alte Dame jetzt mit leisem aber deutlichem Ton — „es sind mir heute Morgen wunderbare Sachen von Ihnen erzählt worden!"

„Von mir? von wem?" frug der Prediger erschrocken, „wer war hier?" —

„Es sind immer noch nur Vermuthungen," fuhr Mrs. Roberts ruhig fort — „und ich hoffe zu Gott, daß es auch nur Vermuthungen bleiben sollen, aber nothwendig ist es, daß Sie selbst erfahren, was man von Ihnen sagt, um sich dann kräftig und vollständig dagegen vertheidigen zu können."

„Ich weiß in der That nicht — diese räthselhaften

Worte — was ist nur vorgefallen?" stotterte Rowson immer verlegener werdend, und schon warf er einen scheuen Seitenblick nach der Thür, als sei er entschlossen den Faden kurz abzuhauen, und sich durch die Flucht jeder weiteren Frage zu entziehen; unwillkürlich hatte er aber indessen mit einer Blume gespielt, die auf dem Tische lag, an dem er lehnte, und er nahm jetzt ebenfalls den Knopf auf, den der Indianer dort zurückgelassen hatte.

„Rühren Sie den Knopf nicht an, Sir — um Gotteswillen," rief die Matrone, die es bemerkte, in einem plötzlichen Gefühl des Schreckes und der Angst — „er ist —"

„Was fehlt Ihnen, Madame Roberts," frug aber jetzt Rowson, sich wieder sammelnd und entschlossen dem Gespräch ein Ende zu machen. „Sie scheinen außer sich. Was ist mit dem Knopf? es ist einer der meinigen, der wahrscheinlich —"

„Der Ihrige?" schrie entsetzt die Matrone, und hielt sich an der Lehne ihres Stuhles — „der Ihrige?"

„Was ist Ihnen?"

„Den Knopf fand Assowaum in der Hand seines schändlich gemordeten Weibes," rief die bis jetzt ängstliche und schwache Frau, sich hoch und kräftig aufrichtend — „und Sie — Sie sind der Mörder!"

Des Priesters Hand fuhr schnell und krampfhaft an seine Seite unter die Weste, wo er die versteckten Waffen trug, als er aber den scheuen Blick im Zimmer umherwarf, begegnete sein Auge dem des Indianers, der, die Büchse erhoben, fest im Anschlag auf ihn lag, und ihm donnernd zurief:

„Ein Schritt, und Du bist eine Leiche!"

Rowson hielt sich für verloren, da bemerkte Madame Roberts die drohende Stellung des Wilden, und nicht anders glaubend, als daß dieser hier gleich an Ort und Stelle Rache für das unschuldig vergossene Blut seines Weibes nehmen wolle, warf sie sich von der Seite auf ihn — drückte ihm den todtbringenden Lauf in die Höh' und rief entsetzt aus:

„O nur nicht hier — nur nicht hier vor meinen Augen!"

Rowson sah diese Bewegung, und wußte, daß dieß vielleicht der letzte günstige Augenblick sei, der sich ihm zur Flucht böte; mit der Gewandtheit eines Panthers sprang er daher, ehe der Indianer, dem Mr. Roberts den Weg versperrte, voreilen konnte, aus der Thür, schwang sich in den Sattel seines Poneys, und war auch in der nächsten Secunde in dem Dickicht, das beide Seiten des schmalen Weges begrenzte, verschwunden.

Ihm nach stürmte mit wilder Eile der rothe Krieger, ehe er jedoch die fliehende Gestalt des Feindes wieder auf's Korn nehmen konnte, entzogen diesen schon die dichtbelaubten Büsche seinen Blicken wie seiner Kugel, und Assowaum trat nun schnell entschlossen zu dem Reitpferd der Mrs. Roberts, das fertig gesattelt und aufgezäumt, und von dem Neger gehalten, vor der Fenz hielt, warf den Damensattel ab, riß den Zügel aus der Hand des ganz verblüfften Schwarzen, schwang sich selbst auf den nackten Rücken des Thieres und folgte, diesem die Hacken wüthend in die Seiten schlagend, den Fährten seines Opfers.

Cap. VIII.

Die Belagerung.

„Seht Ihr wohl — ich hatte doch Recht — da ist das Haus!“ sagte Roberts, als die kleine Caravane den Rand der Waldlichtung betrat, und nun vor dem einfachen, von hoher Fenz umgebenen Gebäude stand, das für kurze Zeit Marions ganze Welt in sich fassen sollte —“

„Wahrhaftig!“ rief Harper verwundert, „aber die Bäume waren nach ganz anderer Richtung hin angezeichnet; ich glaubte nicht anders, als daß er irgendwo in dem hohen Lande, weiter hinauf, wohnen müßte. Jetzt werden wir ja fast halbe Nachbarn, denn mein Haus liegt gar nicht so sehr weit von hier entfernt, den Fluß hinunter.“ —

„Nun Marion, wie gefällt Dir der Platz?“ frug der alte Roberts, sich zu seiner Tochter wendend — heh? ein Bischen still und schaurig, nicht wahr? ja, das macht die Nähe des Flusses, die dichten Sycamoren die dunkelen Weiden, die einzelnen Baumwollenholzbäume, die sich hier noch finden, denn weiter hinauf stehen sie sehr selten, und Smeiers hat mich neulich versichert —“

„Es ist auch hier recht still und einsam,“ flüsterte Marion, Ellens Hand ergreifend, als ob sie sich selbst scheue, die lautlose Ruhe durch ihre Stimme zu stören — „ich weiß nicht, was den Platz so öde so — schauerlich macht.‘

„Weil das Vieh fehlt,“ sagte Bahrens — „das ist natürlich, wo keine Kuhglocken läuten, und die Hühner und Ferkel nicht auf dem Hof herumjagen, wo Einem nicht ein paar Hunde entgegenspringen und einen Specktakel machen, daß man sein eigenes Wort nicht hören kann, und eine Heerde Gänse immer gerade zu derselben Zeit an zu schnattern fängt, wo man dem, der uns erwartend im Haus steht, etwas zurufen will, da ist's auch nicht wohnlich und gemüthlich, und würde mir wenigstens stets höchst unbehaglich vorkommen.“

„Wozu sollte sich aber Mr. Rowson Vieh anschaf=

fen," warf Harper ein, „wenn er vielleicht schon in acht Tagen wieder auszieht."

„Ach was da" — erwiderte Bahrens, „und wenn ich nur drei Tage auf einem Fleck wohnte, so müßte ich wenigstens ein paar Hühner oder Ferkel um mich herumhaben, die das liebe Getraide aufläsen, was sonst verwüstet wird. Seht nur, wie's da drin im Hofe aussieht, der Mais liegt dicht gestreut am Boden; ach, wenn das meine Alte sähe."

„Wird jetzt schon anders werden," lachte Roberts — „die Frau wird ihm den Kopf schon zurecht setzen, und es ist nun auch ein möglicher Fall, daß nicht mehr alle Sonntage zweimal, und manchmal Mittwochs einmal gepredigt wird. Für die Bequemlichkeit der Pferde ist übrigens gesorgt, das muß wahr sein — Tröge genug."

„Was hast Du, Ellen?" frug Marion, selbst sogleich beunruhigt, als die Freundin einen leisen, halb unterdrückten Schrei ausstieß — „was war da?"

„O Nichts, lächelte das Mädchen verlegen, und warf dabei einen flüchtigen, aber immer noch scheuen Seitenblick nach dem Haus hinauf — „Nichts — es war bloße Täuschung, mir kam es aber auf einmal vor, als

ob da oben, zwischen den beiden offenen Spalten, ein Auge hervorgeleuchtet hätte."

„Wo? da oben?" lachte Bahrens — „da würde sich wohl schwerlich ein Gast einquartirt haben; wer hier im Hause wohnen wollte, fände bequemere Plätze — die Thür ist ja offen."

„Und was für eine Thür!" sagte Harper, der die Pforte jetzt öffnete und das Haus zuerst betrat, „merkwürdig stark, als wenn er wunder wie große Reichthümer hier aufbewahrte. Nun — ziemlich ordentlich siehts aus" fuhr er dann fort, sich überall umschauend — „für eine Junggesellenwirthschaft nämlich, denn die Frauen möchten noch Manches daran auszusetzen haben. Das läßt sich aber nicht anders verlangen; bei uns unten bleibt ebenfalls Viel zu wünschen übrig. Als freilich Alapaha noch lebte" seufzte er dann still vor sich hin, „da war es dort auch immer recht wohnlich und hübsch, — und da." —

„Es wird schon wieder so werden Harper" unterbrach ihn Bahrens freundlich — „vielleicht noch besser — Brown muß heirathen und dann braucht Ihr nachher nicht mehr über Junggesellenwirthschaft zu lamentiren, dann haben die Junggesellen ausgewirthschaftet."

„Nun herein da Ihr Mädchen!" rief Roberts, der

sich jetzt den beiden Männern angeschlossen hatte, lachend „herein da, mit Euch — hier beginnt Euer Reich und Marion mag gleich Besitz nehmen."

„So —" fuhr er fort, als sie seinem Wunsche Folge geleistet, „so — das ist Recht — nun kommt und wirthschaftet hier nach Herzenslust, und wir wollen indessen draußen ein Feuer anzünden und den eisernen Kessel d'rüber hängen. Eine Küche ist doch nicht beim Haus wie ich sehe, und meine Alte, die gar nicht mehr lange bleiben kann, denn in solchen Sachen —

„W—oh", rief Bahrens lachend — „er geht wieder durch. — Hier ist Schwamm; — wo aber machen wir das Feuer an, ein unbequemer Platz für Holz, das — wenigstens funfzig Schritt, da wollen wir lieber erst ein paar Äste herbeitragen — ist denn keine Axt auf der Farm? schöne Einrichtung das!"

„Dort in der Ecke lehnt eine" sagte Harper —

„Gut, dann bleibt Ihr nur indessen hier."

„Nein, ich will mit Holz tragen", mein Roberts, „Harper mag Feuer anmachen — dürres Laub und Reisig hat ja der Wind genug hergeschafft."

Die Männer gingen nun lachend und erzählend an ihre Beschäftigungen und die Mädchen blieben allein im Haus zurück; ihre Stellung aber veränderten sie nicht,

und mit ineinander verschlungenen Händen sahen sie sich ernst und still in die Augen, bis endlich Marion den inneren Gefühlen nicht länger gebieten konnte, sich an die Brust der Freundin warf und hier, in einem lindernden Thränenstrom dem lang und arg bedrängten Herzen Luft machte.

„Marion, was fehlt Dir?“ frug Ellen erschreckt, „was um Gotteswillen hast Du? — Dich quält irgend etwas Entsetzliches — ich habe es Dir lange angesehen — Du bist nicht glücklich.“ —

„Nein“, schluchzte das arme Mädchen und umschlang nur fester die Freundin die ihre Arme zu lösen suchte um dem Auge der Weinenden zu begegnen. „Nein — Gott weiß es — ich bin nicht glücklich, und werde es niemals werden.“

„Aber was ist Dir, um das Heiland's Willen, so habe ich Dich noch nie gesehen — Du zitterst und bebst — Marion, was fehlt Dir?“

„Was mir fehlt?“ frug die Braut des Methodisten, sich wild und krampfhaft emporrichtend, — „was mir fehlt? — Alles — Alles auf der weiten Welt — Vertrauen — Liebe — Hoffnung — ja selbst die Hoffnung fehlt mir, und jetzt — jetzt ist es zu spät — zu spät — ich kann nicht mehr zurück.“

„Marion Du ängstigst mich" flüsterte schüchtern die Freundin, die sie bebend umschlang — „was sollen all die räthselhaften Worte, kannst oder darfst Du mir nicht vertrauen?"

„Noch kann und darf ich" sagte jetzt entschlossen Marion und strich sich die dunkelen Locken aus der Stirn zurück — „noch sind wenige Minuten mein eigen, noch bin ich Herrin meiner selbst; in einer Stunde vielleicht ist es zu spät — so höre denn Ellen, was mich bis zu diesem Augenblick elend gemacht hat, was mir von diesem Augenblick an, mein ganzes zukünftiges Leben verbittern" — „was hast Du? was ist?"

„Sieh nur dort" sagte das Mädchen erstaunt — „ist das nicht Mr. Rowson? — großer Gott, das Pferd muß mit ihm durchgehen — sie nur, wie es jagt."

„Hallo Rowson!" schrien Bahrens und Roberts am Waldsaum, die ihn erst jetzt erblickten — „was zum Teufel ist vorgefallen?"

„Alle Wetter!" rief Harper und sprang auf die Seite, denn das keuchende, schäumende Thier hätte ihn fast über den Haufen gerannt — „Rowson seid Ihr wahnsinnig geworden? was zum Henker habt Ihr?"

Dieser aber würdigte keinen der Männer einer Antwort, nicht einmal eines Blickes, sprang vom Pferd,

stürzte durch die schmale Fenz-Pforte, die er wieder hinter sich zuwarf, in das Haus, wo die Mädchen mit einem wilden Angstgeschrei vor seinem bleichen verstörten Aussehen zurückfuhren — warf auch diese Thür ins Schloß, schob zwei eiserne Riegel vor, riß die Büchse von dem Haken herunter und blickte jetzt erst, diese spannend und im Anschlag heraufnehmend, im Zimmer umher, als sei er fest entschlossen, den Ersten, der sich ihm in den Weg stellen würde, niederzuschießen.

„Allmächtiger Gott — Mister Rowson“, rief Ellen zu Tode erschrocken — „was wollen Sie thun? ihre Braut ermorden?“

„Cotton!“ schrie Rowson mit heiserer Stimme, als er sich überzeugt hatte, daß keiner der Männer in der Hütte weile, und ohne das Mädchen weiter eines Blicks zu würdigen — „Cotton!“

„Ja“, antwortete dieser mürrisch von oben herab — „ich bin hier, aber hab Acht da unten — der Indianer kommt. Höll' und Teufel — war Euch der dicht auf den Fersen.“

„Kommt herunter — schnell“, befahl der Prediger, indem er mehre kleine Pflöcke aus den Zwischenspalten der Klötze herausnahm, und so zu gleicher Zeit Schießscharten und Ausschaulöcher bildete — kommt herunter

hier — es wird gleich Arbeit geben — wir haben Einquartirung."

Wie eine Katze glitt jetzt der Jäger, da er die Leiter hinter sich heraufgezogen hatte, an den rauhen Stämmen der Hütte, aus dem engen Raume nieder, der ihn bis jetzt verborgen gehalten, und Ellen bedurfte nun Marions Arm, sie aufrecht zu halten, als sie den Mann erblickte, den sie von allen Menschen der Erde am meisten fürchtete, und der jetzt unter so sonderbaren, geheimnißvollen Verhältnissen auf dem Schauplatz erschien.

„Was soll das heißen? — um Gotteswillen Mr. Rowson, lassen sie uns hinaus" — bat Marion, in diesem Augenblick zum ersten Mal befürchtend, daß sie gefangen und in der Gewalt von Verbrechern wäre — „lassen Sie mich zu meinem Vater — was bedeutet dieß Alles?"

„Wirst es bald erfahren Täubchen", lachte höhnisch der Jäger, indem er die zweite Büchse über dem Kamin weg nahm — „wirst es bald erfahren — aber Gift und Klapperschlangen" fuhr er dann, sich zu Rowson wendend, zornig fort — „Ihr habt mich hier schön mit in die Falle gelockt — Thor der ich war in das Nest hinauf zu kriechen; jetzt könnt ich ruhig im Canoe sitzen

und eine fünf Meilen sichere Distanz zwischen mir und den Schuften da draußen haben."

„Zurück da", schrie Rowson durch die Spalte, ohne etwas auf die Vorwürfe des Gefährten zu erwiedern — „zurück oder Ihr seid des Todes!" und in demselben Augenblick krachte auch sein Schuß durch die Spalte der Hütte und das entladene Gewehr niederwerfend, war er mit einem Satz am Bett, riß die Matratzen herunter und brachte noch vier andere, geladene Büchsen zum Vorschein.

„Wart rothe Bestie!" murmelte er dann vor sich hin — „Dir hoff' ich das Spioniren gelegt zu haben. — Zurück von der Thür da!" donnerte er jetzt die Mädchen barsch an: „es ist bitterer Ernst — zurück, wenn Euch Euer Leben lieb ist."

„Was sollen wir aber mit den Dirnen hier?" frug Cotton ärgerlich.

„Sie als Geißeln behalten", sagte der Methodist, „ihr Leben bürge uns für das unsrige — halten wir uns nur bis Dunkelwerden, so sind wir gerettet."

„Das seh' ich auch noch nicht ein", antwortete murrend der Jäger, indem er erst vorsichtig nach allen Richtungen umher schaute und dann die Büchse, aus der ihm bezeichneten Kugeltasche, wieder lud — „Abends werden

sie Feuer um das Haus herum anzünden, oder es gar in Brand stecken.“

„Dafür stehen uns die Mädchen“ lachte Rowson, „aber hallo — da kommt der alte Roberts, allein, ohne Büchse — er will sein Kind wieder haben; kann nicht geschehen Alter.“ —

Die drei Männer, eher des Himmels Einsturz als dem Aehnliches, was sich hier vor ihren Augen zutrug, vermuthend, hatten mit Staunen das Heransprengen des Methodisten bemerkt und im ersten Augenblick, wie Ellen geglaubt, das Pferd ginge mit ihm durch; kaum war aber der sonst so ruhige Prediger im Innern seines Hauses verschwunden, und noch hatte Bahrens und Roberts, der Eine mit der Axt, der Andere mit einem abgehauenen Ast auf der Schulter, den er vor lauter Verwunderung mitnahm, die Fenz nicht erreicht, als auch schon wieder donnernde Hufschläge gehört wurden, und gleich darauf der Indianer heransprengte, die langen schwarzen Haare im Winde flatternd, die Büchse in der Rechten, quer über dem Pferd den Lauf, aber nach vorne, dicht an den Hals des Thieres gehalten, damit sie nicht in den Dornen und Schlingpflanzen hängen bliebe, den Zügel lose in der Linken und hinuntergebogen fast bis

auf das rechte Knie, um die Fährten denen er folgte, deutlicher erkennen zu können.

„Assowaum!“ riefen Jene erschrocken und überrascht — „was ist vorgefallen? was willst Du mit dem Prediger? was hat er gethan?“

„Sein Blut will ich!“ knirschte der Wilde — „sein rothes Blut — das Herz aus seinem Leibe!“ und sich von dem Rücken des mit weißen Schaum bedeckten Thieres werfend, das, an solche Anstrengungen nicht gewöhnt, erschöpft zusammenbrach, stürmte er gegen die Fenz und kletterte daran empor. In demselben Augenblick ertönte die Stimme des Methodisten, der Schuß krachte aus dem Innern hervor, und Assowaum stürzte von der Fenz, deren oberste Stange er eben erreicht, hinunter. Ehe sich aber die Männer von ihrem Schreck erholen konnten, sprang er wieder empor, floh um die hohe Einzäunung herum, und trat dort hinter einen starken Baumstamm, von wo aus er die Rückseite der Hütte beschießen und jede Flucht nach dem Flusse zu abschneiden konnte.

Hierhin folgten ihm Bahrens und Harper, Roberts aber schritt auf das Haus zu, fest entschlossen, sein Kind den Händen des Verfolgten zu entreißen, dessen räthselhaftes Betragen zu deutlich kund gab, wie er sich irgend

einer Schuld, die Roberts freilich noch nicht kannte, bewußt fühlte.

„Zurück da!“ rief ihm Rowson aus dem Haus entgegen — „zurück wenn Euch Euer Leben lieb ist.“

„Mein Kind gebt mir heraus,“ rief Roberts dagegen, „die beiden Mädchen laßt aus dem Hause — ich schwör' es Euch zu, ich habe Nichts gegen Euch, ich begreife nicht einmal was dies Alles bedeuten soll, aber Ihr habt auf den Indianer geschossen — es ist Blut geflossen und ich will die Weiber von einem Orte nehmen, wohin sie nicht passen, gebt mir mein Kind!“

„Zurück da!“ schrie Rowson drohend und hob die Büchse. Marion warf sich ihm aber in die Arme und rief flehend:

„Um Gottes Willen — Mann — wollt Ihr meinen Vater morden?“

„Schaff mir die Dirnen vom Hals Cotton“ rief der Prediger ärgerlich — „höre nur wie der Narr draußen an der Thüre rüttelt — ein Glück, daß sie den Sturm nicht zusammen versucht haben, sonst hätt's uns bös bekommen können. Jetzt ans Werk — die Mädchen müssen gebunden werden — deren Arme dürfen uns nicht mehr hinderlich sein — und schweigen sie nicht, auch

geknebelt. Wir haben nur noch einige Minuten freie Zeit und die müssen wir benutzen."

„Hülfe! Hülfe!" schrieen und flehten die beiden Jungfrauen als sie sich von den rauhen Händen der Männer erfaßt und gefesselt fühlten.

„Räuber! Schuft!" tobte der alte Roberts, und riß mit der Kraft der Verzweiflung an der eichenen Thür, um sich den Eingang zu erzwingen, während Bahrens herbeistürmte, so dem Freude zu helfen, und Harper selbst, so sehr er sich auch durch die letzte Aufregung geschwächt fühlte, nach einem frisch abgehauenen Ast griff, und dem Hause zueilte, um seinen schwachen Arm ebenfalls dem Vater zu leihen. Ehe aber die Männer die Fenz überklettert und die Thüre erreicht hatten, waren auch die schwachen, zitternden Glieder der beiden Unglücklichen von starken Seilen umwunden, und Rowson rief drohend aus:

„Oeffnet Eure Lippen noch zu einem Hülfeschrei, und ich schieße den alten weißköpfigen Narren, der hier an der Schwelle tobt, wie einen Hund nieder.

„Gnade! Gnade!" flüsterte Marion leise und zitternd — „Erbarmen!"

„Schießt einmal hinaus, Cotton, verwundet aber keinen," rief diesem der Methodist zu — indem er selbst an eine der hinteren Spalten mit der Büchse trat, und

von hier aus den Indianer zu treffen hoffte, wenn dieser sich einmal unvorsichtiger Weise eine Blöße geben sollte. Assowaum hatte aber nach dem ersten Schuß die Absicht des Priesters errathen, der in ihm seinen grimmigsten Feind kannte und fürchtete, und ihn deshalb auch auf jede Gefahr hin zu beseitigen wünschte. Deshalb war er nach der Kriegführung seines Stammes und als die erste Hitze verraucht war, auf eine gedeckte Stelle geflohen, von wo aus er die Flucht seines Feindes verhindern konnte, bis die, ihm auf den Fersen folgenden Regulatoren eintreffen würden. Den Mörder Alapahas lebendig und unverletzt zu fangen, war jetzt sein einziges und alleiniges Ziel.

Daß übrigens Brown, dem er sonst mit der ganzen Treue seines Volkes zugethan war, Marion liebe, wußte er nicht, wenn er es auch vielleicht geahnt hatte. Trotz dem hätte ihn aber auch das nicht von dem vorgesteckten Ziel abbringen können. Er wollte und mußte sein Weib rächen und wäre die ganze Welt darüber zu Grunde gegangen.

Eine Kugel, aus Cottons sicherem Rohr gefeuert, die Bahrens Hut vom Kopfe riß, machte übrigens die Männer auf die Gefahr aufmerksam, der sie sich, unter dem Feuer des zum äußersten getriebenen Feindes, aussetzten,

und Roberts selbst hielt die Freunde von dem Versuch zurück, die schwere, feste Thür mit Gewalt zu stürmen, da sie nicht einmal bewaffnet waren, und also auf diese Art nie hoffen durften, den Panther mit Erfolg in seiner eigenen Höhle anzugreifen.

„Ich will ihm allein und unbewaffnet entgegentreten," sagte er, „er hat in meinem Hause viel Gutes genossen, und wird es jetzt nicht wagen mir die Erfüllnng der einzigen Bitte — die Zurückgabe meines Kindes zu versagen — geht daher" bat er noch einmal, als er sah daß Bahrens zögerte, und wilde trotzige Blicke nach dem Hause hinüber warf — geht — ich hoffe noch Alles im Guten beizulegen, und das Räthsel gelöst zu bekommen?

Mit diesen Worten wandte er sich, als Bahrens und Harper die innere Umzäunung verließen, gegen die offene Spalte, hinter der er den Methodisten vermuthete, und wollte eben seine Anrede beginnen, als dieser höhnisch daraus hervorrief.

„Haltet ein gestrenger Herr — ich habe zu lange selbst gepredigt, um an derlei Salbadereien noch viel Behagen finden zu können. Um aber kurz und bündig zu einem Verständniß mit einander zu kommen, so hört meine Worte, die diesmal Nichts weniger als eine Pre-

digt sein sollen, obgleich heute der Sabbath, der Tag des Herrn ist.“

„So hab' ich mich doch nicht in Dir geirrt — Bube!“ knirschte der alte Mann im bitterem Groll, während er wild mit dem Fuße stampfte, „spotte nur noch unserer Leichtgläubigkeit, mit der wir Deinen glatten Worten trauten. — Aber wehe Dir, wenn Du einem der Mädchen, die ein unglückseliges Geschick in Deine Hand gegeben, ein Haar krümmst; stückenweiß wird Dir dann das Fleisch von den Gliedern gerissen.“

„Was hilft das Reden, ich —“

„Halt — sprich noch nicht“ — rief der alte Mann in höchster Aufregung — „sieh, Du hast, wie es scheint, Schreckliches begangen, denn sonst kann ich mir Dein Betragen nicht erklären, aber, was es auch sei, noch hast Du Zeit zur Flucht, und ich selbst will Dir dabei behülflich sein — nimm eins von meinen Pferden — nimm Geld — aber gieb mir mein Kind — gieb mir die beiden Mädchen zurück. Bedenke wie freundlich Du bei uns aufgenommen warst — bedenke, daß ich Dich heute Sohn nennen wollte“ —

„Nehmt den Vorschlag an,“ rieth Cotton — „so wird er uns sobald nicht wieder geboten — versteht sich wenn ich einbegriffen bin; ich lasse die Mädchen frei —“

„Halt da,“ unterbrach ihn schnell der Methodist — „seid Ihr wahnsinnig? glaubt Ihr, der Indianer, hinter dem Baum dort, kehrt sich an das, was der alte Graukopf hier verspricht? Zeigt Eueren Scalp an irgend einem offenen Platz, und seht zu, wie bald sein Blei hier herüber spritzt. „Nein, das sind nur Versprechungen uns in die Falle zu locken; vor Dunkelwerden blüht für uns keine Rettung.“

„Warum bahnen wir uns aber nicht jetzt mit Gewalt einen Weg? die drei Männer sind alle unbewaffnet, sie können uns nicht aufhalten.“

„Und beschießt der verdammte rothhäutige Schuft hinter der Fichte dort nicht das ganze Flußufer?“

„Wie aber wenn die Regulatoren hierher kommen sollten?“

„Mich wunderts, daß sie noch nicht da sind,“ hohnlachte Rowson — „die Pest über sie — ich trotze ihnen dennoch!“

„Dann möcht' ich wissen, wie Ihr Nachts entfliehen wollt, wenn sie das Haus umzingeln?“

„Mit Wacht-Feuern dürfen sie es nicht wagen,“ flüsterte Rowson — „wir könnten sie sonst von hier aus auf's Korn nehmen, lagern sie aber im Dunkeln, so sind wir gerettet. Ein schmaler Gang, den ich und

Johnson mit unsäglicher Mühe gegraben, führt unter dieser Diele fort bis dahin, wo das Canoe versteckt liegt —"

„Und warum benutzen wir ihn nicht jetzt gleich? kann sich denn eine bessere Gelegenheit finden?" rief ärgerlich Cotton.

„Blinder Thor!" zürnte Rowson — „jene schurkische Rothhaut steht in diesem Augenblick gerade über der Stelle und obgleich wenig Gefahr vorhanden, daß der Schuft von da oben aus den verborgenen Kahn entdecken könne, da das Schilf zu dicht ist, so wäre es doch jetzt unmöglich diesen, ohne verrathen zu werden, flott zu machen."

„Aber die Regulatoren."

„Gift und Tod über sie! was in ihren Kräften steht, werden sie thun, aber sie dürfen es nicht wagen, das Haus feindlich anzugreifen, so lange wir diese Büchsen und die Mädchen als Geißeln haben."

„Nun?" rief Roberts draußen — „hast Du meinen Vorschlag überlegt? — ich sehe, es sind Euerer mehre — geht Alle — Alle die ihr in dem Hause Schutz gesucht habt, frei fort von hier, noch ist es Zeit, denn noch sind die Richter nicht da, aber gebt mir mein Kind wieder, setzt die unschuldigen Mädchen in Freiheit!"

„Hört meine Antwort!“ entgegnete Rowson — „mein Leben ist verfallen, und jener Indianer ist fest entschlossen, es zu nehmen; könnt Ihr ihn bewegen, in Euere Bedingungen einzugehen, wohl, so bin ich bereit; könnt Ihr das aber nicht, so bedenkt, daß bei dem ersten Versuch dieses Haus gewaltsam zu erstürmen, die beiden Mädchen von meinen Händen sterben — wenn nicht noch Schlimmeres mit ihnen geschieht.“

„Der Indianer muß sich fügen,“ rief Roberts freudig — „er darf nicht — allmächtiger Gott — es ist zu spät — dort kommen die Regulatoren.“

Er hatte Recht — das dumpfe Trampeln von einigen zwanzig Pferden ward bald durch das Rascheln und Brechen von Zweigen und dürren Aesten begleitet; Assowaum stieß seinen Schlachtschrei aus und gleich darauf sprengten die Regulatoren, von Brown und Husfield angeführt, auf den Kampfplatz.

„Mee-eu wau iauyaumbaun!“ jubelte der Indianer, als sie, schnell das Ganze übersehend, die Wohnung umzingelten — „jetzt ist er mein — jetzt hab' ich sein Blut.“

Rowson schien aber ganz die Gefahr zu kennen die ihm drohe, wenn er in die Hände dieses Feindes falle, denn weniger noch fürchtete er die Regulatoren; als der

Indianer daher in der Freude des Augenblicks nur einen kleinen Theil seines Körpers hinter dem Baume sichtbar werden ließ, schoß ein zweiter Blitz zwischen den Spalten des Blockhauses hervor, und des Häuptlings Blut färbte aus einer zweiten Streifwunde die Erde.

In rascher Wuth über diese rasende Keckheit, selbst einem solchen Feinde noch zu trotzen, sprangen die Regulatoren aus den Sätteln, und waren im Begriff die Fenz niederzureißen, als sich ihnen Roberts in den Weg warf und die Noth verkündete, in der sein Kind schmachte.

„Großer Gott!“ rief Brown — „Marion in den Händen jener Schurken — was läßt sich da thun?“

„Stürmen,“ rief Husfield wüthend — „stürmen und die Bestien mit Gewalt heraustreiben. — Laßt sie's wagen, den Mädchen ein Haar zu krümmen, und wir brennen ihnen die Glieder stückweis vom Leibe — geben sie sich aber gutwillig und auf Gnade oder Ungnade gefangen, so — so sollen sie bloß einfach gefangen werden. Hier sind die Stricke.“

„Spart Euere schönen Reden,“ lachte Rowson, der die Worte überhört hatte — „wer sich auf zehn Schritte der Wohnung naht, ist ein Mann des Todes, wir sind hier unserer sechse und haben achtzehn Büchsen. — Solltet Ihr aber dennoch Euere Leben so gering achten — gut

so schwör' ich's bei dem ewigen Gott, zu dem Ihr alle Sonntage heult und betet, daß die Mädchen vorher eines schmählichen Todes sterben — ich spaße nicht."

„Hol der Teufel den prahlerischen Schuft," rief Husfield, indem er die Fenzstangen niederwarf, „mir nach Kameraden, in fünf Minuten ist das Nest unsere!"

„Halt," schrieen dazwischen springend, Brown, Wilson und Roberts — „halt — das wäre Mord — Mord an den unschuldigen Mädchen. Die Buben, zur Verzweiflung getrieben, sind zu dem Schrecklichsten fähig, und noch müssen sich andere Mittel finden sie zu zwingen, als das Leben derer, die wir beschützen wollen, so leichtsinnig preis zu geben."

„Nennt Ihr das beschützen, wenn wir sie noch zwei Minuten in den Händen dieser Schufte lassen?"

„Es muß Rath geschafft werden," schrie Brown — „nur nicht mit Gefahr ihres Lebens — wo ist der Indianer?"

„Gestattet uns freien Abzug — gebt uns wenigstens vierundzwanzig Stunden Vorsprung und die Mädchen sind frei!"

„Gut! es sei!" rief Brown schnell.

„Halt Sir!" unterbrach ihn Husfield — „wir haben die Buben, die so Gräßliches vollführten, wir

haben den Mörder des armen Heathcott in unserer Gewalt, und dessen Blut heischt allein schon Rache, blutige Rache; so leichtsinnig dürfen wir die nicht verscherzen. Hierüber hat übrigens die Versammlung abzustimmen. Wollt Ihr also, Ihr Männer, den Schuft entschlüpfen lassen, bloß weil er damit droht ein paar Mädchen, die er in seiner Gewalt hat zu ermorden? oder —"

„Nein — nein — nein!" schrie die Masse, Harper, Wilson, Roberts und Brown ausgenommen.

„Männer — Ihr seid auch Väter — denkt an Euere Kinder!" flehte Roberts.

„Roberts!" sagte Stevenson der bis jetzt geschwiegen hatte, vortretend — „seid ohne Sorge — Euerem Kinde soll und darf Nichts geschehen, aber leichtsinnig wär' es, jenen Verbrechern auf eine solche Drohung hin die Freiheit zu geben —"

„Laßt uns die Höhle stürmen," riefen Viele — „er weiß was ihn erwartet, und wird seine Strafe nicht noch durch ein neues Verbrechen vergrößern wollen —"

„Nein ihr Männer von Arkansas!" hielt sie Stevenson auf — „ich bin zwar ein Fremder hier bei Euch, vergönnt aber auch mir ein Wort —"

„Redet Stevenson!" sagte Husfield, Ihr habt ge-

handelt, als ob Ihr zu uns gehörtet, und Euch dadurch alle Rechte erworben, die wir selbst besitzen.“

„Gut denn!“ sagte der alte Mann, so hört meinen Vorschlag — aber vorher stellt Wachen aus um das Haus, daß uns keiner der Buben entgeht, während wir hier debattiren.“

„Der Indianer hält am Fluß Wache,“ sagte Brown — „und an jeder Seite nach dem Wald zu, stehen zwei der Unseren; hier sind wir — Flucht wäre für sie unmöglich.“

„So hört meinen Plan,“ fuhr Stevenson fort: „die Gefangenen, so viel es auch immer sein mögen, wissen, daß sie auf keinen Fall den Wald erreichen können so lange es hell ist, und haben also ihre ganze Hoffnung auf die einbrechende Dunkelheit gesetzt. Mit Gewalt können wir, wie die Sachen jetzt stehen, Nichts ausrichten, denn ich glaube, mit Roberts und Herrn Brown, daß sie, zum Aeußersten getrieben, auch das Aeußerste wagen werden. Also müssen wir jetzt zur List unsere Zuflucht nehmen.“

„Sobald es dunkelt, wollen wir hier vorne unsere Lagerfeuer anzünden, bei denen sich besonders der Indianer zeigen muß.“

„Er wird sich nicht ihren Kugeln zum dritten Mal preiß geben wollen,“ warf Cook ein.

Hat keine Noth,“ erwiederte der Alte — „in der Dämmerung ist unsicheres Schießen, und dann wird es Jenen besonders daran liegen, uns ruhig zu halten — sie werden gewiß nicht den Frieden zuerst brechen. Ihre einzige Hoffnung ist dann der Fluß, oder der umgrenzende Wald, da ich nicht weiß, ob ein Canoe hier liegt? —“

„Nein, es ist keins zu sehen,“ sagte Wilson.

„Gut,“ fuhr der Alte fort, „dann werden sie um so eher den kleinen Fluß durchschwimmen wollen, um uns von der Fährte abzubringen, einzelne Wachen müssen deshalb (aber so vorsichtig, daß Niemand vom Haus aus, sie sehen kann) an den Waldgrenzen versteckt werden, und ich möchte meinen Hals verwetten, daß wir sie erwischen, wenn sie sich mit dunkelwerden leise zu dem Flußrande hinabstehlen.“

„Und so viele Stunden noch soll ich mein Kind in den Händen der Mörder und Diebe wissen?“ jammerte Roberts —“

„Das geht auf keinen Fall an,“ warf Husfield ein, „es ist kaum eilf Uhr und — Pest und Gift ich kann

die Zeit nicht erwarten, die betende Canaille hängen zu sehen!"

„Ja, wenn wir so wollen, Mr. Husfield," lachte der Tenesseeer, „dann geht mir's gerade so, mir wird sie auch verdammt lang werden, aber was dürfen wir anders thun? — die Hallunken frei lassen? das wollt Ihr selbst nicht, vor den ganzen vereinigten Staaten könnten wir das auch nicht verantworten; und die armen Mädchen ihrer Wuth preis geben, geht eben so wenig an. — Aber da kommt der Indianer herbeigeschlichen — seht nur, wie er sich aus dem Bereich ihrer Kugeln hält. Gegen den müssen sie eine ganz besondere Malice haben."

Stevenson hatte Recht — schlangengleich glitt Assowaum hinter niederliegenden Stämmen, Brombeerdickichten und dichten Baumgruppen hinweg, und erst als er nur noch einen offenen Waldfleck zwischen sich und den Männern sah, floh er flüchtigen Laufes über diesen hinweg, und deckte, durch den hier versammelten Menschenknäuel seinen Körper. Seine Vorsicht zeigte sich auch keineswegs unnütz, denn kaum hatte er den freien Platz betreten, so bewieß eine dritte Kugel, wie genau jede seiner Bewegungen von dem Haus aus verfolgt war; triumphirend aber schwang er dießmal die Büchse, und hielt dann den von der zweiten Kugel getroffenen Arm,

dem Freunde hin, der augenblicklich sein Tuch vom Nacken riß, und die blutende jedoch unbedeutende Wunde verband.

„Weshalb hat denn der Methodist eine solch entsetzliche Wuth auf Dich?“ frug ihn jetzt Brown — er verschießt kein Stück Blei, wenn er es nicht auf Deine rothe Haut abschicken kann.“

„Er kennt mich!“ sagte der Indianer, sich stolz empor richtend, „er weiß auch, daß er meiner Rache verfallen ist — er erschlug Alapaha?“

„Was? Dein Weib? der Priester? Rowson? die Indianerin,“ riefen die Männer entsetzt und verwirrt durcheinander.

„Er erschlug Alapaha!“ wiederholte tonlos der Wilde — „sein Blut war es, daß diesen Tomahawk färbte.“

„Das ist eine überreife Frucht,“ rief Husfield, „mir kommt's wie Sünde vor, auch nur noch eine Stunde länger zu warten.“

„Halt,“ sagte der Indianer, „Stürmt Ihr das Haus, so stirbt der „blasse Mann,“ er kennt sein Loos; — er wird tapfer sein; aber er gehört dem „befiederten Pfeil“ und darf nicht sterben. Er ist mein! Wartet bis die Sonne in ihr Bett ist. Assowaum wird Euch führen.“

„So beschäftigt ihre Aufmerksamkeit wenigstens jetzt,“

sagte Brown — „die armen Mädchen müssen ja verzweifeln, wenn sie uns hier draußen wissen, und nicht ein Lebenszeichen von uns vernehmen. Sie werden uns der Feigheit zeihen.“

„Allerdings dürfen wir den Canaillen nicht zu viel Luft lassen,“ sagte Wilson — wer weiß, was sie sonst noch aus Uebermuth begehen. Wenn mich nicht Alles trügt, so ist der Schuft, der Cotton, auch mit dort d'rinnen, und der ist zu Allem fähig.“

„Auch Atkins Mulatte ist uns entschlüpft,“ sagte Cook“ — möglich kann's sein, daß der dort ebenfalls eine Zuflucht gefunden hat.“

„Rowson redete ja von sechsen,“ warf Curtis ein.

„Prahlerei!“ sagte Stevenson — „nichts als Prahlerei — er will uns einschüchtern. — Aber ist denn auch jener Platz wieder besetzt, wo der Indianer stand?“

„Euer Sohn ging nach der Richtung zu,“ sagte Husfield — „der wird schon aufpassen.“

„Gut — dann wollen wir die Belagerten noch einmal zur Uebergabe auffordern und mit Sturm drohen, daß wir sie wenigstens im Schach halten,“ sagte Brown.

„Im was?“ frug Bahrens erstaunt.

„Daß wir ihnen nicht zu viel Zeit zum Nachdenken

lassen," lächelte der junge Mann. Wer will der neue Parlamentair sein?"

„Ich habe Nichts dagegen," sagte Bahrens, „was ich dazu beitragen kann, die Schufte von der rechten Fährte abzubringen, soll gewiß geschehen; lieber ging ich aber mit Büchse und Messer auf die Canaillen ein — hol' sie der Henker, mich juckts ordentlich im Zeigefinger, eine halbe Unze Blei dahinüber zu senden; wenn man nur nicht fürchten müßte, eines der Mädchen damit zu treffen."

„Hallo, wer kommt da geritten?"

„Es ist Euer Neger, Roberts" — sagte Cook, „die Frau wird Todesangst zu Hause ausstehen, denn wie wir vorbeikamen, sah sie leichenblaß aus, und rief uns nur zu, ihr Kind zu retten."

„Schickt ihr den Burschen zurück, und sagt, die Mädchen wären in Sicherheit," bat Harper — „sie ängstigt sich sonst zu Tode. — Ehe der Junge dort ankommt, hoff' ich, haben wir das Wort wahr gemacht."

„Natürlich darf ich ihr nicht sagen lassen wie die Sachen stehen," meinte kopfschüttelnd der alte Mann, „sie hätte den Tod vor Schreck. Ob sie denn wohl schon weiß, daß Rowson —"

„Sie rief: rettet mein Kind aus den Händen des

Predigers," sagte Curtis — „wie sie's erfahren hat, weiß ich nicht.

„Er verrieth sich selbst," warf Assowaum ein, „aber die Zeit drängt. Dort oben streichen die Aasgeier — sie kennen ihre Beute. Wir sind jetzt die Aasgeier, bis Abend müssen wir die Hütte umschwärmen. Der blasse Mann hielt den Lauf seiner Büchse auf Assowaum gerichtet, wie der Truthahn nach dem Adler blickt, wenn er über ihm kreist. Sobald aber der Whip-poor-will zum ersten Mal schreit, dann verschwimmt das Korn seines Rohres und er muß nach allen Gegenden hin achten ob er nicht den Schlachtschrei der Odjibewas höre."

Cap. IX.

List und Gegenlist. — Der Ueberfall. — Indianer und Methodist.

„Spart Euere Kugeln!“ sagte Cotton ärgerlich, als Rowson auf den hinweg schleichenden Indianer im Anschlag lag und endlich nach ihm schoß, wie er die schmale Lichtung übersprang — „Ihr möchtet sie besser gebrauchen können. Der Indianer ist uns jetzt nicht gefährlicher, als irgend Einer der Anderen; fielen wir der Bande in die Hände, so möchten sie die Stricke für uns bereit haben, ehe die Rothhaut ein Wort dazu sagen könnte.“

„Und wär' ich tausend Meilen von hier,“ knirschte der Priester, „so würde ich mich nicht sicher glauben, bis ich den rothen Schuft unter der Erde weiß — der Anderen lach' ich.“ —

„Er hat seinen Posten verlassen,“ flüsterte Cotton, „wäre es nicht möglich, das Canoe schnell flott zu machen, und wenigstens an’s andere Ufer zu entkommen?“

„Seid kein Thor und redet keinen Unsinn,“ brummte Rowson ärgerlich, während er die abgeschossene Büchse wieder lud, und dann die Zündpfannen der übrigen untersuchte. „Ihr wollt uns wohl durch unüberlegtes Handeln den letzten noch gebliebenen Rettungsweg abschneiden? Wagen wir es, das Canoe vorzuholen so lange es noch Tageslicht ist, und werden wir, was unbezweifelt geschehen muß, entdeckt, so haben wir unser Fahrzeug eingebüßt und sind dann rettungslos in ihre Hände gegeben; erreichten wir aber wirklich das andere Ufer, so hätten wir die ganze Bande heulender Schufte auf unserer Fährte. Bedenkt daß es geregnet hat.“

„Wahr! aber wenn sie uns so umstellen, daß wir es auch in der Nacht nicht erreichen können, und uns nachher aushungern.“

„Aushungern?“ hohnlachte Rowson, „wer stürbe denn da eher, die Mädchen oder wir?“

„Allerdings,“ sagte Cotton sinnend — „das dürfen sie schon deretwillen nicht thun — aber ich weiß nicht —“

„So will ich's Euch sagen," flüsterte Rowson, ihn bei Seite ziehend, daß die beiden Jungfrauen seine Worte nicht vernehmen konnten. „Der Platz dort, wo das Canoe liegt, ist so versteckt und fern von hier, daß sie, wenn es dunkel wird, nicht daran denken werden einen Posten dorthin zu stellen. Ihren Plan ahn' ich, sie hoffen auf einen Versuch den wir machen sollen, das Flußufer zu erreichen sobald es dunkelt, und das müßte auch geschehen, wenn wir nicht glücklicher Weise den unterirdischen Gang hätten."

„Und was machen wir nachher mit den Mädchen? verdammt will ich sein, wenn ich nicht jetzt eine ganz besondere Lust verspüre, sie mitzunehmen. Wenn wir Nachts auslagern, könnten sie uns unsere Mahlzeiten kochen, und — hol sie der Teufel — man ist nachher durch keine großen Heiraths-Umstände gebunden." —

„Sie müssen mit," flüsterte Rowson noch leiser — „und wär' es auch nur deßwegen, uns gegen die Kugeln der Feinde, vom Ufer aus, gedeckt zu sehen, so diese unsere Flucht ja zu früh erfahren sollten."

„Gut," schmunzelte Cotton, sich die Hände reibend — „der Lump — der Wilson ist auch unter den Regulatoren — es wird mir eine ganz besondere Wonne

sein, dem den Bissen vor den Zähnen fortzureißen. Wie aber, wenn sie schreien?"

„Dafür sorg' ich schon," erwiederte Rowson leise. „Natürlich müssen wir sie knebeln, doch damit sie jetzt Nichts merken, wollen wir uns gar nicht um sie bekümmern. Ich werde ihnen indessen schon etwas vorlügen, das sie bis Abend ruhig hält."

„Habt also indessen ein wachsames Auge auf die Burschen, daß sie uns nicht etwa unvermuthet über den Hals kommen," fuhr er nun laut fort, „und wird es dunkel, so schlagen wir uns durch, den Wald müssen wir erreichen, und dann sind wir gerettet. Ihr aber" — wandte er sich hierauf an die Mädchen, „haltet Euch bis dahin hübsch ruhig, und wenn wir das Haus verlassen und Ihr uns nachher schwören wollt nicht eher um Hülfe zu rufen, bis wir eine volle Stunde fort sind, dann sollt Ihr Eueren Freunden noch heute zurückgegeben werden."

„Wir wollen für Euer glückliches Entkommen beten," rief Ellen freudig — „haltet aber Euer Versprechen, und oh — nehmt uns diese Fesseln ab, ich gebe Euch —"

„Laß das unnütze Schwatzen, mein Täubchen," sagte Cotton, durch die verschiedenen Ausschaulöcher indessen den Feind beobachtend — „seid froh, daß Ihr

Euere Zungen frei behaltet, mit den Armen müßt Ihr Euch nun schon einmal bis zum Abend behelfen."

„Die Stricke schmerzen mich," bat Ellen, „Ihr habt sie so fest gebunden, sie zerschneiden mir das Fleisch —"

„Nun dem läßt sich abhelfen," sagte Rowson in dem er um die Knoten etwas zu lösen, zu den Mädchen trat. „Und was macht mein Bräutchen?" fuhr er dann zu dieser gewendet fort, die verächtlich ihr Antlitz von ihm derhten „so böse mein kleines Bräutchen?" lächelte er, indem er ihr liebkosend die Locken aus der Stirn streichen wollte.

„Zurück Verräther!" zürnte das schöne Mädchen mit funkelnden, zornblitzenden Augen — „zurück — oder ich rufe nach Hülfe und trotze Deinen Drohungen wie Deinen Waffen."

„Aber bestes Kindcheh —"

„An Eueren Posten, Rowson — Gift und Klapperschlangen!" rief ärgerlich der Jäger — „ists jetzt Zeit zu solchen Possenspielen? wartet bis — da draußen vertheilen sich die Regulatoren-Hunde wieder," unterbrach er sich schnell; „fast kommt mir's vor, als ob sie einen Angriff versuchen wollten. Ich hätte verdammte Lust dem Brown ein's auf den Pelz zu brennen — er ist gerade in Schußnähe."

Marion lehnte sich zitternd an dem Bettpfosten, an dem die beiden Mädchen zusammengefesselt standen.

„Nein — haltet Euer Blei zurück!“ sagte Rowson, „wir dürfen sie jetzt nicht noch mehr aufreizen; nur wenn sie in zehn Schritt Nähe kommen und verdächtige Bewegungen machen, dann Feuer! und in diesem Falle natürlich die Führer zuerst weggeschossen — Brown, Husfield, Wilson und Cook — das sind die gefährlichsten.“

„Und der Indianer?“

„Der ist ausgenommen“ rief Rowson, „wo der ein Stück seines rothen Felles zeigt, da geb' ich Feuer.“

„Dort schleicht der Hund wieder hinter die Büsche,“ sagte Cotton, durch die Spalten der Hütte zeigend, „seht nur wie er sich am Boden hinschmiegt; es ist gar nicht möglich, ein richtiges Visir auf ihn zu bekommen.“

„So zeigt jetzt einmal Euere Kunst im Schießen, mit der Ihr immer prahlt“ munterte ihn Rowson auf — „schickt dem Indianischen Teufel dort ein Stück Blei durch die Rippen, und ich gebe Euch zweihundert Dollars.“

„Donnerwetter, Rowson,“ sagte der Jäger verwundert, ohne jedoch seine Angen von der, nur dann und wann für Secunden sichtbar werdenden Gestalt Assowaums

zu verwenden. „Ihr müßt verdammt reich sein, wenn Ihr zweihundert Dollar —“

Er fuhr mit der Büchse schnell an den Backen, als ob er schießen wolle, setzte jedoch nach einer Weile wieder ab — „zweihundert Dollar für einen Schuß versprechen könnt; aber versuchen will ich's — kommt er mir vor's Rohr —“

Wieder zuckte der Lauf in die Höhe, aber auch diesmal erreichte der „befiederte Pfeil“ einen deckenden Schutzort, ehe jener ihn auf's Korn nehmen und abdrükken konnte.

„Die Pest über seinen Schatten,“ rief der Jäger, ärgerlich mit dem Fuße stampfend, „da will ich doch eben so gern mit der Büchse einem Blitz durch eine Hagedornhecke folgen, als diesem Indianer, der wirklich wie ein Pfeil, von dem der Schuft ja seinen Namen hat, über den Boden schießt. Was er nur im Sinne hat; Rowson — habt Acht auf die Canaille — sie spionirt uns sonst noch das Boot aus, und dann gute Nacht Insel.“

Der Indianer hatte übrigens keinen bestimmten Zweck im Auge und ahnte nicht, daß in dem dichten, das Ufer begrenzenden und über den Fluß hinhängenden Rohr ein tüchtiges Canoe verborgen liege, er wollte die Aufmerksamkeit der Belagerten nur beschäftigen, nach

Dunkelwerden gedachte er dann die Feinde zu beschleichen, und mehrere der Regulatoren, unter ihnen Curtis und Cook hatten fest versprochen, ihm beizustehen. Führten auch die Belagerten ihre Drohung aus, fielen auch die Mädchen zuerst unter ihren Streichen — was kümmerte das den Indianer — auch seine Squaw war ermordet; — Niemand hatte ihr beigestanden — der Mörder lag in jener Hütte verborgen, und ehe eine andere Sonne das Dach derselben beschien, mußte er todt oder in seiner Gewalt sein.

So verging Stunde nach Stunde; „das große Licht" hatte den Zenith überschritten, und sank tiefer und tiefer — schon färbte sich die Landschaft in matteren, rötheren Tinten, und feurig glühten die fernen Gebirgsrücken und die einzelnen Wipfel riesiger Fichten; Raubvögel verließen die schattigen Aeste in denen sie die heiße Mittagszeit verträumt hatten, und strichen, wie der Hai in spiegelklarer See, durch das grüne, wogende Blättermeer nach Beute; hie und da spielten noch einzelne muntere Eichhörnchen in tollkühnen Sätzen von Ast zu Ast, und suchten, als sie vergebens mehremale die übrigen Spielkameraden herbeigerufen, die sicheren Höhlen; Kaninchen krochen aus ihren Schlupfwinkeln, hohlen Bäumen und finsteren Erdhöhlen hervor, und spitzten ganz erstaunt

die langen Löffel, als sie den Platz von Menschen besetzt fanden, der ihnen bis jetzt, so lange sie denken konnten, zum ungestörten Tummelplatz gedient, während sich hoch oben in klarer, hellblauer Luft ein kleiner Nachtfalke wiegte und dann und wann in kurzen, abgebrochenen Tönen den scharfen, diesen Thieren eigenthümlichen Schrei ausstieß.

Der Abend brach herein und mit ihm die Entwickelung dieses Kampfes, denn bis jetzt hatten die Belagerer nur fortwährend, theils durch gedrohte Angriffe, theils durch plötzliche Bewegungen, bald nach dieser, bald nach jener Seite, die Aufmerksamkeit der Umstellten in Anspruch genommen.

„Sobald die Sonne unter ist", flüsterte Rowson dem Gefährten zu — „will ich hinabschleichen zu dem Boot und recognosciren; hoffentlich ist das Canoe flott, es war es wenigstens gestern Morgen und der Fluß ist nur wenig gefallen. Ihr haltet unterdessen gute Wacht und kehr' ich zurück so schaffen wir erst die Waffen hinunter und — knebeln dann die Mädchen — das muß unsere letzte Ladung sein. Zeigen sie sich zu widerspenstig — nun — so habt Ihr gute Knochen — ein Faustschlag mag sie betäuben; schlagt sie mir aber nicht todt."

„Nur keine Angst", lachte Cotton — „so ein Bis-

chen Ohnmacht kann überhaupt Nichts schaden, wenigstens bis wir erst einmal fünf Meilen hinter uns haben — nachher.“ —

„Sprecht leiser — das naseweise Ding, Euer Liebchen — spitzt gewaltig die Ohren; machen sie zu früh Lärm, so könnte es uns den Spaß verderben, schreien sie aber nachher beim Knebeln ein Bischen, nun so schadt's Nichts, dann stürmen die Narren vielleicht, und während sie sich die Schädel an der eichenen Thür zerstoßen, sind wir durch den Gang und haben in dessen an unserem Landungsplatz Luft bekommen.“

„Wir müssen dann auf jeden Fall gleich über den Fluß hinüber“, sagte Cotton — „im Schatten des dichten Schilfes an der andern Seite werden wir unbemerkt hingleiten können — die Dirnen tragen ja glücklicherweise ebenfalls dunkele Röcke. Was aber fangen wir später mit ihnen an?“

„Mit den Mädchen?“ frug Rowson — „Unsinn, zerbrecht Euch jetzt den Kopf nicht darüber; im schlimmsten Fall, ist Platz genug auf der Insel, oder — unten im Mississippi. Doch ich will meine Bahn antreten — also habt wohl Acht Cotton — noch ist es hell genug und Ihr könnt bemerken, wenn die Regulatoren etwas Besonderes unternehmen sollten.“

„Sorgt nicht um mich und kommt bald wieder, mir fängt der Boden an unter den Füßen heiß zu werden; ich wollte, ich hätte erst das Ruder in der Hand. Dort schleicht der rothe Schuft wieder vom Flusse fort — soll ich schießen?"

„Nein — jetzt ist's zu spät", sagte Rowson, während er die Dielen aufhob, die den Gang verbargen — „Ihr könnt ihn doch nicht mehr treffen, zu solcher Tageszeit schießt sich's mit der Büchse am schlechtesten; aber habt Acht auf ihn — seht wo er bleibt; ich bin bald wieder zurück."

Er verschwand bei diesen Worten in der künstlichen Höhle, und Cotton wanderte schnellen Schrittes von einer Oeffnung zur anderen, um sich keine Bewegung des Feindes entgehen zu lassen und vielleicht noch in den letzten Augenblicken überrascht zu werden.

„Marion", flüsterte unterdessen Ellen der Freundin zu — „Marion — fasse Muth — ich habe meine Hand befreit — als Rowson sie lockerte, rief ihn die Warnung jenes Buben fort, ehe er den Knoten wieder so fest wie früher schürzen konnte — ich bin frei."

„O löse auch meine Bande", flehte die Freundin leise — ich vergehe fast vor Angst und Schmerz."

„Ruhig — er kommt", flüsterte die besonnene Ellen

zurück, als sich Cotton ihnen, ohne jedoch Acht auf sie zu geben, näherte, damit er auch diese Seite nicht unbewacht ließe. Ellen veränderte übrigens, um keinen Verdacht zu erregen, ihre Stellung nicht im Mindesten, warf aber ängstlich die Blicke umher, wo die nächste Waffe liege, um im Nothfall Messer oder Büchse, was es sei, ergreifen und sich und die Freundin, vertheidigen zu können.

Auf einem Stuhl, kaum zwei Schritt von ihr entfernt, lag eine lange Pistole, und an jeder Wand — die nächste konnte sie fast erreichen, lehnte eine geladene Büchse, um nach den verschiedenen Richtungen hin augenblicklich in Bereitschaft zu sein.

„Löse meine Bande“, bat flehend Marion — „ich muß verzweifeln, wenn Du mich noch länger“ —

„Warte nur noch wenige Secunden“, bat Ellen — „sieh — sobald Cotton wieder in jener Ecke ist, darf ich mich bewegen, und Dich befreien; dann nimmst Du die Büchse, die neben Dir steht. Weißt Du damit umzugehen?“

„Ja“, flüsterte die Jungfrau — „mein Vater lehrte es mich.“

„Desto besser — wir schieben nachher die Riegel

zurück und vertheidigen den Eingang bis uns Hülfe wird." —

„Sie werden uns aber überwältigen — Rowson hat uns doch Sicherheit versprochen, wenn wir still und ruhig sind", sagte Marion.

„Ich traue ihm nicht", erwiederte ihr eben so leise die Freundin — „denn ich vernahm einzelne Worte, die mich Verrath ahnen lassen. — Jetzt — jetzt habe Acht — sobald er jene Ecke betritt, kann ich Dir helfen."

Cotton war mit dem Auge an den offen gelassenen Spalten langsam im Kreise umher gegangen, und näherte sich nun dem Bett, an welchem die Mädchen standen und dessen Vorhänge sie, wenn er dahinter trat, seien Blicken entziehen mußten.

Auf diesen Augenblick hatte Ellen gewartet — jetzt verbarg ihn das dichte, dunkelfarbige Musquitonetz — schon setzte sie den Fuß vor, die Waffe zu ergreifen — da stieg Rowson's Kopf wieder aus der Höhlung herauf, und den Blick fest auf die Mädchen geheftet, stand er in der nächsten Minute, ein Bild der gespanntesten Aufmerksamkeit, in der Mitte der Stube. —

„Cotton — hörtet Ihr Nichts?" frug er leise, als dieser wieder aus der Ecke vortrat.

„Hören? wo?"

„Mir kam es vor, als ob Jemand irgendwo ein Stück Bret losbräche — es kann sich doch Niemand an das Haus geschlichen haben?“

„Der müßte schlau gewesen sein,“ brummte Cotton — „die hohe Fenz steht noch, und so dunkel ist es doch wahrhaftig nicht, daß man einen darüber Kletternden übersehen sollte. Was würde es aber auch dem, dem es wirklich glücken sollte, helfen? unsere Schießscharten sind sehr zweckmäßig angebracht und wenn —“

„Schon gut,“ unterbrach ihn Rowson, „seitdem es dunkel geworden, wird es mir ganz unheimlich hier — ich wollte wir wären auf dem Wasser.“

„Ist das Boot in Ordnung?“

Fix und fertig — also jetzt fort — die Regulatoren sind größtentheils da vorne gelagert, und wenn sie auch wirklich ihre heimlichen Wachen zwischen hier und dem Flusse haben, wie ich keineswegs bezweifle, so können wir doch leise über den Fourche la fave hinübergleiten, und drüben die dunkelen Schatten zu schleuniger Flucht benutzen.“

„Aber die Mädchen —“

„Müssen zur Ruhe gebracht werden; jetzt fort in's Boot.“

„Und wie schaffen wir unsere Waffen und den Koffer hinab? wenn wir die Dirnen zu tragen haben, so —"

„Kriecht Ihr noch einmal voran, und nehmet den kleinen Koffer und zwei Büchsen mit — Ihr könnt nicht fehlen — die Höhle ist schnurgerade, und dicht davor liegt das Canoe — stellt den Koffer so geräuschlos als möglich hinein — die Büchsen auch, und kommt dann schnell zurück. In zehn Minuten muß Alles abgemacht sein."

„Was für Provisionen nehmen wir mit?"

„Die hab, ich eben hineingetragen, sie standen in der Höhle, und liegen jetzt im Canoe," sagte Rowson.

„Sehr brav! — haltet indessen gute Wacht — ich bin gleich wieder da."

Rowson schritt unruhig im Zimmer auf und ab. Draußen regte sich kein Lüftchen — kein Laut wurde gehört — Todesschweigen lagerte über der Landschaft, und nur um die Lagerfeuer, wohl hundert funfzig Schritt vom Hause entfernt, und nach den Bergen zu, bewegten sich langsam einige dunkele Gestalten.

„Was zum Henker treiben die Schufte? brüten sie irgendwo Unheil?" murmelte er vor sich hin, während er mit verschränkten Armen an einer der Spalten stehen blieb, und hindurch schaute.

Er drehte den beiden Mädchen den Rücken zu.

Ellen trat geräuschlos vor, und nahm die Pistole vom Stuhl, glitt aber augenblicklich in ihre frühere Stellung zurück, denn Rowson wandte sich, und schritt an die andere Wand der Wohnung.

„Wo nur Cotton bleibt — hol' ihn der Teufel," fluchte er jetzt ärgerlich, seinen früheren Marsch erneuend, „sollte er falsch —"

Er sprang in die Höhle hinunter und lauschte.

„Hätte ich nur ein Messer deine Bande zu lösen," flüsterte Ellen dem zitternden Mädchen in's Ohr —"

„Die Planke auf der ich stehe, bewegt sich —" sagte diese, eben so leise und erschreckt—„was ist das?"

„Das müssen Freunde sein," rief Ellen mit vor Freude kaum unterdrückter Stimme.

„Was?" frug Rowson, sich wieder aufrichtend, daß sein Kopf eben über dem Fußboden sichtbar ward —

„Wir beten," sagte Ellen.

„Hol Euch der Henker," zürnte der Methodist sich wieder niederbiegend.

„Ich wollte ihn schießen," sagte Ellen bebend, „aber die Hand zitterte mir so entsetzlich — ich würde nicht treffen."

„Es muß Jemand unter der Planke hier sein," flüsterte Marion — „ich fühle es deutlich —"

„So hebe den Fuß — das sind Freunde,“ sagte Ellen — „der Fluß liegt auf der andern Seite, und dorthin muß der geheime Gang führen.“

„Allmächtiger Gott — hätte ich nur meine Hände frei!“ klagte die Jungfrau.

„Die Pest über den Buben — ich höre und sehe Nichts,“ zürnte Rowson, wieder heraufspringend.

„Soll mich der Teufel holen, wenn ich nicht glaube, daß der Bursche falsch spielt, aber dann gnade ihm Gott — ich muß ihm nach“ —

Die Planke hob sich jetzt in die Höhe, und des Indianers finster drohende Augen blitzten daraus hervor —

Rowson hatte eine Büchse ergriffen, und wollte eben wieder in den Gang hinabsteigen, da gab das schwere Bret, unter dem sich der „befiederte Pfeil“ hervordrängte, etwas nach, und scharrte bei Seite — der Methodist wandte schnell den Kopf, und begegnete hier, in dem ungewissen Dämmerlicht der Hütte, dem Blicke seines Todfeindes, der die erste Ueberraschung des Priesters benutzen, und schnell aus seiner unbequemen Lage emporspringen wollte.

So erstarrt und erschreckt nun aber auch der Prediger im ersten Augenblick der Ueberraschung gewesen war, so sammelte er sich doch immer schnell genug, um dem,

noch mit halbem Leibe unter der Planke steckenden Indianer, sehr gefährlich werden zu können, da dieser jetzt weder schnell genug hinauf noch wieder zurück konnte, und schon war der schwere Kolben gehoben, der ihn wohl sicher genug seinem Weibe nachgesandt haben würde, als Ellen, mit einem Muthe der eines Häuptlings würdig gewesen wäre, vorsprang, und die Waffe auf den zum Todesschlag ausholenden Priester abfeuerte.

„Hölle und Teufel!" rief dieser, und stürzte zurück; längerer Zeit bedurfte aber auch Assowaum nicht, dem engen Raum, der ihm fast so gefährlich geworden wäre, zu entsteigen; wie der Panther seiner Wälder glitt er daraus empor, und sprang im nächsten Augenblick mit wildem Satz nach der Brust des Mörders, der mit einem Schrei der Angst und Verzweiflung machtlos zusammenbrach.

In derselben Minute hob sich die Planke noch einmal, und Curtis tauchte daraus hervor, während zu gleicher Zeit Cotton, der zurückgekehrt war die Mädchen zu holen, in dem Eingang der Höhle erschien, und die Gefahr des Freundes ersehend, schnell entschlossen zu seiner Hülfe herbeieilte.

Ellen war indessen an die Thür gesprungen, und hatte die Riegel zurück geschoben, während der Indianer, kühn der neuen Gefahr trotzend, den Tomahawk aus

dem Gürtel riß, und diesen, ohne die Linke von der Gurgel seines Opfers zu entfernen, gegen den neu erschienenen Feind schwang.

Dieser aber — den ein schnell umhergeworfener Blick überzeugte wie die Sachen standen, da in diesem Augenblick, von der einen Seite sich ihm Curtis entgegen warf, während von den anderen Brown, von den Regulatoren gefolgt, durch die nun offene Thür stürmte, ersah klug genug seinen Vortheil, sprang mit Blitzes Schnelle in den unterirdischen Gang zurück, und floh von der Dunkelheit begünstigt, dem rettenden Boote zu. Curtis aber, der den Flüchtling nur verschwinden sah, glaubte er hätte sich auf die Erde geworfen, um dem ersten Anprallen zu entgehen, und dann vielleicht das Freie zu erreichen, folgte ihm also mit einem Kernfluch auf den Lippen, und stürzte kopfüber in das offenstehende Loch.

„Wah!" schrie der Indianer, während seine Augen vor wilder Freude glänzten — „bin neugierig, wer zuerst wiederkommt."

Fackeln her!" schrie Husfield jetzt zur Thür hinaus, „Fackeln her und umstellt das Haus — Einer der Schufte hat sich unter den Dielen versteckt."

Schnell kamen mehre der Männer mit schon bereit

gehaltenen und entzündeten Kienspähnen herbei, und Cook, dem Ersten die Leuchte aus der Hand reißend, folgte dem Freunde, Brown aber sprang indessen zur Geliebten, und zitternd vor Siegesfreude und Liebeslust, war er kaum im Stande mit seinem Jagdmesser die festen Banden des armen Mädchens zu lösen, das jetzt von, in so schnellem Wechsel aufeinander folgendem Schmerz und Glück erschöpft, bebend und ohnmächtig in die Arme des theueren Mannes sank.

Wilson und Ellen bildeten an der Thür eine besondere Gruppe.

„Hier ist ein unterirdischer Gang," schrie Curtis von unten herauf — „die Andern sind entflohen — nach dem Flusse zu ihr Männer — schnell, und schießt auf Alles was sich regt."

Fort stürmten die Regulatoren und gleich darauf krachten fünf bis sechs schnell aufeinander folgende Schüsse.

„So haben die Canaillen doch ein Boot gehabt," sagte Husfield — „und ich und der Indianer wir glaubten Wunder wie genau wir gesucht hätten."

„Seid Ihr verletzt Curtis," frug diesen Cook, als er ihm im Eingang der Höhle wieder auf die Füße half.

„Ja — nein — ich glaube nicht — Pest und Gift

— was ist denn eigentlich mit mir vorgegangen, wo bin ich denn? Wem gilt das Schießen?"

„Den Entflohenen. Ihr seid in Rowsons Haus oder eigentlich d'runter — künstlich angelegter Spatziergang hier. Nun jeder alte Fuchs gräbt sich Nothröhren, um im schlimmsten Fall ausbrechen zu können; das Ding war auch schlau genug angelegt, ich glaube aber, der Indianer kam ein wenig zu früh."

„Wo ist Rowson?" frug Curtis, der durch den Sturz betäubt, sich erst jetzt wieder zu besinnen anfing was ihn eigentlich hierhergebracht.

„Hier!" antwortete der Indianer, während er seine lederne Schnur aus der Kugeltasche nahm, und dem Gefangenen damit die Füße zusammenband — „wer hat ein Tuch?"

„Was willst Du mit einem Tuch?" frug Cook, der sich ebenfalls wieder heraufgearbeitet hatte.

„Der Methodist ist verwundet," sagte leise der Indianer — „das junge Mädchen dort rettete das Leben des befiederten Pfeiles und schoß den blassen Mann in die Schulter — Inya! *) wie blaß er aussieht."

„Der Indianer hat wahrhaftig Mitleiden," sagte

*) Ausruf des Erstaunens.

Stevenson, der eben in die Thür getreten war — „auch eine neue Eigenschaft, die ich an ihm kennen lerne.“

„Mitleiden?“ frug der Häuptling wild, indem er sich hoch emporrichtete und zornige Blicke auf den Sprecher warf — „wer sagt, daß Assowaum Mitleiden mit dem Mörder Alapaha's habe? aber er darf nicht jetzt — nicht hier — nicht an dieser Wunde sterben, die ihm die Hand eines Weibes schlug. Die Rache muß mein sein. Wer hat ein Tuch für die Schulter des blassen Mannes?“

„Hier ist mein Halstuch,“ sagte Stevenson, dem Indianer das verlangte darreichend — „aber — wie ist mir denn,“ fuhr er, sich mit der Fackel über den bewußtlosen Körper des Predigers biegend, fort, „das Gesicht hab' ich schon irgendwo gesehen — die Züge sind mir bekannt.“

Rowson schlug die Augen auf und blickte scheu zu dem Sprecher empor.

„Himmel und Erde — das ist der Mörder des Viehhändlers,“ rief jetzt der alte Farmer, indem er halb erschreckt, halb im wilden Zorn emporsprang — „beim ewigen Gott, das ist das Gesicht des Schurken, der ihn meuchlings niederschoß.“

„Zur Hölle mit Euch,“ rief der Verwundete, und wandte zähneknirschend das Antlitz zur Seite.

„Wo ist Brown?“ frugen mehrere Stimmen.

„Hier“, sagte dieser leise — „kann Niemand etwas Essig schaffen? Miß Roberts ist ohnmächtig.“

„Mein Kind — mein liebes Kind“, rief Roberts, in Todesangst neben dem leblosen Körper des bleichen Mädchens knieend.

„Marion — liebste, beste Marion“, flüsterte ihr Ellen ins Ohr, die sich, als die erste Ueberraschung und Aufregung vorüber war, erröthend den Armen Wilson's entzogen hatte.

„Hier ist etwas Wasser und Whiskey“, sagte der junge Stevenson, einen Blechbecher mit dem ersten und eine Korbflasche, mit dem letzten Getränk gefüllt, dem Regulatorenführer hinüberreichend. Brown bewieß sich auch gar nicht ungeschickt, und rieb Stirn, Schläfe und Hände der Geliebten mit einem Eifer, der den dabeistehenden Bahrens in Erstaunen setzte.

„Harper!“ flüsterte er dem Freunde leise zu — „ist denn Brown ein Doktor?“

„Nein“, erwiderte der lächelnd — „warum?“

„Nun, weil er die Reibung so weg hat; mir wären die Arme lange eingeschlafen — das geht ja wie mit Dampf.“

„Vater!“ seufzte das holde Mädchen jetzt, die gro=

ßen klaren Augen aufschlagend — „Vater!“ aber ihr Blick begegnete nicht dem des Vaters, obgleich dieser eine ihrer Hände fest in der seinigen hielt, sondern dem Geliebten, der über sie hingebeugt mit zärtlicher Sorgfalt und seeliger Freude in den Zügen, das Erwachen des theueren Wesens beobachtete.

„Vater“, hauchte die Jungfrau, und schloß die Augen wieder, aber mit so stillem, zufriedenen Lächeln, daß es fast schien, als hielte sie das eben Gesehene für einen schönen Traum und fürchte ihn im wirklichen Erwachen zu verlieren.

„Habt Ihr keinen der Flüchtigen mehr einholen können?“ frug Husfield endlich, der die Führerpflichten übernehmen zu müssen glaubte, da Brown's chirurgisches Talent für den Augenblick so sehr in Anspruch genommen war.

„Nein,“ erwiderte Hostler — „einholen nicht, aber ich glaube fast daß unsere Kugeln gewirkt haben. Als wir an den Fluß kamen, sahen wir den dunkeln Schatten eines Bootes am gegenüberliegenden Ufer hingleiten und feuerten unsere Büchsen darauf ab, gleich darauf hörten wir etwas in's Wasser schlagen und drinnen plätschern; die Dunkelheit war zu groß, mehr erkennen zu können. Ich hoffe übrigens zu Gott, daß

unsere bleiernen Botschaften ihre Pflicht gethan und wenigstens Einen umgelegt haben.“

„Es war nur noch Einer mit diesem da“, sagte Ellen schüchtern — „Cotton ist sein Name, Ihr kennt ihn wohl Alle.“

„Cotton — die Pest“, rief Wilson — „ein Glück, daß ich das nicht vorher gewußt habe, ich hätte das Haus auf meine eigene Faust gestürmt und wäre am Ende todtgeschossen.“

„Und was soll mit dem Prediger geschehen?“

„Morgen ist Regulatorengericht“, sagte Brown — „und dort muß er verhört werden. — Noch viere seiner Mitschuldigen erwarten ihr Urtheil zu derselben Zeit. — Ihr kennt den Platz. Es wäre mir auch lieb, wenn Sie sich ebenfalls dort einfinden wollten, Mr. Roberts — wir brauchen alte und erfahrene Leute zu solch ernsten Verhören. — Wer ist noch draußen auf der Wache?“

„Nur wenige,“ erwiderte Cook — „der Canadienser mit ein paar der Unseren. Im Nest staken blos die Beiden und weiter wird sich wohl Niemand einfinden.“

„Von dem Mulatten hat man also keine Spur entdecken können?“

„Nein — nichts Erhebliches — der Indianer meinte freilich, heute Morgen —“

„Er ist in die Gebirge“, sagte Assowaum — „ich sah seine Fährte.“

„Nach dem Regen?“

„Er muß nach dem Regen wieder am Haus gewesen sein; — der Vogel, dessen Nest zerstört ist, umflattert noch eine Zeit lang den Baum. Den Gelben schmerzte der Verlust seines Bettes.“

„Wo ist Wilson?“ frug Brown, sich nach diesem umsehend.

„Er besorgt wohl die Pferde draußen“, sagte Husfield — „es wird auch das Beste für die Damen sein, aufzubrechen, Einige von uns müssen aber hier bleiben und den Platz morgen bei Tageslicht genau untersuchen.“

„Husfield — wollt Ihr mir den Gefallen thun?“ frug Brown zögernd und, wie es jenem vorkam, etwas erröthend — „es könnte doch sein, daß ich —“

„Herzlich gern“, unterbrach ihn lachend der Regulator — „Ihr dürft überhaupt Euere Kranke nicht verlassen, und da will ich indessen Eueren Rückzug decken. Morgen früh um eilf bin ich am bestimmten Platz. Ihr braucht aber mit dem Verhör nicht auf mich zu warten — fangt nur immer an.“

läßt sich das Alles schon einrichten — wir sind ja in Arkansas."

„Bravo!" lachte Roberts gutmüthig, „ganz mir aus der Seele gesprochen. Also Gentlemen, da Sie sich so freundlich meiner annehmen — Brown nämlich meiner Tochter und Harper meiner Rede, so wollen wir denn aufbrechen. Will der Indianer wirklich den Unglücklichen tragen?"

Assowaum beantwortete diese Frage mit der That; er hob den schweren Körper des Priesters, trotz seiner eigenen, doppelten Verwundung, mit der Leichtigkeit eines Federballs empor, und schritt, ohne ein Wort weiter zu äußern, auf der schmalen Straße voran; Rowson mußte aber ohnmächtig geworden sein, denn er lag regungslos in den Armen seines Feindes, und sein bleiches Antlitz ruhte, schauerlich von den langen, dunkelen aneinander klebenden Haarbüscheln umflattert, an der Schulter des Rächers.

„Er wird ihn doch nicht ermorden?" flüster Marion ängstlich ihrem Führer zu, auf dessen Arm sie sich bis jetzt gestützt hatte, und der ihr nun in den Sattel half.

„Nein, Marion, fürchten Sie kein weiteres Blutvergießen heute Abend," erwiderte der junge Mann, „das Gericht der Regulatoren wird aber morgen über

den Elenden entscheiden, der dreifache, schreckliche Blutschuld auf sich geladen hat; das Maaß seiner Sünden ist übervoll."

„Schrecklich — schrecklich!" stöhnte das arme Mädchen, im Andenken an die fürchterliche Gefahr, der sie so kürzlich erst entgangen war, diesem Ungeheuer als Beute zu fallen.

„Und wo ist unsere kleine Heldin, unsere Amazone?" frug Bahrens sich überall nach Ellen umschauend — „Blitz und Hagel wo steckt sie denn? zu deren Ritter erklär' ich mich heute Abend."

„Zu spät," lachte Brown — „zu spät Sir — der Posten ist besetzt — Mr. Wilson hatte die Güte, die Pflicht zu übernehmen, da sich Niemand Anderes dazu meldete."

„Zu spät? so?" sagte Bahrens — ja das geht mir manchmal so, und ich könnte darüber eine köstliche Geschichte erzählen, gefröre mir nicht beim Anblick des Indianers da vorne, der sein Opfer so zärtlich und sorgsam, wie eine liebende Mutter ihr Kind, im Arme trägt, das Blut vor lauter Grauen und Entsetzen in den Adern." —

„Es ist wahr," sagte Roberts, der neben ihm ritt — „es hat etwas Fürchterliches, wenn man die überlegene Ruhe des rothen Mannes betrachtet, mit der er

„Wir nehmen Atkins und Jones zuerst vor“, erwiderte Brown — „werden auch wohl früh beginnen müssen, kommt also dann, so schnell es Euch möglich ist, nach.“

„Ach da sind die Pferde“, rief Harper — „nun Junge — Du Schlingel, hast ja nicht einen einzigen Gruß für Deinen alten Onkel heute Abend, der ist Dir wohl bei den jungen Damen ganz aus dem Gedächtniß entschwunden, eh?“

„Onkel!“ rief Brown, und ergriff des freundlichen alten Mannes Hand — „Onkel — ich bin recht glücklich.“

„Wie transportiren wir denn den Gefangenen?“ frug Curtis jetzt — „ein Boot haben wir nicht.“

„Dafür wird der Indianer schon sorgen“, sagte Bahrens — „der sitzt ja neben ihm und schaut ihm wie ein verliebtes Mädchen in's Gesicht. Brrrr — mich schaudert's, wenn ich mir die blutdürstigen Gefühle denke, die bei dem sanften Blick dem Indianer durch Kopf und Herz zucken. Solche Wilde sind doch entsetzliches Volk.“

„Ich möchte nicht in des Methodisten Haut stecken“, murmelte Cook — „nicht für alle Schätze des Erdballs, wenn den die Regulatoren frei gäben, ich glaube der Indianer biß ihm die Kehle auf und söffe sein Blut.“

„Die Wunde wird ihm nicht erlauben zu reiten“,

sagte Stevenson, der Rowson's Arm indessen untersucht hatte — „der Knochen ist zerschmettert.“

„Glaubt Ihr, daß die Wunde gefährlich ist?“ frug der Indianer, wie aus einem Traum erwachend.

„Wenn er reiten muß und Erkältung dazu schlägt — die Nacht ist feucht — dann ist es freilich unsicher“, entgegnete Stevenson.

„Ich trage ihn“, sagte der Indianer.

„Wen?“ frug Bahrens — „den ganzen Prediger?“

„Ja“, erwiderte Assowaum und schlug seine wollene Decke um den Verwundeten.

„Gentlemen“, redete jetzt der alte Robert's die übrigen Männer an — „Einige von ihnen bleiben, wie ich gehört habe, heute Nacht hier; diese erwarte ich morgen zum Frühstück, die Anderen aber, welche jetzt mit uns aufbrechen, da der Gefangene doch ebenfalls transportirt werden muß, und mein Haus nicht so sehr weit aus dem Wege liegt, denn meine Frau wird sich bis diese Zeit wahrscheinlich schon schön geängstigt haben —“

„— So ersuche ich Sie alle mit einander“, fuhr Harper lachend in Robert's begonnener Rede fort — „heute Abend mit bei mir einzukehren, und wenn wir auch ein wenig mit Raum beschränkt sein werden, so

Cap. X.

Das Gericht der Regulatoren.

Der zu dem Gericht der Regulatoren auserſehene Platz, lag dießmal den Fourche la fave Niederlaſſungen etwas näher als der vorige, und zwar auf einem ſteilen Hügel oder „Bluff,“ der mit ſenkrechter Felswand am ſüdlichen Ufer des Fluſſes emporſtieg, und an beiden Seiten, öſtlich und weſtlich von dem niederen Thalland und dichten Rohrbrüchen begrenzt wurde.

Etwa eine Meile weiter ſtromab, kreuzte jene Straße den Fluß, auf welcher damals die Regulatoren von Rowſons Liſt irregeführt waren, und die kleine Hütte, in der Alapaha von Mörderhand fiel, lag, wie der Leſer weiß, kaum eine halbe Meile in gerader Richtung von dieſer entfernt.

So still und öde jener schroffe Bergesgipfel aber auch sonst gewöhnlich war, da auf viele Meilen im Umkreis, wenigstens auf der Seite des Flusses, kein Haus stand, so lebhaft und bewegt zeigte er sich jetzt, denn unter den schlanken Kiefern und dichtbelaubten Eichen und Hickorys lagerten, um fünf verschiedene Feuer herum, einige zwanzig kräftige Jäger und Farmer, Prachtexemplare der wirklichen Hinterwälder, theils mit der Zubereitung ihres Frühstücks, theils mit Verzehren desselben beschäftigt, und der blaue Rauch kräuselte wie vor Zeiten, als noch der Urstamm, die Arkansas diese Höhen bewohnte, lustig und wild in die blaue klare Morgenluft hinauf.

So gewöhnlich nun aber auch solche Lager in Arkansas oder überhaupt in den westlichen Wäldern Amerika's sind — so sehr unterschieden sich zwei Gruppen, nicht allein von dem Aussehen, sondern auch von dem ganzen freien Benehmen der übrigen Männer. Sie bildeten gewissermaßen den Hintergrund dieses Gemäldes, und lagerten am weitesten von dem steilen Abhang entfernt, unter zwei ebenfalls einzeln stehenden Gruppen von Dogwoodbäumen, deren weiße Blüthenzweige sie wie mit einem Blumendach überschatteten. Wenig aber schienen die Hauptpersonen diese freundliche Umgebung

seiner Rache entgegengeht; ihm wurde aber auch das Liebste genommen, was er auf der Welt hatte, und wenn er jetzt, wo er um die Erfüllung seines Schwures, den er damals am Grabe seines Weibes leistete — Ihr war't ja wohl auch dabei, Bahrens?"

„Ja!" sagte dieser — „aus tiefen Gedanken auffahrend — „ja so — ja — apropos Roberts, habt Ihr (unter uns gesagt) nicht einen Tropfen Whiskey in Euerem Haus? Ich weiß, Euere Frau kann ihn nicht leiden — aber ich glaube, heute Abend würde ich krank, wenn ich nicht einen tüchtigen Schluck nehmen könnte. Zum Essen hab' ich den ganzen Appetit verloren."

„Erinnert mich wieder d'ran, wenn wir zu Hause kommen," sagte Roberts leise — „aber — laßt es Marion nicht merken — die Frauen stecken immer unter einer Decke, und, wenn sie weiter Nichts thäten, so — drehten sie mir einmal die Flasche um, und ließen sie auslaufen, und das wäre Schade — es ist ächter Monongahela.

Wißt Ihr Roberts, wie mir der Methodist davorne in den Armen seines Feindes vorkommt?" sagte Bahrens sinnend, nach einer kleinen Pause.

„Nun?"

„Die Pawnees haben eine Sage, nach der ein schur-

kischer spanischer Händler mit der Leiche des Weibes, das er unglücklich gemacht, auf ein Pferd gebunden ist, und nun für Ewigkeiten, mit dem Elend vor sich, durch die Steppen rast; — ich glaube nicht, daß der Methodist — so lange er noch lebt, etwas anderes sehen wird, als des Indianers auf ihm haftende Augen.“

„Kommt Bahrens, wir wollen voran reiten, meine Frau beruhigen und Quartier bestellen,“ sagte Roberts. — „Mir wirds auch unheimlich hier zu Muthe.“ —

Die beiden Männer galloppirten an dem übrigen Zuge vorbei, und als die Fackeln, die sie in den Händen trugen, das Antlitz des Methodisten und Indianers für einen Moment erhellten, so sahen sie, wie Assowaum erst ängstlich zu seinem Opfer niederschaute, sich aber auch gleich darauf wieder mit triumphirendem Blicke aufrichtete und schnell, wie von keiner Last beschwert, weiter schritt. — Der Methodist lebte noch.

---

zu achten, und finster brütend starrten sie auf das gelbe vorjährige Laub nieder, in dem sie mit gefesselten Gliedern ausgestreckt lagen.

Es waren die Gefangenen Atkins, Johnson, Weston und Jones, von zweien der Backwoodsmen, die neben ihnen auf ihren langen Büchsen lehnten, bewacht.

Die andere Gruppe bestand nur aus zwei Personen — dem Methodisten und Indianer. — Ueber diesen hin schlängelte sich in reichen, malerischen Windungen eine rothe Feuerliane mit ihren trichterförmigen Purpurblüthen, zwischen denen die weiße, quellende Knospenpracht der Gewürzbüsche und der Dogwoods einen wunderlieblichen Abstand bildeten. Unter dem Laub- und Blumendach, auf sorgsam zusammengetragenen Blätterlager, das mit warmen Decken belegt, dem verwundeten Priester zum behaglichen, weichen Ruheplatz diente, kauerte der Indianer, nur dann und wann seine Aufmerksamkeit auf Augenblicke, von der vor ihm ausgestreckten Gestalt verwendend, um ein neben ihnen knisterndes Feuer zu unterhalten, das die etwas kühle Morgenluft, dem leidenden Gefangenen erträglicher machen sollte. Ein Becher mit Wasser gefüllt stand neben ihm, den er manchmal an die brennenden Lippen, des im Wundfieber Liegenden brachte, und seinen Durst damit löschte, während

er sorgsam wieder die verschobenen Decken zurecht zog, damit kein rauhes Lüftchen seine Lage verschlimmern, oder sie ihm auch nur für Augenblicke, unerträglich machen konnte.

Jetzt schlugen in nicht sehr großer Entfernung mehre Hunde an, und bald darauf kamen die am vorigen Abend bei dem Ueberfall betheiligten Regulatoren, mit Brown, Roberts, Harper und einen Fremden an ihrer Spitze den Berg herauf, und begrüßten hier die schon versammelten Männer. Brown stellte dann den Regulatoren, den Fremden als einen Advokaten aus Pulaski County vor, der, zufällig in der Nähe, von ihrer heutigen Gerichtssitzung gehört, und dieser, wenn es ihm verstattet würde, beizuwohnen wünschte. Hierauf erklärte er, da Husfield erst in etwa einer Stunde eintreffen könne, die Sitzung für eröffnet.

Vor allen Dingen wurde jetzt eine Jury von zwölf Ansiedlern gewählt, wobei den Gefangenen selbst das Recht zugestanden ward, den, den sie in dieser Sache für partheiisch hielten, zu verwerfen, keiner aber machte von dieser Erlaubniß Gebrauch. Sie wußten gut genug, wie klar ihre Schuld sei, und da Husfield nicht gegenwärtig war, so schien es selbst Johnson gleichgültig, wer von seinen Feinden Richter oder Zuhörer wäre, denn nur zwei

ihm vertraute, freundliche Gesichter sah er unter der Menge, und die hielten sich wohlweislich sehr zurück, und schienen keineswegs geneigt eine active Rolle in diesem Drama zu spielen, so lange es wenigstens noch in ihren Kräften und ihrer Macht stand, davon zurückzubleiben. — Es war Curneales und Junnegan, die zusammen an einem Baum lehnten, und sich nur dann und wann leise flüsternd ihre Bemerkungen mittheilten.

„Und wer soll für die Gefangenen sprechen?" frug Brown, als zwei Männer vom Petite Jeanne, wie Stevenson, Curtis, der Kanadienser und Cook als Kläger gegen die Angeschuldigten aufgetreten waren.

„Das will — mit Ihrer Erlaubniß — ich übernehmen," sagte vortretend der fremde Advokat — „mein Name ist Wharton, ich bin Attorney in Little Rock, und glaube nicht, daß sie jenen Unglücklichen einen Fürsprecher verweigern werden."

Einige der Regulatoren wollten hiegegen etwas einwenden, doch Brown nahm das Wort, und erklärte dem Fremden wie sie bereit wären, ihm die Vertheidigung der Verbrecher zu gestatten, er solle aber bedenken, daß sie hier, unabhängig von der Macht des Staates, ein freies Lynchgesetz gebildet hätten, und ihren Grundsätzen

dabei, was auch immer die Folgen sein möchten, getreu bleiben wollten.

„Vertheidigen Sie aber diese Leute," fuhr er dann Mr. Wharton freundlich die Hand reichend, fort; „giebt es etwas, das zu ihrem Vortheil spricht — desto besser; fern sei es von uns Unrecht thun zu wollen. Aber wehe auch dem Schuldigen, die Gesetze des Staates waren zu schwach und ohnmächtig uns zu beschützen — hier stehen wir jetzt, die Bewohner dieser herrlichen Wälder, und schützen uns selber."

„Doch die Zeit vergeht, und wir haben einen geschäftigen, arbeitsschweren Tag vor uns; wir wollen beginnen."

Die Anklagen begannen jetzt; zuerst gegen Atkins und Weston als die Hehler, und gegen Jones als den Stehler oder Zuführer von geraubten Pferden, und da es an Zeugen für früher verübte Diebstähle fehlte, so beschränkte man sich hier ganz allein auf den letzt vorgekommenen und entdeckten Fall. Das geheime Versteck für entwendete Pferde war genau untersucht, und hatte die Schuld des angeklagten Atkins außer allen Zweifel gesetzt, da sich nicht allein die Pferde des Canadienser's, sondern auch noch zwei andere, vor kurzer Zeit einem An-

siedler am Fourche la fave entführte Thiere, bei ihm fanden, und er sich zuletzt zu seiner Schuld selbst bekennen mußte."

Weston wurde dann vorgeführt, leugnete aber standhaft Alles, bis Einer der Männer vom Petite Jeanne darauf drang, ihn zum Geständniß zu zwingen, und so lange zu peitschen bis er bekenne.

Hiergegen protestirte nun freilich Mr. Wahrton vollkommen, und nannte das „grausam" und „inquisitionsartig", es half ihm aber Nichts — die Mehrzahl stimmte für „Dogwood", und der Unglückliche ward an einem dieser Bäume angeschnürt und mit den schwanken Schößlingen eines Hickorybusches gepeitscht, bis ihm das Blut von den Schultern rann, und lange schwarze Striemen ihm über die Seiten, bis auf die Brust liefen, da die Spitzen des elastischen Holzes sich wie Fischbein herumgelegt hatten.

Der Schmerz preßte ihm endlich das Bekenntniß seiner eigenen Schuld aus, aber keine Qual der Hölle war im Stande, einen einzigen Namen der Mitschuldigen über seine Lippen zu bringen, und ohnmächtig brach er zuletzt unter den Streichen zusammen.

Die Regulatoren — aufgeregt durch das Blut, und entrüstet über das stöckische Schweigen des Verbrechers,

wie sie es nannten, dürsteten nach seinem Leben und riefen wild durch einander:

„Hängt ihn — an die Eiche mit ihm — er hat gestanden, daß er Pferde gestohlen hat, was sollen wir uns länger mit ihm aufhalten?"

Brown aber schlug sich hier in's Mittel — erklärte, daß dies gegen das ausgemachte Gerichtsverfahren sei — daß nämlich erst Alle gehört werden müßten und die Jury nachher über Leben und Tod der Gefangenen zu entscheiden habe.

Jones Schuld lag klar und deutlich vor, und es herrschte darüber nur eine Meinung, selbst Wahrton vermochte wenig zu seinen Gunsten zu sagen; jetzt aber galt es das schwerere Verbrechen, den Mord Heathcotts, zu prüfen, und als Ankläger gegen Johnson und Rowson trat hierbei Curtis und der Krämer Hartford nach dem auf des Indianers Verlangen gesandt war, auf.

Hartford hatte nämlich erst vor wenigen Tagen eine jener Banknoten durch zweite Hand von Rowson empfangen, die er früher bei Heothcott selbst gesehen. Sie war von der Louisiana Staat Bank und trug noch als besonderes Kennzeichen, den Namen eines früheren Eigenthümers auf der Rückseite.

Johnsons und Rowsons Fährten hatte der Indianer

später mit den an seinem Tomahawk bemerkten Zeichen verglichen und übereinstimmend gefunden.

„Johnson hat ferner noch versucht den Indianer zu ermorden,“ sagte Brown, „wir Alle —“

„Wozu die schöne Zeit mit weiteren Anklagen versäumen“ unterbrach ihn Einer aus der Menge. „Der Schuft hat wegen dem einen Mord das Hängen verdient — spräche ihn aber die Jury wirklich davon frei, was ich sehr bezweifle, nun dann ist's immer noch Zeit zu dem andern.“

Wahrton wollte jetzt auftreten, und den Angeschuldigten vertheidigen, ehe er aber nur seine Rede beginnen konnte, fuhr dieser, trotz den zusammengebundenen Armen empor, und rief trotzig.

„Schweigt mit Eueren Salbadereien; die Schurken sind einmal entschlossen mich zu hängen, und werden es thun — die Pest in ihren Hals; ich will ihnen aber wenigstens nicht den Gefallen thun zu zittern und zu kriechen. Ja Memmen Ihr —, die Ihr zu zwanzig über einen einzelnen Mann herfallt; ich habe den Regulator erschossen, und Gott soll mich verdammen, wenn ich nicht Euerer ganzen Bande mit Wollust die Kehle durch schneiden könnte.“

„Fort mit ihm an die Eiche — fort — hängt die

Canaille," schrieen die Meisten, und Einige sprangen sogar schon auf den Gefesselten zu; Brown warf sich aber dazwischen und rief:

„Halt! zur Ordnung Ihr Männer von Arkansas, wir müssen vorher den Prediger verhören; die Geschworenen sprechen dann das Urtheil."

„Gut denn — Rowson vor — den Methodisten her!" schrie die Masse, und zog sich wieder, den Raum in der Mitte frei lassend, zurück.

Rowson war, als er seinen Namen auf den Lippen der tobenden Menge hörte, erschrocken und leichenblaß empor gefahren; vergebens bemühte er sich aber aufzustehen, die Banden hielten ihn nieder und Assowaum mußte diese erst lösen, und dann den durch Blutverlust und Angst Geschwächten auch noch unterstützen, ehe er im Stande war, sich in die Höhe zu richten. Doch versagten ihm seine Glieder den Dienst, zitternd und bebend schlugen ihm die Kniee an einander, und er wäre wieder zu Boden gesunken, hätte ihn nicht sein sorgsamer Wächter gefaßt und aufrecht gehalten, und nachher, als er sich einen Augenblick gesammelt, vor die, auf dem grünen Rasen gelagerten Männer des Geschworengerichts geführt.

„Jonathan Rowson," redete ihn hier ernst und streng

der Regulatorenführer an, „Ihr steht vor Eueren Richtern. Man hat Euch angeklagt —"

„Halt — halt — nicht weiter," sagte mit leisem, flüsterndem Ton und wild und ängstlich umherschweifenden Augen der Priester — „nicht weiter — Ihr sollt mich nicht anklagen — ich will Alles gestehen — Alles verrathen — als „State's Evidence" dürft Ihr mich nicht verletzen, ich werde dadurch selbst — ich gehöre mit zum Gericht — ich will —"

„Die Pest über Deine feige, erbärmliche Seele," schrie Johnson entrüstet — „seh' Einer wie die Memme zittert."

„Wenn Ihr die Zähne noch einmal von einander bringt ohne daß Ihr gefragt werdet" rief Hostler, der hier Sheriffs-Dienste versah, so klopf' ich Euch mit dem kleinen Stück Hickory hier den Schädel ein — verstanden?" —

Johnson schwieg zähneknirschend still.

„Ihr dürft mich nicht morden!" rief Rowson, dem der klare Angstschweiß in großen Perlen auf Stirn und Schläfen stand — „oder — Ihr müßt mich wenigstens vor dem Teufel hier schützen, der über meinen Körper wacht, als ob er der Seele habhaft zu werden hoffe. Ich

will Alles gestehen — ich erkläre mich hiermit für States Evidence."

Ein Murmeln der Verachtung durchlief die Reihen der Regulatoren, Brown aber nahm das Wort und sagte sich zu den Unglücklichen wendend, der flehend die gefesselten Hände gegen ihn emporhob:

„Zu spät kommt diese Reue, Rowson, selbst das kann Euch nicht retten. Dreimal des Mordes angeklagt, des schändlichen Verrathes gar nicht zu gedenken mit dem Ihr Euch in die Familien dieser friedlichen Gegend schliechet, seid Ihr dem Gericht verfallen. Habt Ihr noch etwas zu Euerer Vertheidigung zu sagen?"

„Da kommt Husfield mit den Uebrigen," rief Cook, „von den beiden Entflohenen bringen sie aber Keinen zurück."

Husfield ritt in diesem Augenblick bis ziemlich dicht an die Gefangenen hinan, warf ein Bündel, das er vor sich getragen hatte, zur Erde nieder, sprang aus dem Sattel, nnd überließ das Thier sich selbst.

„Etwas Neues noch, Husfield, was Licht auf die verschiedenen Anklagen werfen könnte?" frug Brown.

„Nichts Erhebliches," erwiderte der Regulator, „hier den alten Rock, der mir übrigens verdächtig vorkam, weil er so sorgfältig gewaschen schien, und versteckt lag."

„Wah!“ sagte der Indianer, der hinzugetreten war, und auf die Stelle zeigte, an der einer der hörnenen Knöpfe fehlte — „diesen Knopf erfaßte Alapaha im Todeskampfe — und hier — hier war die Wunde.“

Ohne weiter eine Antwort abzuwarten, schritt er zu dem laut- und regungslos dastehenden Priester, nahm sein Scalpiermesser aus dem Gürtel, und schlitzte den linken Aermel bis an die Achsel auf, wo die rothe kaum geheilte Narbe von dem Tomahawk der Indianerin sichtbar wurde. Ruhig deutete Assowaum darauf hin, und sagte leise: „Er ist der Mörder!“

Alles schwieg — es war als ob sich jeder scheue, die schauerliche Stille zu unterbrechen, und Rowson's Blicke flogen ängstlich von Antlitz zu Antlitz, nur ein einziges zu finden, aus dessen Zügen Mitleiden nnd Erbarmen spräche — sie standen Alle — Alle starr und kalt, und der finstere Ernst, die zusammengezogenen Brauen verkündeten sein nahes Schicksal.

„Diese Brieftasche,“ sagte Brown endlich, „fand man ebenfalls bei dem unglücklichen Mann hier, der wie es scheint Verbrechen auf Verbrechen häufte, um seine dunkelen Zwecke zu erreichen. Die Summe, die hierin enthalten ist — eilfhundert Dollar, entspricht etwa der,

die jener am Ufer des Arkansas erschlagene Viehhändler bei sich getragen haben soll. Mr. Stevenson hat Rowson als denselben Mann erkannt, den er an jenem Tage, wenige Minuten vor der verübten That, mit jenem gesehen."

„Kennt Ihr dieses Federmesser — Rowson?" frug er dann mit leiser Stimme den bleichen Mörder — „kennt Ihr diese Blutspuren daran?"

Rowson wandte sich schaudernd ab und stöhnte, auf Johnson deutend — „der da gab den Rath — warum mir das Alles — warum jedes Verbrechen auf meine Schultern?"

„Und Ihr gesteht ein, daß Ihr schuldig — an dreifachem Morde schuldig seid?" frug ihn Husfield.

„Ja — ja — ich will Alles gestehen — Alles — noch mehr — noch viel entsetzlichere Sachen — ich will Euch vom Mississippi —"

„Ich protestire gegen dieses Verfahren," sagte der fremde Advokat, schnell vortretend — „Sie entlocken diesem Elenden hier das Geständniß seiner Schuld, während er noch immer in der Hoffnung steht, als State's Evidence begnadigt und auf freien Fuß gesetzt zu wer-

den. Sie haben überdieß des jungen Weston, oder wie er heißt, Geständniß mit Gewalt, gewissermaßen durch die Folter herausgelockt, und —"

„Sir" — unterbrach ihn ruhig Brown — „ich habe Ihnen schon im Anfang gesagt, daß Sie hier vor keinem gesetzlich gebildeten und nach bestimmten Regeln hergestellten Tribunal stehen. Eben das hat uns gezwungen, selbstständig aufzutreten, daß vor dem Gesetz des Staates Kniffe, und Ränke der Advokaten stets die ärgsten Verbrecher der Strafe entzogen, weil vielleicht irgend eine Kleinigkeit in der Anklage versehen, oder ein Zeuge fehlte, oder sonst ein Haken gefunden werden konnte, mit dem man den, der im Stande war zu bezahlen, herausriß aus Noth und Strafe. Wir hier sind eine Versammlung von Regulatoren, und die Gewalt, die wir ausüben, ist das Lynchgesetz. Diese Männer wurden angeklagt, und werden bestraft, wenn schuldig befunden. — Können Sie uns beweisen, oder auch nur hoffen lassen, daß Einer von ihnen schuldlos, so sei Ihnen im Voraus versichert, daß er frei und ungehindert von dannen gehen solle — das ist, meines Wissens nach, das Einzige, was Sie bei dieser Sache zu thun haben. Was beschließen die Geschworenen über Atkins? —"

„Gebt mich frei," schrie Rowson in Verzweiflung — „gebt mich frei — und ich will Dinge bekennen, die —"

„Schweigt — ich rette Euch," flüsterte ihm leise der fremde Advokat zu.

Erstaunt und freudig schaute der Elende zu diesem empor, begegnete aber nur noch dem behutsam warnenden Blick desselben, der sich eben von ihm, den Geschworenen zuwandte, die in kleiner Entfernung, mit einander über das Schicksal der Angeklagten beriethen.

Nach kurzer Zeit schon kehrten sie mit dem einstimmigen Ausspruch

„Schuldig!"

zurück. Atkins sank, das todtenbleiche Antlitz mit den Händen bedeckend, in die Kniee nieder.

„Und Weston?" frug Brown.

„Schuldig!"

„Und Jones?"

„Schuldig!"

„Und Johnson?"

„Schuldig!"

„Und Rowson?"

„Schuldig!" tönte es nach, im schauerlichen — Mark erschütternden Chor. Weston schluchzte laut, und

Johnson knirschte, seinen Richtern giftige Blicke zuschleudernd, wüthend mit den Zähnen.

„Ihr habt es gehört!“ sagte Brown nach langer Pause, während Rowson, alles Andere um sich vergessend, nur an jeder Bewegung des Fremden hing, durch dessen Arm er, als ob jener mit überirdischen Kräften begabt gewesen, allein noch Rettung vom Verderben hoffte.

„Das Gericht der Regulatoren erklärt Euch hiemit für schuldig, und spricht Euch den Strang für Euere Vergehen zu!“ sagte Brown mit fester, tiefer Stimme.

„Fort mit ihnen,“ schrieen Einzelne aus der Menge — „an die nächsten Bäume — füttert die Aasgeier mit den Hunden!“

„Halt!“ rief Brown dazwischen, seine Hand gegen die Herandrängenden ausstreckend — „Halt! das Gericht verurtheilt sie — aber Männer von Arkansas — wir wollen nicht wie die wilden Thiere gegen unsere Nebenmenschen wüthen — nicht Alle dürfen gleiche Strafe dulden. Ist keiner dabei, den Ihr begnadigen möchtet?“

„Atkins Kind ist heute Nacht gestorben,“ sagte Wilson, vortretend — „seine Frau liegt schwer krank

darnieder — Er hat nach Texas auswandern wollen — ich dächte wir ließen ihn ziehen."

Eine augenblickliche Stille herrschte — Atkins blickte mit stieren — thränenleeren Augen von Einem zum Andern.

„Ich stimme für Gnade!" sagte Brown.

„Und ich auch," pflichtete ihm Husfield bei — „laßt uns überhaupt, Kameraden, unser erstes Gericht nicht als ein zu blutiges beginnen. Ich bitte auch um Westons Leben; der arme Teufel hat Alles, was er selbst verbrochen, bekannt; daß er die Mitschuldigen nicht verrathen wollte, können wir ihm nicht zur Last legen; ich meinestheils finde es brav. Soll er mit der erhaltenen Züchtigung hinlänglich bestraft sein?"

„Ja!" sagten die Männer nach kurzem Bedenken.

„Aber er muß versprechen, sich zu bessern!" rief eine feine Stimme. — Alles lachte und schaute sich nach dem Sprecher um.

„Gnade! Gnade!" flehte jetzt auch Jones, der an dem ganzen Betragen der Regulatoren wohl sah, wie sehr sie gesonnen seien, ernst durchzugreifen, und diesen ersten lichten Augenblick zu seinem Vortheil zu benutzen beschloß. „Gnade auch mir — ich habe einmal gefehlt — und gehöre ja überdieß in ein anderes County."

„Das möchte Euch wenig helfen," sagte Brown — „ich stimme jedoch dafür, diesen Mann, der allerdings weder den Fourche la fave, noch Petite Jeanne angeht, den Gerichten von Little Rock zu übergeben; die mögen über ihn entscheiden. Daß er nicht wieder an den Fourche la fave kommt, davon glaub' ich, können wir überzeugt sein."

„Fort mit ihm," riefen Einige, „gebt ihn dem Sheriff. —"

„S'wär schade um den Strick," sagte Curtis, „jedoch Gentlemen, hab' ich gegen das letzte Urtheil noch etwas einzuwenden. Der Bursche hat uns hier in unsere Rechte Eingriffe gethan, und stecken sie ihn in Little Rock ins Zuchthaus, und bricht er durch, wie sich das von selbst versteht, so lacht er uns nachher noch aus."

„Bei meiner Seligkeit nicht," rief Jones, der etwas ahnen mochte, ängstlich.

„Die kauf' ich nicht theuer," erwiderte ihm Curtis — „nein — ich stimme dafür, daß wir ihn erst mit unseren verschiedenen Holzarten, Hickory und Dogwood bekannt machen; nachher kann er gehen, er wird dann wenigstens freundlich an unser Flüßchen zurückdenken."

„Curtis hat Recht," sagte Brown, — „und meiner

Ansicht nach ist dieser Jones, wenn nicht so schlimm wie Rowson, doch Einer der abgefeimtesten Schufte, die es geben kann; wenn es also die Männer von Arkansas zufrieden sind, so mag ihm der Neger dort fünfzig Streiche zuzählen."

„Gentlemen!" bat Jones ängstlich.

„Fünfzig sind eigentlich zu wenig," rief Bowitt, als die Uebrigen beigestimmt hatten, „doch möchten wir dann einen anderen Mann als den Neger zum Strafen wählen; ich traue dem —"

„Halt," unterbrach ihn der Canadienser. „Ich will Schläge geben — bin ihm so noch was schuldig —"

„Gnade! Gnade!" flehte Jones, der wohl wußte, wie dieser Halbwilde seinem Rücken bearbeiten würde. —

„Die ist Euch geworden," sagte Brown, sich von ihm wendend — „nach Verdienst gebührte Euch der Strang — fort!"

„Und Johnson und Rowson?" frug Husfield jetzt, sich langsam im Kreise umschauend, während der Canadienser den wimmernden Jones zur Seite führte.

„Den Tod!" schallte es dumpf und und eintönig von jeder Lippe.

„Sir — wenn Ihr mich retten wollt," flüsterte Rowson mit Leichenblässe im Antlitz, dem fremden Manne

zu „jetzt ist die höchste Zeit — Ihr kennt die Regulatoren nicht —“

„Schweigt und baut auf mich,“ sagte ihm eben so leise und vorsichtig der Advokat.

Wilson hatte indessen Atkins Bande zerschnitten, und bot ihm sein Pferd zum zu Hause reiten an. Dieser nickte auch dankend mit dem Kopf, löste den Zügel desselben von dem Zweige an dem es befestigt stand, und wollte aufsteigen; da besann er sich noch einmal, blieb einige Secunden über den Sattelknopf des Thieres gebeugt stehen, kehrte dann zurück uud reichte erst Wilson, dann Brown und dann Husfield schweigend die Hand — drückte sie herzlich — schwang sich in den Sattel, und sprengte mit verhängten Zügeln seiner Wohnung zu.

Brown sah ihm sinnend nach und sagte dann zu Wilson: — „Bei dem hat's geholfen — es sollte mich nicht wundern, wenn Atkins ein ehrlicher Mann würde!“

„Rettet mich — sonst ist es zu spät,“ flüsterte Rowson wieder in Todesangst — „Ihr habt es versprochen — Ihr müßt mich retten.“

„Führt die Gefangenen zum Tode!“ sagte Brown mit leiser, aber volltönender Stimme.

„Halt!“ rief der Advokat jetzt dazwischentretend, „halt! im Namen des Gesetzes! diese Verbrecher sind des Todes schuldig — es ist wahr, aber ich protestire hier öffentlich gegen dieses Gerichtsverfahren, was eben solcher Mord wäre, als jene begangen haben. Ueberliefert sie mir, und ich will ihr Ankläger vor den Richtern des Staates werden, aber hier —“

„Thut Euere Pflicht,“ widerholte Brown ruhig, ohne den Einwurf zu beachten, „hat noch Einer der Gefangenen etwas zu sagen?“

„Ich will Alles entdecken,“ schrie Rowson, — „hört mich nur — Alles will ich entdecken, wenn Ihr mir mein Leben sichert — Bis an meinen Tod will ich im Gefängniß arbeiten — aber das Leben schenkt mir — nur das Leben. Ich habe fürchterliche Sachen zu entdecken.“

„Euer Leben ist verwirkt,“ erwiderte ernst der strenge Richter — bereitet Euch auf Eueren Tod vor.“ —

„Zurück!“ schrie der Elende — als ihn die Regulatoren ergreifen wollten — zurück mit Euch — „ich bin dem Gesetz verfallen — ich —“

„Halt!“ flüsterte der Indianer, der bis dahin, wie ein zum Sprung bereiter Panther, neben der gefesselten

Gestalt des Methodistenpriesters gekauert hatte, sich jetzt aber zu seiner vollen Höhe emporrichtete und seine Hand auf die Schulter des, vor der Berührung zurückbebenden Verbrechers legte — „dieser Mann ist mein, Ihr habt ihn schuldig gesprochen — aber ich bin sein Henker!“

„Nein — nein — nein!“ schrie der Methodist in Todesangst — „nein — eher Alles — fort — fort Ihr Regulatoren, fort mit mir — hängt mich — hängt mich hier an diesen Baum! — Nein, nicht hier — weiter fort etwas — hundert Schritt — eine halbe Meile — aber gebt mich nicht in die Hände dieses Teufels — Hülfe — Hülfe!“

Assowaum umschlang, ohne weiter eine Antwort der Regulatoren abzuwarten, die Arme seines Opfers mit der ledernen Fangschnur, und nahm den sich wüthend aber machtlos Sträubenden wie ein Kind in seine Arme.

„Gentlemen — das ist entsetzlich!“ sagte der fremde Advokat schaudernd, — „Sie wollen doch nicht zugeben, daß der Wilde den Mann in den Wald schleppe und dort zu Tode martere?“

Keiner der Regulatoren antwortete eine Sylbe — Alle starrten schweigend den Indianer an, dessen Züge aber, unverändert und ruhig, nicht das Mindeste von

dem verriethen, was in seiner Seele vorging. Selbst Johnson schien für den Augenblick die Gefahr seiner eigenen Lage vergessen zu haben.

„Erbarmen!" schrie Rowson — „ich bin dem Lynchgesetz verfallen — Erbarmen — rettet mich vor dem Teufel, der mich gefaßt hat."

Der Indianer trat mit ihm aus dem Kreis, und schritt den schmalen Fußpfad, der in die Niederung und von da an den Fluß führte, hinab.

„Nein — das darf ich nicht dulden!" rief der Fremde, und eilte dem Häuptling nach, entschlossen, den Unglücklichen wenigstens aus dieser Gefahr zu retten, als aber Assowaum die Schritte hinter sich hörte — wandte er sein Antlitz dem Advokaten zu und rief drohend:

„Folge mir auf meiner dunkelen Bahn, und Du kehrst nie zu den Deinen zurück — ich kenne Dich!"

„Rettet mich!" flehte Rowson — „rettet mich — bei Eurer Seele Seligkeit."

„Assowaum wandte sich und war im nächsten Augenblick mit seinem Opfer im Dickicht verschwunden, Wharton aber blieb, wie in den Boden gewurzelt stehen, und starrte halb träumend und fast bewußtlos

der langsam fortschreitenden Gestalt des rothen Kriegers nach.

Aber auch auf dem Hügel wagte Keiner die feierliche Stille zu unterbrechen, Jeder verharrte mit tiefgefühltem Entsetzen in seiner Stellung — kaum zu athmen wagten die Männer, und nur Brown schritt leise und geräuschlos an den Rand des Felsens, der den Fluß überragte, und schaute, den Arm um eine junge Eiche geschlungen, hinab auf das Flußbett. Dort aber glitt in seinem Canoe der Indianer mit langsamen, ruhigen Ruderschlägen dahin, und vorne im Boot lag die gebundene Gestalt des Methodisten.

Jones Wehgeschrei weckte die Männer zuerst wieder aus ihrer Betäubung; der Canadienser, der in dem Rachewerk des Häuptlings weiter nichts Außerordentliches gesehen, hatte die ruhige Zeit indessen dazu benutzt, den kleinen schwächlichen Mann an einen jungen Dogwoodstamm zu binden, und ließ nun mit dem besten Willen von der Welt das schwanke Holz auf seinem Rücken herumtanzen; obgleich dieser, bald unter den schmerzhaften Krümmungen sich windend, schrie und jammerte, er habe schon sechzig — einundsechzig — zweiundsechzig — dreiundsechzig Schläge bekommen.

Brown legte sich endlich in's Mittel und befreite

den Gezüchtigten von seinem Executor, der keineswegs gesonnen schien, sich an die einmal zugeheilte Anzahl Streiche zu kehren, und nur, wie er auch aufrichtig genug sagte, „dem Burschen den Appetit für Pferdefleisch benehmen wolle, da er doch einmal dabei sei.“

Eine andere Abtheilung hatte indessen Johnson unter den zu seiner Hinrichtung bestimmten Baum geführt. Bowitt ermahnte ihn noch einmal zu beten, als Antwort aber spie er ihn an und wandte ihm verächtlich den Rücken. Kein Wort, weder Bitte noch Klage, kam über seine Lippen, die Regulatoren aber, durch diesen letzten Beweis von Frechheit empört, warfen ihm ohne weitere Umstände die Schlinge um den Hals, hoben ihn auf ein Pferd — der Neger mußte an den Baum hinauf und das Seil an einem vorragenden Ast befestigen, und Curtis nahm dem Poney, das ruhig unter der ihm aufgebürdeten Last stand, den Zügel ab.

Johnson's Ellbogen waren ihm auf den Rücken zusammengebunden und er saß hoch aufgerichtet im Sattel; das Seil reichte gerade hinauf — sobald das Pferd aber nur einen Schritt vorwärts that, um das Gras abzupflücken, das im Ueberfluß auf dem Kamm des Hügels und auch sehr reichlich gerade da, wo es stand, wuchs, war es um ihn geschehen.

Das Poney rührte und regte sich jedoch nicht, und schaute mit seinen großen dunklen Augen von Einem zum Anderen der Männer, als ob es wisse und verstehe, wie alle Blicke erwartungsvoll an ihm hingen.

„Was sollen die Faxen?" rief Johnson jetzt halb ärgerlich — halb ängstlich, während ihm der kalte Angstschweiß auf die Stirn trat — „nehmt das Pferd fort und macht ein Ende!"

Es hätte nur eines Schenkeldrucks von ihm bedurft, und das Poney wäre vorgesprungen — aber er bewegte kein Glied — das Thier das ihn trug, eben so wenig.

Brown schwang sich in den Sattel, und sprengte den Hügel hinunter — ihm folgten die Uebrigen, und den Canadienser bis auf Jones, während Einige Wharton im Auge behielten.

Das Pferd des Verurtheilten, stand noch immer unbeweglich, und Johnson schaute halb trotzig halb verzagt nach diesen hinüber.

„Kommt," sagte der Halbindianer jetzt zu dem Pferdehändler — „was Ihr im Sinne habt, weiß ich wohl — dem Mann sollt Ihr aber den Spaß nicht verderben — fort mit Euch."

„Aber so laßt doch —"

„Fort mit Euch sag ich oder — wird sind jetzt

allein —" er schwang bei diesen Worten eine der noch vorräthig abgeschnittenen Stöcke. Im nächsten Augenblick verließen die Männer den Platz, und Johnson saß allein auf dem still und regunglos haltenden Thier, unter seinem Galgen.

Cap. XI.

Roberts Haus.

Laute Fröhlichkeit herrschte indessen, während auf dem Felshügel des Fourche la fave des Lynchgesetz seine Opfer verurtheilte und strafte, in Roberts Hause, wo bis jetzt Marions Mutter bleich und besinnungslos auf ihrem Lager gelegen hatte. Die Regulator Schaar war mit ihrem Gefangenen aufgebrochen, die Sonne schon hoch über die Wipfel der Bäume gestiegen, und noch immer hatte Mrs. Roberts kein Zeichen ihres zurückgekehrten Bewußtseins gegeben; da plötzlich, als schon der alte Roberts anfing mit einem sehr ernsten und bedenklichen Antlitz im Zimmer auf und ab zu gehen, als Marion still weinend am Bette kniete und betete, und Ellen ebenfalls stumm und traurig an ihrer Seite saß, und die

kalte Hand der alten Frau in der ihren hielt, da schlug diese plötzlich die Augen auf, schaute wie erstaunt und verwundert — immer noch nicht recht darüber im Klaren was eigentlich vorgegangen sei, zu ihrer Marion auf, die fröhlich emporsprang, und mit einem Freudeschrei der zu neuem Leben erwachten Mutter um den Hals fiel, und sagte dann leise.

„Kind — liebes Kind — bist Du mir wieder gegeben? bist Du wieder zu uns zurückgekehrt? hat der — Gott sei mir gnädig — mir schwindelt's wenn ich an jenen Augenblick zurückdenke — hat der böse Feind, der in der Gestalt jenes Menschen bei uns erschien, keine Gewalt über Dich gewonnen?"

„Nein Mütterchen — nein herziges, liebes Mütterchen", rief das fröhliche Mädchen — „o nun ist Alles gut, da Du die Augen wieder so hell und klar geöffnet hast; nun wird Alles gut werden."

„Aber — wie ist mir denn Kind?" haben wir denn Morgen oder Abend? mir kommt es vor, als ob ich eine lange, lange Zeit durchträumt hätte. Wo kommen die Leute alle her?"

„Margareth!" sagte jetzt Roberts, der leise und vorsichtig herzugetreten war und sich auf dem Stuhl,

neben dem Bett seines Weibes niederließ — „Margareth — liebe — herzige Margareth, wie geht Dir's?"

„Roberts hier? und Mr. Bahrens und Harper? und Ellen? — seid Ihr denn gar nicht fortgeritten?" frug die alte Frau erstaunt und unruhig; „hab ich denn das Alles nur geträumt?"

„Du sollst Alles erfahren, Mütterchen, flehte Marion, bittend ihre Hand streichelnd — „aber jetzt, nicht wahr, jetzt hältst Du Dich recht ruhig und erholst Dich erst wieder?"

„Erholen?" frug die Mutter, sich von ihrem Lager aufrichtend — „erholen? ich bin stark und kräftig — nur der Kopf — der Kopf schwindelt mir noch ein wenig; aber erzählt mir, o bitte — erzählt mir was vorgefallen. Roberts — Bahrens — Harper — was fehlt den Männern? sie sehen Alle so ernst aus."

„Nichts fehlt ihnen Mrs. Roberts", erwiderte ihr Bahrens, indem er vortrat und ihre Hand schüttelte — „nicht das Mindeste — jetzt wenigstens nicht mehr; nur so lange Sie da kalt und bleich wie eine Leiche lagen, so lange war's uns hier nicht recht geheim im Zimmer, und da mögen wir wohl noch ein wenig alberne Gesichter schneiden; Harper hier, ist überdem selbst halber Patient. Aber heraus jetzt mit der Sprache; am Besten erfahren

Sie gleich Alles auf einmal, da es überdieß nichts Schlimmes ist, und nachher wird Ihnen und uns das Herz leicht."

Marion mußte nun erzählen; von dem ersten Augenblick an wie Rowson in das Haus gesprungen und Cotton aus seinem Versteck herabgeklettert sei, wie sie gebunden gewesen und wie sich Ellen befreit; Assowaums erstes Erscheinen, der Freundin Heldenthat, und die Rettung durch — die Regulatoren, unter welchem allgemeinen Namen das holde Mädchen schüchtern die Nennung des geliebten Mannes umging, dieß Alles kündete sie dem aufhorchenden und liebend ihre Hand in die ihre pressenden Mütterchen, das immer noch das theuere Kind in Gefahr zu sehen glaubte und nicht lassen wollte von ihm, um es nicht auf's Neue zu verlieren.

„Also Dir, gutes Mädchen, danke ich eigentlich allein das Leben meiner Tochter", wandte sie sich dann aber zu der erröthenden Ellen und reichte ihr die noch freie Hand hinüber."

Mir? ach Gott nein", entgegnete diese schüchtern — „mein Verdienst ist gar gering dabei — die Pistole — ich weiß nicht — ich glaube sie muß von selbst losgegangen sein; ich habe mich wenigstens immer vor Feuerwaffen gefürchtet." —

„Ellen war gewiß unser Rettungsengel“, unterbrach sie Marion; „der Indianer wäre verloren gewesen, wenn jener Schuß nicht fiel und nach ihm — vielleicht der — Nächstfolgende; auf jeden Fall aber würde der Wüthende uns selbst seiner Rache geopfert haben. Ellen ist sicherlich die Heldin jener Nacht.“

„Wo aber sind die Übrigen, Mr. Curtis, Brown und Wilson?“ frug die Matrone — „sie, die neben dem Indianer ihr Leben so kühn und uneigennützig für Euch auf's Spiel setzten, verdienten doch sicher den heißesten Dank.

Harper hustete bei dem Worte „uneigennützig“ bedeutend und Marions Antlitz überflog eine Scharlachröthe.

„Die jungen Leute sitzen über die Buben zu Gericht“, sagte Roberts — „und wärst Du nicht so sehr krank gewesen, so hätte ich heute ebenfalls dem Regulatorengericht beigewohnt. Wo solche Schurkereien vorfallen, da muß den Schuften einmal bewiesen werden, daß der alte Geist in uns Hinterwäldlern noch nicht etwa erstorben ist. Nun — sie werden's auch ohne uns, die wir doch nun einmal hier, wo wir vollauf zu thun haben —“

„Aber sagtet Ihr nicht“, frug Mrs. Roberts schaudernd — „daß jener Mann — jener — Rowson.“

„Laß das jetzt sein Alte", unterbrach sie schmeichelnd Roberts — „wenn Du wieder recht wohl und kräftig bist, dann wollen wir über die Vorfälle genauer sprechen, bis dahin hören wir auch das Resultat des Regulatorengerichts. Aber nun Mädchen, schafft einmal an, was Küche und Rauchhaus zu bieten vermögen. Wir feiern heute ein Fest, ein Fest der Erlösung und zwar ein Doppeltes, in geistiger und leiblicher Hinsicht, denn in leiblicher sind uns diese verwünschten Pferdediebe, vor denen kein Huf im Stalle mehr sicher war; Heßlern haben sie neulich versucht, seinen Hengst mitten aus dem Hofraum zu stehlen, und seine Fenz ist über eilf Fuß hoch. Uebrigens hat er keine „Reiter" *) d'ran, und ich habe es ihm —"

„Und in geistiger können wir unserem Herrgott fast noch mehr danken —" unterbrach ihn Bahrens, als er fand, daß Roberts wieder mit verhängten Zügeln nach New-York sprengte — „jetzt wird das Predigen doch einmal ein wenig nachlassen."

„Aber Mr. Bahrens", sagt im vorwurfsvollen Ton die Matrone — „wollen Sie die Schuld auf eine so heilige Sache werfen?"

---

*) Eine Benennung der obersten, durch besondere Stützen hoch gestellten Fenzstanzen.

„Nein sicherlich nicht", erwiderte dieser, um Alles zu vermeiden, die noch nicht ganz Genesene zu kränken— „sicherlich nicht — aber das Gute hat es, daß wir künftig in der Wahl der Prediger sehr vorsichtig sein werden, und auch mit Recht. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer."

„Hallo da", rief Harper dazwischen — „hier ist verboten worden die Sache weiter zu berühren, bis wir erst einmal eine ordentliche Mahlzeit im Magen haben, und das find' ich nicht mehr wie recht und billig. Seit gestern Abend sitzen wir hier neben dem Bett und hungern; das mag ein Anderer aushalten."

„Gleich sollen Sie befriedigt werden, bester Herr Harper", sagte Marion, ihm lächelnd das kleine Händchen hinüberreichend — „Sie dürfen schon nicht böse sein — Mutter —

„Pst — pst — keine Entschuldigungen", lachte der kleine Mann — „ich weiß Alles — habe den Hunger bis jetzt selber nicht gespürt, aber nun kommts, darum meld ich's auch gleich, eh' es zu spät oder später wird, von Mittag kann's so nicht weit mehr sein."

„Wie wär's, wenn wir jetzt noch hinüberritten nach der Versammlung?" frug Bahrens — „ich hätte gewaltige Lust daran Theil zu nehmen."

„Wir kämen doch zu spät," erwiderte ihm Roberts; „der Platz ist ziemlich weit, deßhalb warten wir's besser ab; Brown und Wilson haben mir Beide versprochen, heute Abend noch herüber zu kommen, und das Resultat zu melden. Es ist sehr gefällig von ihnen."

„Sehr!" sagte Harper, und warf einen Seitenblick nach Marion hinüber, diese aber schien, mit der Mutter beschäftigt, die Bemerkung ganz überhört zu haben, während Ellen sich ebenfalls herumwandte, mit außerordentlich lobenswerthem Eifer die fast verglommenen Kohlen im Kamin zur hellen Flamme anbließ, und Holz nachlegte, um die verspätete Mahlzeit für die Männer zu kochen."

Der Abend rückte indessen heran; Mrs. Roberts hatte sich wieder vollkommen erholt, und da das Wetter mild und warm war, so saßen Alle unter den blühenden Dogwoodbäumen im kleinen Gärtchen, in welchem, eine Seltenheit bei den westlichen Amerikaner, nicht allein nahrhafte Gemüse, sondern auch wilde Waldblumen, sorgfältig von den lieben Händen Marions gehegt und gepflegt wurden, und dem kleinen Platze etwas ungemein Freundliches und Heiteres gaben. Wie oft sie aber auch das Gespräch auf fernliegendere, gleichgültigere Gegenstände bringen mochten, immer flogen wieder die

Augen hinüber nach der Gegend, aus der sie die Freunde erwarteten, und immer wieder war das wahrscheinliche Resultat jener ernsten Verhandlungen die Axe, um die sich ihre Vermuthungen und Bemerkungen drehten.

„Sie werden ihn wohl nicht so hart bestrafen," sagte Mrs. Roberts endlich nach kleiner Pause, in der sie nachdenkend vor sich niedergestarrt hatte — „wenn die Wunde so bös war, ist ja das schon Züchtigung genug —"

„Für solches Verbrechen?" frug ernst und mahnend ihr Gatte. Schaudernd barg die Matrone ihr Antlitz in den Händen."

„Der Indianer hatte Mitleiden mit ihm," flüsterte schüchtern Marion — „er pflegte ihn mit einer Sorgfalt, deren ich ihn nicht für fähig gehalten hätte —"

„Der Indianer?" frug, staunend zu der Tochter aufschauend, die alte Fran — „der Indianer pflegte den — Mörder seines Weibes?" widerholte sie dann immer noch ungläubig und verwundert.

„Ja — wie wir das Vieh pflegen, das wir schlachten wollen," sagte Bahrens mit einem leisen Schauder; „mir ist der Indianer noch nie so entsetzlich vorgekommen, als in seiner zärtlichen Sorgfalt — ich kann sein Bild gar nicht los werden."

„Und Du — armes — armes Kind," wandte sich

die Mutter jetzt liebend zu der neben ihr sitzenden Jungfrau; wer wird Dir je für jene fürchterliche Täuschung Ersatz geben können?

„Brown! wahrhaftig — dort kommt er angesprengt," rief der alte Roberts, während Marion erst erschreckt zu ihm aufschaute, und jetzt zitternd und erröthend ihr Antlitz an der Brust der Mutter barg.

„Und dort ist auch Wilson," rief Harper — nun jetzt werden wir erfahren wie Alles abgelaufen ist."

„Sie sehen ernst und feierlich aus," sagte Bahrens.

„Ein ernstes und feierliches Geschäft war es auch das sie beendet" — erwiderte ihm Roberts, „aber ein schönes und herrliches Recht haben sie zugleich dabei ausgeübt, das Recht des Selbstschutzes — der Selbstvertheidigung, und das wollen wir uns in Arkansas bewahren, so lange wir noch Mark in den Knochen, und Blut in den Adern haben."

In diesem Augenblick sprengten die beiden Männer heran, warfen sich von den Pferden, übersprangen die Fenz, und begrüßten mit herzlichem Wort und Händedruck die Freunde.

Cap. XII.

Die Rache des „Befiederten Pfeiles.“

Leise und geräuschlos glitt unter dem überhängenden, schwankenden Rohr, unter den wehenden, schaukelnden Weiden, die sich weit hineinbeugten in das grüne Bett des fröhlich plätschernden Stromes, ein kleines, schmales Canoe von sicherer Hand geführt, dahin. Kein Laut wurde gehört, als sich nach jedesmaligem Schlage, das Ruder blitzesschnell aus dem Wasser hob, kein Laut wurde gehört, wenn es eben so rasch wieder eintauchte in die Fluth. Der Hirsch der zum Wasser herunter gekommen war, trank ruhig weiter; kaum funfzig Schritte von ihm glitt der dunkele Schatten vorüber, still und geisterhaft — er sah ihn nicht, und erst als er schon in weiter Ferne, mit Rohr und Busch, unter dem er hin=

schoß, verschwamm, stutzte das scheue Wild, warf den schönen Kopf in die Höhe, schnaubte, stampfte das kiesige Ufer auf dem es stand, mit dem Vorderlauf, und trabte dann langsam und stolz in sein kaum verlassenes Dickicht zurück. Die verrätherische Luft hatte den Hauch seines Feindes zu ihm herübergetragen.

Leise und geräuschlos glitt das Canoe dahin, und nur die wirbelnden Luftblasen, die sprudelnd und kochend von dem kräftigen Ruderschlag gelockt, an die Oberfläche kamen, kündeten die Bahn die es genommen, wie sie in kleine einzelne Strudeln schnell entstanden, und von der Strömung die sie erzeugt, wieder aufgelöst und vernichtet wurden.

Der Indianer steuerte das Canoe, und im Vordertheil desselben lag, gebunden und ohnmächtig vor Angst und Erschöpfung, der Methodist.

Jetzt richtete sich der Schnabel des kleinen schlanken Fahrzeugs über den Fluß herüber, wenige Minuten darauf trieb er vorne auf die glatten Kieselsteine der seichten Uferbank, und schaudernd erkannte Rowson die Stelle, auf der die Hütte stand, und wo er in jener Nacht das Weib des Mannes ermordet hatte, dessen Gefangener er jetzt war, und vor dessen Rache ihn kein Gott mehr schützen konnte.

Das Boot landete und Assowaum sprang an das Ufer, schlang die Weinrebe, die ihm zum Ankertau diente, um eine dort stehende, kleine Birke, trat dann zurück, neben sein Fahrzeug, und hob leise und vorsichtig seinen Gefangenen heraus.

„Was willst Du thun, Assowaum?“ flehte dieser mit heiserer, zitternder Stimme — keine Antwort ward ihm — „rede nur — um aller Heiligen willen rede!“ rief der meineidige Priester in Verzweiflung — „sprich, und laß mich das Schrecklichste wissen.“ Schweigend trug ihn sein Henker das Ufer hinauf und in die Hütte, den Schauplatz seines Verbrechens, hinein.

Entsetzt wandte Rowson sein Antlitz von der nur zu wohl bekannten Stätte und schloß die Augen, ruhig aber legte ihn Assowaum in die Mitte der Hütte, dicht neben einen der kleinen dort emporgewucherten Hickory-Schößlinge nieder, und kein Laut unterbrach dann weiter das grabesähnliche Schweigen des Platzes, als das schwere Athmen des Unglücklichen selbst. Es war dieselbe Stelle, auf der Alapahas Leiche gelegen hatte. Da ertrug der Methodist nicht länger die peinigende Ungewißheit seiner Lage, er blickte empor, und sah dicht neben sich den Indianer, niedergekauert wie zum Sprung und die kleinste seiner Bewegungen aufmerksam und sorgfältig

bewachend, sonst aber unthätig, und wie es schien, ganz in dem Anschauen seines Opfers verloren; ein triumphirendes Lächeln durchzuckte jedoch seine dunkelen Züge, als er den Ausdruck der Angst und des Entsetzens in dem Antlitz seines Opfers gewahrte, und leise hob er sich jetzt empor, nahm von seinem Gürtel das lederne Fangseil und fesselte die schon überdieß gebundene Gestalt des Gefangenen sorgsam und unauflösbar an den jungen, zähen Stamm, neben dem sein Körper lag.

Vergebens bot ihm der Unglückliche Schätze und Reichthümer, vergebens erzählte er ihm von Gold, das er vergraben, und das er alles ihm, dem Feinde geben wolle, wenn er ihn frei ließe, oder wenigstens seiner Qual mit einem Streich des Tomahawk's ein Ende mache. Schweigend, als ob er die Worte nicht verstände, die jener in leidenschaftlicher Rede in sein Ohr hauchte, vollendete der „befiederte Pfeil" das Werk der Rache, und machtlos, Hände und Füße gebunden, durch den jungen Baum aber an den Boden gefesselt, verließ ihn der Indianer auf wenige Augenblicke, und kehrte dann mit etwas trockenem Laube und dürrem Reisigholz zurück.

Jetzt durchschoß zum erstenmal eine dunkele Ahnung das Hirn des Unglücklichen — er kannte die Sitte der

wilden westlichen Stämme, kannte ihre erbarmungslose Grausamkeit, und in wildem, gellenden Schmerz und Angstschrei machte sich seine Brust Luft, während er umsonst gegen seine Banden anwüthete. Der Indianer wehrte ihm nicht — ein Knebel würde jedem weiteren Schmerzensruf ein Ende gemacht haben, aber nein; jener Ton war Musik für sein Ohr, und lächelnd bog er sich nieder und bließ mit seinem Hauch das qualmende Laub zur Flamme an. Das geschehen trug er eine Menge schnell gespaltener Kienspähne herbei, und bald loderte im feurigen Kreise, rings an den Wänden der Hütte entzündet, ein Flammenstreifen empor, und leckte züngelnd und gierig an den trockenen Stämmen.

Lauter und dröhnender scholl der gellende Hülferuf durch den stillen Wald, aber sorgsamer nur nährte der Indianer die Flamme, das sie auf keiner Seite verlöschte und bald wie mit einem Feuermeer im weiten Zirkel das Opfer umgab.

Jetzt erst, als die Hitze unerträglich wurde, und ihm selbst an mehren Stellen die Haut in Blasen zog, verließ er das gluthErfüllte Gemach, und begann draußen mit geschwungenem Tomahawk und in lauten, jubelnden Tönen seinen Sieges- und Triumphgesang.

Schauerlich accompagnirte dazu das Wehgeheul des Priesters — schauerlich knisterten und sprühten dazu die qualmenden, flackernden Stämme, deren Rauch sich schwerfällig hinaufdrängte in das grüne Laubdach, und hier sich Bahn brach, in die klare helle Frühlingsluft hinein. Dort aber blieb er liegen; wie ein düsterer unheimlicher Schleier lagerte sich der gelblich graue Qualm auf dem Blättermeer, dem er kaum entstiegen.

Wilder und entsetzlicher wurden die Hülferufe des Gepeinigten, und lauter und jubelnder schallte dazu der Festgesang der Odjibewas, daß ein Wolf, der unfern von dort sein still verstecktes Lager gehabt, scheu emporprang und fortfloh, um ein ruhigeres, heimlicheres Bett zu suchen.

Da krachte endlich das Sparrenwerk des morschen Daches — hochauf spritzten und sprühten die Funken — ein wilder Schmerzschrei brach noch aus der emporzüngelnden Gluth — schwarzer Qualm wälzte sich rollend daraus hervor, und — Alles war vorüber.

Blutroth sank hinter dem fernen Bergrücken die Sonne hinab; aber neben der Brandstätte stand mit geschwungener Waffe der rothe Krieger und sang in einförmiger, wilder Weise sein Rache- und Siegeslied.

Alapaha!
Aus dem Grabe, aus dem finstern
Grabe steige,
Eile, eile wie in früh'ren Zeiten
Zu mir Liebchen,
Denn Dein Blut, es ist gesühnet;
In der Flamme
Zuckt und stirbt Dein Mörder — Alapaha!

Unten — unten,
Fest am Boden lag ich lauschend
Hier im Thale,
Und ich hörte Deine Stimm' im Grabe
Unten — unten,
Deine leisen, leisen Klagen,
Und sie riefen
Mahnend mich zur Rache — Sieh' ich folgte.

Aus den Gluthen
Schrill und laut ertönt sein Wehschrei
Alapaha,
Heulend reißt er an den Banden,
Doch vergebens,
Schwach und schwächer wird sein machtlos Toben
Und gesühnt ist
Endlich meine Rache! — endlich! endlich!

Cap. XIII.

Schluß.

„Also ernstlich gut seid Ihr dem Mädchen die ganze Zeit über gewesen, Brown, und habt mir nicht ein einziges Wort davon gesagt?" frug diesen der alte Roberts, während er die Hand des jungen Mannes fest in der seinigen hielt.

Brown drückte sie ihm schweigend, und erwiederte herzlich:

„Was hätt' es geholfen, Sir? ich war zu spät gekommen, und durfte mich nicht beklagen."

„Und jener Schurke hätte Euch beinahe —"

„Er ist bestraft," fiel ihm Brown in die Rede; „nun aber sagt auch Ihr mir gerad' und frei heraus,

wollt Ihr mir das Glück Euerer Tochter anvertrauen?"

„Ja — Blitz und Hagel," lachte der Alte ganz erstaunt — Ihr fragt mich da, als ob ich überhaupt bei der ganzen Verhandlung ein Wort zu sagen hätte; bin ich denn bei Rowson —"

„Roberts," unterbrach ihn bittend die Mutter.

„Aber das Mädchen," rief dieser kopfschüttelnd — „das ist doch hierbei immer die Hauptperson."

„Vater," bat Marion, die bis jetzt ihr Köpfchen am Herzen der Mutter verborgen hatte, und nun liebend den Hals des alten Mannes umschlang.

„Ach!" sagte dieser, halb lachend, halb verwundert — „so stehen die Sachen? ja, wenn das Wild gleich aufbäumt, dann kriegt der Jäger leichte Jagd, übrigens —" rief er, nach Brown mit dem Finger hinüberdrohend, während er die Stirn seines lieblichen Kindes küßte — „scheint mir der Herr nicht erst seit heute auf der Fährte zu sein."

„Und die Mutter?" frug Brown, dieser das holde Mädchen entgegenführend.

„Nehmt sie hin, Sir," sagte die alte Frau zitternd — „sie scheint Euch gut zu sein, und ich — ich habe

mir leider das Recht vergeben, für sie eine Wahl zu treffen."

„Mutter," bat Marion, „rede nicht so; Du glaubtest ja doch nur für mein Glück zu sorgen."

„Ja, das glaubte ich, Kind, der Allmächtige ist mein Zeuge, das glaubte ich, mit fester, inniger Ueberzeugung; aber der Herr allein kennt die Herzen der Menschen; wir armen Sterblichen sind schwach und blind."

„Dank — Dank — herzlichen Dank ihr Guten," rief Brown, indem er die holde Jungfrau liebend an sein Herz schloß. „Sie sollen hoffentlich nie bereuen, mir Ihr einziges Kind anvertraut zu haben."

„Und mich fragt der Junge gar nicht," sagte Harper jetzt, der mit nassen Augen vortrat und den Neffen fest an's Herz drückte — „Mordschlingel — thut gar nicht, als ob er einen Onkel hätte."

„Ihre Güte kenn' ich, lieber Onkel," rief, ihn freudig umarmend, der junge Mann, „und auch für Sie soll hoffentlich jetzt ein freudigeres, fröhlicheres Leben erblühen."

„Ja," sagte Harper, indem er sich mit dem Rockärmel schnell über die Augen fuhr, den Neffen losließ

und die künftige Nichte beim Kopf nahm; „es that auch Noth, daß das Leben einmal aufhörte. Lange hätt' ich's übigens nicht ausgehalten; hier Bahrens und ich, wir wollten schon im nächsten Monat eine Wanderschaft antreten.“

„Wohin?“ frug Madame Roberts erstaunt.

„Wohin?“ sagte Harper — „nirgends hin, hier bleiben, aber heirathen. Jetzt feixt der Junge wieder, als ob ich zu alt zum Heirathen wäre. Höre Bursche —“

„Dort kommen Reiter,“ rief Bahrens, nach der Flußgegend zeigend, und gleich darauf sprengte auch Stevans, Cook und Curtis auf den freien, die Farm umgebenden Platz.

Stevans begrüßte die Frauen, die er als alte Freunde und Nachbarn kannte, herzlich, schüttelte aber lachend mit dem Kopf, als ihm Mrs. Roberts Vorwürfe machte, seine Frau und Töchter nicht einmal zu ihr geführt zu haben, die sie doch in so langer Zeit nicht gesehen, und so gern einmal wieder gesprochen hätte.

„Wir können morgen hinaufreiten,“ sagte Roberts.“ —

„Ist nicht nöthig,“ rief dagegen Stevans, „Ihr werdet uns schon noch Alle satt und müde werden.“

„Wie so? Ihr bleibt hier?“ frug Roberts schnell.

„Ich habe Atkins Farm gekauft,“ sagte der alte Tenesseer; „die Gegend hier gefällt mir — der arme Teufel wollte fort, und — da bin ich Handels einig mit ihm geworden.“

„Ihr könnt ja aber den Platz noch nicht einmal besehen haben, denn an jenem Abend —“

„Ist auch nicht nöthig,“ lachte Stevenson, „sagt er mir nicht zu, nun so läuft mir Crawford County immer nicht fort, ist er aber so, wie ihn Mr. Curtis und Cook hier schildern, dann brauch' ich nicht weiter zu ziehen. Die Nachbarn gefallen mir ebenfalls, da unter dem Pack ein wenig aufgeräumt ist, und ich fange an einzusehen, daß der Fourche la fave gar nicht so schlimm sei, als ihn die Leute machen.“

„Brav, Stevenson, brav!“ rief Roberts, ihm voller Freude beide Hände schüttelnd. Heute ist ein Glückstag. Mord — ja so — der Teu — o — Füchse und Wölfe — höre Alte, heute mußt Du mir einmal einen Fluch zu Gute halten, es kommt sonst nicht so herzlich heraus wie ich's meine, aber verdammt will ich sein, wenn ich die Zeit weiß, wo ich so vergnügt gewesen bin. Kinder — wo ist denn Ellen? das brave Mädchen darf nicht fehlen.“ —

„Im Haus," sagte Brown.

„Allein im Haus? „ei weshalb kommt sie denn nicht zu uns, die gehört von jetzt an mit zur Familie."

„Daß sie nicht allein ist," erwiederte ihm lächelnd Brown, „dafür hat, glaub' ich, Mr. Wilson Sorge getragen."

„Pu — uh," sagte Roberts — „dort sitzt der Truthahn? Nun so kommt Kinder, da sie Nichts von uns wissen will, müssen wir sie aufsuchen. Ihr seid aber alle meine Gäste, und Stevenson, alle Wetter — wo ist denn Euer Junge?"

„Den Frauen hab' ich ihn geschickt, die zu beruhigen," sagte der Alte.

„Recht so; also Stevenson muß seine Familie morgen ebenfalls herunterholen; wir schlagen hier ein Lager auf, und in nächster Woche — oder sobald es den jungen Leuten gefällig ist — denn die haben doch wohl dabei die Hauptstimme — oder nehmen sie sich wenigstens, was — wenn man es bei Tage —"

„Betrachtet vollkommen recht ist," unterbrach ihn lachend Harper — halten wir also Hochzeit, und nachher," fuhr er mit einem komischen Seitenblick auf Brown fort, „läßt ein gewisser junger Mann seinen

alten Onkel hier allein auf dem Trocknen sitzen, besteigt einen, zu diesem Zweck besonders angeschafften Fuchs, und reitet nach —"

— „Little Rock — Onkelchen," fiel Brown, ihm die Hand hinüberreichend ein — „um dort das Land zu kaufen, auf dem er von nun an, am Fourche la fave mit eben diesem alten Onkel und seinem jungen Weibchen leben will."

„Und wird Euch Regulatoren der Gouverneur nicht zürnen, daß Ihr seine Gesetze gebrochen?" frug Marion schüchtern den Geliebten, indem sie sich fester und inniger an seine Brust schmiegte.

„Mag er," sagte lächelnd der junge Mann, die Stirne der holden Jungfrau mit leisem Kusse berührend, „wir haben unsere Rechte vertheidigt, und die Brut vernichtet, die giftgeschwollen diese herrlichen Wälder durchkroch. Seine Machtlosigkeit gerade war es, die jene Verbrecher hierherlockte, wo sie hoffen durften, wenn auch nicht unentdeckt, doch ungestraft Unthat nach Unthat zu begehen. Unser Regulatoren-Bund hat ihnen aber die Gewalt gezeigt, die der einfache Farmer im Stande ist auszuüben, sobald es die Noth und seine eigene Sicherheit erheischt. Die Gefahr ist vorüber, und gern ver-

tauschen wir wieder das Richtschwert mit dem freundlicheren Ackergeräth des Landmanns.“

Das Uebrige ist bald erzählt:

Was Wilson und Ellen betraf, so hatte dießmal der alte Roberts, nach einem Arkansischen Sprichwort, keineswegs „unter dem falschen Baum gebellt,“ noch in derselben Woche legte der nicht fern wohnende Friedensrichter die Hände beider Paare in einander, und während Brown nach Little Rock ritt, den Kauf seines Landes zu besorgen, schrieb Wilson an seine alte Mutter in Memphis, um diese zu sich einzuladen, damit sie an seinem Heerde ihre letzten Tage in Ruhe und Frieden verleben könne.

Atkins verließ schon am nächsten Morgen den Fourche la fave, lagerte jedoch noch eine kurze Zeit in der Nähe, um seinen Handel mit Stevenson in Ordnung zu bringen. Dieß geschah jedoch durch Curneales Vermittelung, da er sich nicht entschließen konnte wieder freundlich mit dem Manne zu verkehren, durch dessen Hülfe er seiner,

wenn auch gerechten Strafe oder Beschimpfung überliefert worden. Mit Wilson hatte er jedoch noch eine Unterredung, und auch Ellen nahm Abschied von ihren Pflegeältern, ehe sie den Staat auf immer verließen.

Ueber Cotton konnte man nichts Näheres erfahren; ein Canoe war umgeworfen und mit einem Kugelloch in der Seite, unterhalb Harpers Haus, angetrieben gefunden; es ließ sich daher nichts anders vermuthen, als daß dieß dasselbe sei, in welchem die Verbündeten hatten entfliehen wollen; doch blieb Cotton selbst spurlos verschwunden, und da man auch an keinem der Ufer eine weitere Fährte entdeckte, so gewann das Gerücht bald allgemeinen Glauben, der Verfolgte sei, wenn nicht von einer der nachgeschickten Kugeln getroffen, doch mit dem Boote umgeschlagen und durch die Kleider und vielleicht noch sonstiges, mitgenommenes Gepäck am Schwimmen verhindert worden und ertrunken. Ebensowenig war von dem Mulatten zu erfahren, obgleich die Männer, die einige Tage darauf Johnsons Leichnam abschnitten und und begruben, behaupten wollten, den Schatten seiner dunkelen Gestalt am Rande jenes Schilfbruchs gesehen zu haben, der sich vom Uferrande des Fourche la fave aus nach dem Hügel zu erstreckte.

Der Advokat von Little Rock hatte sich, gleich nach Beendigung der Versammlung, auf sein Pferd geworfen und war im gestreckten Galopp davon gesprengt, doch, wie man später erfuhr, nicht in der Richtung nach Little Rock zu, wo Niemand einen „Wharton" kannte.

Der Indianer lagerte dagegen noch neun Tage nach dem Tode des Methodisten, neben dem Grabe seines Weibes, unterhielt dort ein Feuer, und brachte ihr nächtlich seine Spenden an Speise und Trank; am Morgen des zehnten jedoch trat er, mit Decke und Büchse auf der Schulter, marschfertig gerüstet in Harpers Hütte, die bis ihr eigenes Haus errichtet worden, von den jungen Eheleuten einstweilen bezogen war, und reichte dem Freunde ernst und schweigend die Hand zum Abschied.

„Und will der befiederte Pfeil sein Leben nicht bei seinen Freunden beschließen?" frug ihn Brown herzlich; „Assowaum hat Niemanden, der für ihn kochen und seine Moccasins nähen wird; will er das Dach meiner Hütte mit mir theilen?"

„Du bist brav!" sagte der Indianer, indem er freundlich mit dem Kopfe nickte; „Dein Herz hat denselben Sinn wie Deine Worte, aber Assowaum muß

jagen. Die weißen Männer haben das Wild am Fourche la fave getödtet; die Fährten der Hirsche sind selten geworden, und Bären kommen nur noch als Wanderer in die Niederungen dieser Thäler; die Heerden der Weißen haben die Rohrdickichte der Sümpfe gelichtet, und der Bär sieht sich in ihnen umsonst nach einem Lager um. Assowaum ist krank; Büffelfleisch wird ihn gesund machen. Er zieht nach Westen."

„Dann gehe wenigstens nicht so weit, und wenn Du des Umherwanderns müde bist, kehre zurück zu uns; Du hast hier eine Heimath."

„Mein Bruder ist gut — Assowaum wird daran denken."

„Und Ellen? — hast Du von ihr schon Abschied genommen?" frug Brown ihn.

„Assowaum vergißt nimmer die, die ihm Gutes erwiesen," sagte der Indianer, „das junge Mädchen rettete sein Leben, aber mehr noch — es rettete seine Rache — mein Pfad führt an ihrem Hause vorbei — Good bye!"

Noch einmal schüttelte der Häuptling warm und innig des weißen Freundes Hand — eben so die seiner

jungen Gattin — noch einmal winkte er den letzten Gruß zurück, und im nächsten Augenblick schloß sich das volle Laub der Büsche hinter ihm, als er, die Fenz überspringend, im Wald, im grünen, blühenden, duftigen Walde verschwand.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Druck von Otto Wigand.

Jos. Brabacher

P.o

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gerstäcker, Friedrich,

Die Regulatoren in Arkansas aus dem Waldleben Amerika's

Bd.: 3. Band

Leipzig 1846

P.o.germ. 444 sb-3

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10108655-8